Sonnabend, den 25. Januar 1930 Einzelnummer 10 Pfennige 41. Jahrgang – Nr. 21

# Volkswacht

für Schlesien

mit den wöchentlichen Beilagen: „Unterhaltung", „Rundfunk", „Sozialistische Literatur-Rundschau", „Für die Frauen", „Arbeiter-Sportbewegung" und der monatlichen Beilage „Junge Kämpfer"

Bezugspreis: Die „Volkswacht" erscheint wöchentlich 6 mal und ist durch die Haupt-Expedition Flurstraße 4/6, durch die Buchhandlungen der „Volkswacht", Neue Graupenstraße 6 und Friedrich-Wilhelm-Str. 105, Matthiasstraße 155 sowie durch alle Austräger zu beziehen. – Bezugspreis im voraus zu entrichten wöchentlich 0.42 Rmk. + 8 Pf. Trägerlohn = 0.50 Rmk., monatlich 1.75 Rmk. + 35 Pf. Trägerlohn = 2.10 Rmk. Durch die Post einschl. Zustellungsgebühren 2.46 Rmk.

Organ für die werktätige Bevölkerung

Verlagsort und Hauptgeschäftsstelle Breslau 2
Fernsprech-Anschlüsse Geschäftsstelle 21737, Redaktion 21736
Postscheck-Konto Postscheck-Amt Breslau Nr. 5852.
Bankkonto Bank der Arbeiter, Angestellten und Beamten, Fil. Breslau

Anzeigenpreis: Je Millimeter für geschäftliche Anzeigen aus Schlesien 14 Pf., auswärts 17 Pf. Anzeigen unter Text 70 Pf. Familienanzeigen, Stellenangebote, Stellengesuche, Vereins-, Versammlungs- und Wohnungs-Anzeigen 10 Pf. Kleine Anzeigen pro Wort 3 Pf., das fette Wort 4 Pf. Anzeigen für die nächste Nummer müssen bis vormittags 11 Uhr (1 Tag vorher) in der Haupt-Expedition Flurstraße 4/6 oder in den Zweigstellen abgegeben werden.

Unverlangt eingesandte Manuskripte werden nur zurückgesandt, wenn Rückporto beiliegt

# Keine Steuersenkungen möglich

## Young-Planerleichterungen durch Fehlbeträge völlig aufgezehrt

**Berlin, 25. Januar.** (Eig. Funkbericht.)

Aus dem Entwurf des nunmehr vom Reichsfinanzministerium fertiggestellten Nachtragsetats für 1929 ergibt sich, daß die durch die Annahme des Young-Plans zu erwartenden finanziellen Erleichterungen durch den im laufenden Rechnungsjahr sich ergebenden Fehlbetrag restlos aufgezehrt werden. **Angesichts dieser Sachlage war es unmöglich, einen Tilgungsfonds zur Abdeckung der schwebenden Schuld** nach dem am 24. Dezember beschlossenen Gesetz **einzustellen. Ebensowenig war es möglich, die Abdeckung des Fehlbetrages im außerordentlichen Haushalt in Angriff zu nehmen.** Vielmehr muß die Anleiheermächtigung bei der gegenwärtigen Kapitalmarktlage und damit auch der Fehlbetrag des außerordentlichen Haushalts um 278 Millionen Mark erhöht werden. Der Tilgungsfonds wird in den Haushalt für 1930 eingestellt werden.

Die Erhöhung der Anleiheermächtigung um 278 Millionen Mark setzt sich zusammen aus verschiedenen Posten, die im außerordentlichen Haushalt ein Mehr gegen die ursprünglichen Ansätze erfordern. Davon entfallen allein 222,5 Millionen auf Darlehen an die Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und 50 Millionen als Stammkapital für die Beteiligung des Reiches an der Preußischen Zentralgenossenschaftskasse. Die restlichen Beträge entfallen auf kleinere Posten der Wasserstraßenverwaltung.

Das Auswärtige Amt fordert in dem Nachtragsetat allein für Umzugskosten nicht weniger als 720 000 Mark. Das Reichsinnenministerium wünscht eine Erhöhung des Zuschusses zu den Kosten der Kaiser-Wilhelm-Gesellschaft zwecks Förderung der Wissenschaft um 650 000 Mark. Auf diese Weise soll eine Schließung der Institute dieser Gesellschaft verhindert werden. Die Kosten des Staatsbegräbnisses für den Reichsaußenminister Dr. Stresemann wird in dem Entwurf des Nachtragsetats auf etwa 120 000 Mark bemessen. Für die Durchführung von Hilfsmaßnahmen zugunsten der aus Rußland ausgewanderten deutschstämmigen Bauern werden von dem Reichsinnenministerium etwa 6 Millionen Mark angefordert, die jedoch inzwischen auf Grund einer besonderen Vorlage vom Haushaltsausschuß bereits bewilligt worden sind. Für die Technische Nothilfe sind wegen Mehrausgaben an persönlichen Bedürfnissen und Ablehrgelder 125 000 Mark eingestellt.

Im Arbeitsministerium wird für die Krisenfürsorge für Arbeitslose ein **Mehr von 30 Millionen** angefordert. Außerdem sollen zur Erleichterung der knappschaftlichen Pensionsversicherung und zur Erhaltung ihrer Leistungsfähigkeit 75 Millionen für den Ausbau und zur Erhaltung der finanziellen Leistungsfähigkeit der Invalidenversicherung 50 Millionen zur Verfügung gestellt werden. Die Mittel für diese beiden letzten Posten dürfen indessen nur insoweit verausgabt werden, als das Aufkommen aus der Lohnsteuer im Jahre 1929 den Betrag von 1300 Millionen bzw. 1375 Millionen übersteigt.

Im Etat des Reichsverkehrsministeriums war für den Betrieb von außereuropäischen Luftverkehrsstrecken durch die Deutsche Luft-Hansa eine Anleihe im Betrage von 6 Millionen vorgesehen, die durch die Deutsche Lufthansa beschafft und vom Reich verzinst und getilgt werden sollten. Die Aufnahme einer solchen Anleihe, die staatsrechtlich recht bedenklich gewesen ist, hat sich wegen der Lage des Weltmarktes nicht ermöglichen lassen. Es soll der Lufthansa daher nunmehr der benötigte Betrag in Höhe von 3 Millionen unmittelbar zugeführt werden. Von diesem Betrage können die im Hauptetat für 1929 für Verzinsung und Tilgung vorgesehenen 550 000 Mark abgesetzt werden, so daß ein Mehr von 2 450 000 Mark verbleibt. Der Etat für Versorgungs- und Ruhegehälter erfordert an Versorgungsgebührnissen für frühere Angehörige der Wehrmacht und für die Hinterbliebenen solcher Angehöriger ein Mehr von 87,7 Millionen. Diese große Mehrforderung ist dadurch entstanden, daß der Schätzung im Hauptetat für 1929 eine Zahl von 775 000 Beschädigten zugrundegelegt worden war, während diese Zahl seitdem bereits auf 815 000 erhöht hat.

Die schwierige Kassenlage des Reiches und der ungünstige Stand des Geldmarktes in Deutschland spiegeln sich ferner in einer Forderung von 28,7 Millionen Mark wieder, die im Haushalt der Reichsschuld an Mehrzinsen für die kurzfristigen Kredite des Reiches verlangt werden. Im Etat der Finanzverwaltung werden 34,9 Millionen mehr an die Länder überwiesen, darunter aus der Einkommen- und Körperschaftssteuer allein 20 Millionen. Der Haushalt für die Kriegslasten liegt unter den inneren Kriegslasten bei den Ausgaben für die besetzten Gebiete, die Grenzgebiete und das Saargebiet ein Mehr von 65,9 Millionen vor. Unter den Einnahmen der Reichsfinanzverwaltung ergeben die fortdauernden Besitz- und Verkehrssteuern ein Weniger von 254 Millionen, denen ein Mehr von 122 Millionen gegenübersteht, so daß ein Minus von 132 Millionen verbleibt.

Da nach der Annahme des Young-Planes als künftige Quellen der Reparationsleistung lediglich die Deutsche Reichsbahn-Gesellschaft und der Reichshaushalt bestehen bleiben sollen, wird die im Dawes-Plan vorgesehene Industriebelastung als Sonderquelle für die Reparationsleistungen entbehrlich. **Der Nachtragshaushalt nimmt in Aussicht, die im Februar 1930 fällige Rate auf Grund eines besonderen Gesetzes noch einmal in Höhe von 150 Millionen zu erheben und für Zwecke des Reichshaushalts zu verwenden.**

# Die Verhandlungen der Flottenkonferenz

## Französisch-englische und französisch-italienische Annäherung?

**London, 24. Januar.** (Eig. Drahtbericht.)

Die französische und italienische Delegation zur Flottenkonferenz hatten am Freitag mehrstündige Unterredungen mit dem englischen Ministerpräsidenten. An den Besprechungen nahmen auf englischer Seite außer Macdonald Außenminister Henderson und der erste Lord der Admiralität (Marineminister), Alexander, teil.

Laut einem offiziellen Bulletin beschäftigte man sich mit den Franzosen mit dem von dem Expertenkomitee fertiggestellten Bericht. Das Kommuniqué spricht von „ermutigenden Ergebnissen". Im Mittelpunkt dieser Besprechungen mit den Franzosen stand die von den Genfer Verhandlungen bekannte englisch-französische Meinungsverschiedenheit hinsichtlich der Festsetzung der Tonnage. Die Franzosen haben seit jeher den Standpunkt eingenommen, daß jeder Nation eine bestimmte Anzahl Gesamttonnage zugewiesen werden solle und sie freie Hand bei der Verteilung dieser Tonnage innerhalb der verschiedenen Schiffskategorien besitzen müsse, während die Engländer für eine feste Abgrenzung der Tonnage für jede Kategorie eintreten. Wie verlautet, ist man im Laufe der Besprechungen erfolgreich damit beschäftigt gewesen, eine Brücke zwischen diesen beiden Auffassungen zu finden. Ein Kompromiß steht angeblich in Aussicht.

Der Ausschluß der Presse von den Vollsitzungen der Konferenz hat in den letzten Tagen zu schweren Verstimmungen geführt. Die Amerikaner haben nunmehr den gordischen Knoten mit dem Beschluß durchhauen, drei amerikanische Pressevertreter zuzulassen, indem sie ihnen Plätze zur Verfügung stellen, die den Amerikanern für ihre Experten zustehen. Dieser Beschluß dürfte nunmehr auch die übrigen Delegationen veranlassen, einen ähnlichen Schritt zu tun und damit einer auf allen Seiten als unmöglich empfundenen Situation ein Ende zu bereiten. Die Vertreter der an den Verhandlungen nicht beteiligten Staaten bleiben jedoch nach wie vor von der persönlichen Teilnahme an den Verhandlungen ausgeschlossen.

**London, 24. Januar.** (Eigener Funkbericht.)

**Aus zuverlässiger Quelle verlautet, daß im Verlaufe einer Besprechung, die am Freitag zwischen dem französischen Ministerpräsidenten und dem italienischen Außenminister Grandi stattgefunden hat, als Basis einer französisch-italienischen Annäherung die Neuverteilung der den Siegerstaaten nach Beendigung des Krieges übertragenen Mandate an deutschen Kolonien erörtert worden ist.** Grandi soll zu verstehen gegeben haben, daß Italien bei Friedensschluß um seinen Anteil „an der Kriegsbeute" gekürzt worden sei und eine offene Aussprache über eine Neuverteilung der ehemaligen deutschen Kolonialgebiete Vergleichsaussichten böte.

In unterrichteten Kreisen verlautet, daß sich Tardieu für den italienischen Vorschlag außerordentlich interessiere und auf seine für heute geplante Reise nach Paris verzichtet habe, um die Möglichkeiten einer italienisch-französischen Annäherung zu prüfen.

**Paris, 24. Januar** (Eigener Funkbericht).

Die Pariser Presse meldet, daß die französische Delegation wahrscheinlich insofern einen Erfolg zu verzeichnen habe, als **ihr Memorandum vom 26. Dezember als Verhandlungsgrundlage dienen** werde. Außerdem sei man in den gestrigen Sonderverhandlungen zwischen den französischen und englischen Sachverständigen zu der Ueberzeugung gekommen, daß auch der englisch-französische Flottenvertrag von 1928, der den Transfer der Tonnage von einer zur anderen Schiffskategorie innerhalb der Gesamttonnage vorsieht, „die erlösende Formel für den Erfolg der Konferenz bieten könne". — Pertinax spricht allerdings im „Echo de Paris" die mißtrauische Ansicht aus, daß die Annäherung Englands und Frankreichs nur ein taktisches Manöver zur Beeinflussung der Amerikaner sei. Er fordert daher, daß England als Beweis seiner Aufrichtigkeit zunächst von dem „irrsinnigen Prinzip" der Klassifizierung der Flottenmächte in ein Dreiklassensystem abrückt und dafür das der individuellen Lösungen annimmt.

# Einschränkung der Repräsentation

**Amtlich wird mitgeteilt: Das Preußische Staatsministerium hat beschlossen, angesichts der wirtschaftlichen Schwierigkeiten, mit denen weite Bevölkerungskreise zu kämpfen haben, den alljährlich veranstalteten großen parlamentarischen Empfangsabend der Staatsregierung in diesem Jahre nicht stattfinden zu lassen. Das Staatsministerium wird statt dessen einen Betrag für Speisungen armer schulpflichtiger Schulkinder zur Verfügung stellen.**

# Die KPD. will illegal werden

## Die Vorbereitungen dazu sind in vollem Gange

Die Kommunistische Partei bestreitet nach wie vor, daß sie eifrig dabei ist, sich auf illegale Tätigkeit einzustellen und ihr ein Verbot sogar willkommen wäre. Sie bestreitet das, obwohl nichts leichter als das Gegenteil bewiesen werden kann.

Im Jahre 1929 hat die Kommunistische Partei z. B. in Rundschreiben an ihre Unterorganisationen darauf hingewiesen, daß es darauf ankomme, die Partei auch für die Zeiten illegaler Betätigung vorzubereiten. In einem derartigen Rundschreiben heißt es, die Kommunistische Partei müsse ihre Mitglieder immer wieder prüfen, um zu verhindern, daß Parteischädlinge eindringen. Die Verlegung des Schwergewichts der Partei aus den Wohnbezirken in die Betriebe solle die innere Sicherheit der Partei erhöhen. Denn die Angehörigen der Zellen würden sich kennen und täglich zusammen kommen. Das proletarische Element stande dann im Mittelpunkt der Organisation. Die Betriebszelle sei in illegalen Perioden unzerstörbar, weil sie von vornherein konspirativ arbeiten müsse.

Zwecks Vorbereitung der illegalen Arbeit hat die Kommunistische Partei schon im Jahre 1929 Richtlinien aufgestellt und ihre Unterorganisationen angewiesen, die Funktionärauswahl folgendermaßen vorzunehmen: Funktionen sollen nur den Mitgliedern gegeben werden, die sich als Parteigenossen bei der Kleinarbeit bewährt haben. Leitende politische Funktionen sollen abhängig vom Parteiamt und einwandfreier Funktionär-Vergangenheit sein. Illegale verantwortliche Funktionen dürfen nur ausgeübt werden von Mitgliedern, die mindestens fünf Jahre in der Partei sind, die den Nachweis zur Ausübung der Funktion erbringen, über illegale Schulung verfügen und politische Erfahrung besitzen. Auf die konspirative Schulung soll besonderer Wert gelegt werden. Sie bestehe darin, daß die Partei lernt im Geheimen zu arbeiten, ohne sich dem Gegner gegenüber eine Blöße zu geben, dabei aber engste Fühlung mit den Massen zu behalten und aktiv bewaffnete Aufstände vorzubereiten. Militärische Schulung sei notwendig. Die Vorbereitung für die Illegalität und die illegale Arbeit müsse schon in den legalen Perioden geleistet werden. Dazu gehöre die Instruktion der Funktionäre über ihr persönliches Verhalten, über die Vorbereitung illegaler Quartiere, Büros, Verbindungen usw. Während der Legalität müsse die gesamte Partei mit der Notwendigkeit der illegalen Arbeit vertraut gemacht werden, damit bei Verrichtung illegaler Arbeiten eine Reihe bestimmter Verhaltungsmaßregeln beobachtet werden können.

Auch auf dem Reichs-Parteitag der KPD. im Juli 1929 war die Vorbereitung auf die Illegalität im engeren Führerkreis Gegenstand der Erörterungen. Damals wurde betont, daß es wichtig sei, Sicherheitsmaßnahmen einzuleiten und auszubauen, die die vollständige Weiterführung der Parteiarbeit im Falle des Verbotes garantierten. Jeder Kommunist habe die Pflicht, sich einer Organisation anzuschließen, die heute noch unter reformistischer Führung stehe, damit im Falle des Verbotes der Partei, in diesen Organisationen weitergearbeitet werden könne. Die in den unter reformistischer Führung stehenden Organisationen (Gewerkschaften, Genossenschaften, Sportorganisationen, Freidenker usw.) befindlichen Kommunisten müßten organisatorisch zusammengefaßt werden, damit für den Fall der Illegalität die Verbindung innerhalb einer solchen Organisation nicht abreiße. Auch die mit der Kommunistischen Partei sympathisierenden Organisationen müßten beachtet werden. Wichtig sei die Organisierung der betreffenden Mitglieder in diesen Organisationen für den Fall der Illegalität, damit von dort aus die Parteiarbeit fortgesetzt werden könne.

Das Hauptgewicht wird für den Fall des Verbots der Kommunistischen Partei — nach den uns vorliegenden Rundschreiben der KPD. — auf die Arbeit in den Betriebs- und Straßenzellen gelegt. In den Straßenzellen sind die Mitglieder der Kommunistischen Partei zusammengefaßt, die in keinem Betrieb arbeiten. Immer wieder wird in den Rundschreiben betont, daß die Zellenorganisation die Grundlage der KPD. werden müsse, und vor allem für den Fall des Verbots die Grundlage für alle kommunistisch revolutionäre Arbeit sei. Täglich müßten Betriebszellen vorbereitet und ausgebaut werden, die eines Tages anstelle der Partei-Bezirksversammlungen zu treten hätten. Schon heute müßten Betriebs- und Straßenzellen sich darauf einstellen, in regelmäßigen Abständen in einem bestimmten Lokal zusammenzukommen, damit jede Verbotsmaßnahme von vornherein zum Scheitern gebracht würde.

Diese Auszüge aus Rundschreiben der KPD. können wir auf Wunsch beliebig vermehren. Ein Zeichen, daß man sich trotz aller Zellenarbeit der KPD. über die Ziele und Absichten der Kommunistischen Partei nach wie vor genau informieren kann und viele Zellenbauer es mit den vertraulichen Rundschreiben ihrer Befehlshaber in Berlin nicht so genau nehmen. Andererseits aber zeigen die Rundschreiben durchweg, **daß die Kommunistische Partei nicht nur mit einem Verbot rechnet, sondern selbst in der Illegalität ihre Zukunft sieht.** Deshalb die Sehnsucht nach einem Verbot der eigenen Partei und deshalb wiederum der Ton der kommunistischen Presse und die verbrecherische Taktik der KPD., deshalb auch die Versuche, ahnungslose Arbeiter mit der Polizei in Konflikt zu bringen.

# Frick im Reichsrat

Das thüringische Staatsministerium hat, wie uns aus Weimar gemeldet wird, beschlossen, den Putschisten Frick zum stellvertretenden Reichsratsbevollmächtigten zu bestellen.

# Die Denkschrift der Landeshauptleute

Ueber die Denkschrift der Landeshauptleute der sechs östlichen Provinzen über die wirtschaftliche und kulturelle Notlage des Ostens, über deren Ueberreichung an den Reichspräsidenten, die Reichs- und Staatsregierung und die Parlamente wir gestern berichteten, teilt die Provinzialverwaltung näheres mit:

Sie schreibt uns:

„Zu dieser Aktion haben sich die Landeshauptleute der Provinzen Ostpreußen, Grenzmark Posen-Westpreußen, Pommern, Brandenburg, Niederschlesien und Oberschlesien zusammengeschlossen, um die Aufmerksamkeit der verantwortlichen Stellen sowie der gesamten deutschen Oeffentlichkeit von neuem auf die immer noch ansteigende wirtschaftliche Bedrängnis und die schwere nationale Gefahr im Osten zu lenken und Mittel zu ihrer Abhilfe in Vorschlag zu bringen. Die Denkschrift ist **ein elementarer Ausdruck der Notlage**, von der die Ostprovinzen in allen ihren Teilen erfaßt sind. Opfervoll habe der deutsche Osten bisher sein schweres Los getragen. Lastete auf Deutschlands Westen bisher eine sichtbare Besatzung, so auf dem deutschen Osten die unsichtbare Besatzung schwerster Wirtschaftsnot, die die Bewohner dieser Landesteile im Ringen für das gemeinsame Wohl zermürbt, eine dem Staatsganzen abträgliche Resignation und damit nicht zu unterschätzende Gefahrenmomente geschaffen habe. **An das gesamte deutsche Vaterland richte sich deshalb der Appell, dem deutschen Osten diejenige Beachtung und Hilfe zuteil werden zu lassen, durch die eine Reorganisation der gesamten deutschen Ostgebiete auf die Dauer gewährleistet wird.**

In umfassenden Darlegungen, die durch ein reiches Anschauungsmaterial von statistischen Uebersichten und Kartenbildern ergänzt werden, wird ein Bild von der wirtschaftlichen Lage der sechs Ostprovinzen gegeben und mit eindringlicher Schärfe auf die verwichtenden Folgen der Grenzziehung für die Entwicklung des deutschen Wirtschaftslebens nach dem Kriege hingewiesen. Eine hart um ihre Existenz kämpfende Landwirtschaft, schwer ringende Industrien und ein völlig darniederliegender Handel, steigende Arbeitslosigkeit und hohe Abwanderungsziffern, das sind die bedrohlichen Zeichen eines wirtschaftlichen Niederganges, wie ihn in ähnlichen Ausmaßen kein anderer Teil des Vaterlandes seit dem Kriege durchgemacht hat. Dieser, mit unverminderter Strenge fortschreitende Zersetzungsprozeß zeigt seine unheilvollen Auswirkungen auf allen Gebieten des öffentlichen Lebens. Die Lage der Kommunalfinanzen ist allenthalben so erschüttert, daß die Aufgaben der Selbstverwaltung, so namentlich auf sozialem und kulturellem Gebiet aufs schwerste gefährdet erscheinen müssen. Dieser allgemeinen, wirtschaftlichen Notlage mit allen Mitteln entgegenzuwirken, wird als das Ziel einer einheitlichen und umfassenden Staatspflege angesehen, ohne die eine Gesundung der Wirtschaft und damit die Wiederherstellung der Lebensfähigkeit des Deutschen Ostens nicht erreicht werden kann.

Es stehen hier erhebliche wirtschaftliche Werte auf dem Spiel, denn den preußischen Ostprovinzen kommt eine große Bedeutung im Rahmen der deutschen Volkswirtschaft zu. Ein Absterben dieser Wirtschaftskapazität muß deshalb von den schwerwiegendsten Folgen für die wirtschaftliche Weltgeltung Deutschlands begleitet sein. Ebenso wichtig sind die Ostprovinzen als die Kinderwiege des Reiches. Mit Rücksicht auf diese große bevölkerungspolitische Bedeutung ist es besonders notwendig, die schwer um ihr Dasein kämpfende Bevölkerung in den Ostprovinzen mit allen Mitteln zu stärken, damit altes deutsches Kulturland seine geschichtliche Aufgabe im Dienste Deutschlands weiter zu erfüllen in der Lage ist. Immer mehr muß sich im Bewußtsein der Oeffentlichkeit die Ueberzeugung Bahn brechen, **daß das Schicksal der Ostmark auch das Schicksal der Nation ist.**

In dieser Erkenntnis wird gefordert, die erbetene Staatspflege vor allem zu richten auf:

1. Erschließung des Ostens durch Schaffung neuer Kunststraßen und Verbindungswege sowie durch Erweiterung des Eisenbahnnetzes.
2. Ausbau der östlichen Wasserstraßen im gleichen Schritt und für den gleichen Verkehr wie im Westen, jedenfalls vor Vollendung des Mittelland-Kanals.
3. Beseitigung der Wirtschaftsferne der Ostprovinzen vom geschlossenen Wirtschaftsorganismus des Reiches durch stärkste Verkürzung der Frachtbasis für den Osten.
4. Maßnahmen zur Wiederherstellung der Rentabilität der Landwirtschaft.
5. Höhere Zuweisung von Mitteln für die Wirtschaftsverbesserungen im deutschen Osten, insbesondere einen über den normalen Prozentsatz hinausgehenden Beteiligungssatz des Staates an Meliorationen aller Art im Osten, sowie eine Beteiligung des Reiches an diesen Sondermeliorationen.
6. Förderung der Bauern- und Landarbeitersiedlung.
7. Maßnahmen zur Erhaltung und Stützung der ostdeutschen Industrie, des Handels und des Handwerks.
8. Zusammenfassung und wesentlich verstärkte Hinleitung der Reichs- und Staatsaufträge sowie der Reichsbahn- und Reichspostaufträge in den Ostprovinzen. Die erhöhte Beteiligung des Ostens an den Staatsaufträgen muß insbesondere den durch den Zollkrieg mit Polen am meisten geschädigten Provinzen zugute kommen.
9. Starke Kulturpolitik von Reich und Staat im Osten.
10. Erheblich weitergehende Berücksichtigung aller Kommunen der Ostprovinzen im Finanzausgleich, insbesondere durch fiktive Erhöhung ihrer Einwohnerzahl.
11. Sonderdotation für die östlichen Provinzialverwaltungen, um sie zu befähigen, einerseits die Grenzzerreißungs- und Besatzungsschäden zu heilen, andererseits ihren Rückstand in wirtschaftlicher, kultureller und sozialer Entwicklung zu beseitigen.
12. Stärkere Berücksichtigungen der Ostprovinzen bei der Verteilung der Kraftfahrzeugsteuer.
13. Mehrzuteilung von Hauszinssteuermitteln, insbesondere auch zum Ausgleich der Flüchtlingslast.
14. Gerechte Verteilung der Schullasten.

# Die glänzende Lage des Kohlenbergbaues

**Gute Gewinne — Riesige Direktorengehälter — Rekordförderung und -Absatz**

**Berlin**, 24. Januar. (Eig. Bericht.)

In der Freitag-Sitzung des Preußischen Landtages wurde die zweite Beratung des

**Haushalts der Bergverwaltung**

vorgenommen.

**Abg. Otterroth** (Soz.)

hebt als Berichterstatter hervor, daß der Staat im staatlichen Bergbau den Beweis geführt habe, daß er wirtschaften könne. Zwischen den einzelnen deutschen Kohlenrevieren dürfe kein Preiskampf entbrennen. Bei aller Zuneigung zur deutsch-französischen Verständigung müsse eine Beteiligung Frankreichs an den Saargruben völlig ausgeschlossen sein. Einmütig und eindeutig wollten die Saarbergleute lieber noch fünf Jahre warten, als ihre Zukunft verhandeln und verschandeln. Unverkürzt und unbelastet müsse der Saarbergbau in die Hand des Preußischen Staates zurückkehren. (Lebh. Beifall.)

**Handelsminister Dr. Schreiber**

berichtet über den erfolgreichen Feldzug zur Senkung der Grubenunfälle. Auch die Unfallziffern des Jahres 1929 blieben hinter denen des Vorjahres wieder um etwa 1800 zurück. Der Kohlenbergbau habe im vergangenen Jahr eine Sonderkonjunktur gehabt. Die internationalen Verhandlungen in Genf hätten leider nur einen geringen Erfolg gehabt. Der polnische Handelsvertrag mit der polnischen Kohleneinfuhr bedeute eine ernste soziale Gefahr namentlich für die beiden schlesischen Reviere. (?) Auch die Wiedereingliederung der Saarkohle werde manche Opfer anderer Kohlenreviere fordern. Der Minister verteidigt dann die Uebernahme der Anhaltischen Salzwerke durch die Preußag und fordert Rückgabe der Saargruben an den Preußischen Staat. (Lebhafter Beifall.)

**Abg. Franz** (Soz.):

Die Unfallzahlen im Bergbau haben eine weitere Steigerung nicht erfahren. Aber sie sind **noch immer viel zu hoch**, und die Mittel der Grubenkontrolle viel zu gering. Der Bergbau hat eine außerordentlich technische Entwicklung erfahren. Schrämmaschine, Bohrmaschine und elektrische Kohlenbeförderung haben im Bergbau ganz neue Gefahren geschaffen und erfordern ganz neue Abwehrmittel. Sie anzuwenden ist umsomehr die Möglichkeit gegeben, als **die wirtschaftliche Lage des Bergbaus glänzend ist.** Herr von Waldthausen hat im vorigen Jahre bei der dritten Lesung des Etats meine optimistischen Vorhersagen verhöhnt. Ich frage ihn heute: Wer hat die Verhältnisse richtiger beurteilt, der Zechenverband oder die Arbeitnehmervertreter? (Sehr gut! bei den Soz.) **Wir hatten im verflossenen Jahre eine Steigerung der Steinkohlenförderung um 12 Millionen Tonnen, eine Steigerung der Braunkohlenförderung um 8,5 Millionen Tonnen und der Koserzeugnisse um 6 Millionen Tonnen.** Der weitaus größte Teil der Mehrproduktion ist im Inland verbraucht worden. Ist das nicht Beweis genug, daß das Geschrei der Wirtschaftsführer über unsere Wirtschaftskrise stark übertrieben ist? (Sehr wahr! bei den Soz.) **Die Riesenzahl der Erwerbslosen verdanken wir nicht einer Krise, sondern den scharfen Rationalisierungsmaßnahmen.**

**Noch rascher als die Produktion sind die Gewinne gestiegen.** Im Braunkohlenbergbau ist eine Dividende von 10 Proz. die Regel, aber auch 15 Prozent nichts seltenes. Dabei wurden z. B. bei „Ilse" in den letzten drei Jahren 4,5 Millionen, 5,3 Millionen und 6,1 Millionen abgeschrieben, und so ähnlich bei allen Braunkohlenwerken. Nebenbei finanziert das Braunkohlensyndikat die Nationalsozialisten und die radikalen Wehrverbände. Herr Hitler hat nur dementiert, daß er selbst monatlich 30 000 Mark vom Braunkohlensyndikat bekommt. Aber das Braunkohlensyndikat seinerseits hat klüglich alle Angaben darüber unterlassen, was es zahlt. Pro Mann und Schicht ist die Leistung im Braunkohlenbergbau im Westen seit dem letzten Vorkriegsjahr um 137 Prozent höher geworden, im Osten um 90 Prozent. Danach kann jeder Laie ermessen, wie glänzend es dem Braunkohlenbergbau gehen muß. Aus dieser Mehrleistung der Arbeiter stammen auch die außerordentlich zahlreichen und hohen Direktorengehälter. Nach einer Berechnung des deutschen Philologenverbandes **erhalten gegenwärtig Zechendirektoren im Durchschnitt 3000 Mark monatlich, Betriebsdirektoren 6000 Mark und Generaldirektoren 10 000 Mark.** (Hört hört! bei den Soz.) Die Generaldirektoren erhalten also rund das Sechzigfache des Bergarbeiterlohnes. Und trotz Rückgang der Zahl der Belegschaft ist nicht nur die Zahl der Angestellten gewachsen, sondern namentlich die der leitenden Angestellten.

Für den künftigen Absatz der Kohle und die künftige Konjunktur wird eine grundlegende Verbesserung der Verkehrsverhältnisse notwendig sein. Namentlich das Schicksal Oberschlesiens hängt ganz davon ab. Bei der Gasfernversorgung wird man beizeiten die Gewinne wahrheitsgemäß feststellen müssen. Sind die Internationalen Verhandlungen in Genf diesmal noch wenig ertragreich gewesen, so wird der Zwang der Verhältnisse die Nationen doch sehr bald einander näher führen. In Ober- und Niederschlesien spielt neben der Verkehrsfrage die Unfallbekämpfung eine Hauptrolle. Die Erklärung, daß die wachsende Zahl der Gebirgsschläge tektonischen Ursprungs sei, also eine Art Erdbeben, hat in der Bevölkerung große Unruhe hervorgerufen. Dabei steht durchaus nicht fest, daß wir die wahren Ursachen der steigenden Unfallzahl schon erkannt haben. Wir fordern die Mittel zu einer großzügigen Untersuchung.

Alles in allem haben die Grubenverwaltungen keinen Anlaß zur Klage. Wohl aber ist noch lange nicht erreicht, daß der Bergarbeiter sich einigermaßen wohlfühlen, sich mit seinem schweren Schicksal einigermaßen aussöhnen kann. (Lebhafter Beifall bei den Soz.)

Abg. **Dr. v. Waldthausen** (Dnat.): Ich gebe zu, daß Herr Franz mit seiner Prognose für 1929 mir gegenüber recht behalten hat. Aber wie es ohne den strengen Winter gekommen wäre, ist eine ganz andere Frage. Diesmal haben wir einen ausnahmsweise milden Winter, und da wird der Absatz viel größere Schwierigkeiten machen.

Abg. **Steger** (Ztr.): Die Bergherren sollten sich merken, daß ein gesunder Optimismus hinsichtlich der Konjunktur besser ist als der schwarze Pessimismus. Aber die Bergherren spielen diesen Pessimismus mit Erfolg, um Reichsarbeitsminister und Reichswirtschaftsminister von Lohnerhöhungen abzuhalten. Die Bergarbeiter müssen die im Jahre 1929 versäumten Lohnerhöhungen 1930 nachholen.

Abg. **Schottka** (Komm.): Genf war eine Pleite, wie die ganze kapitalistische Gesellschaft und der Sozialfaschismus pleite sind.

Abg. **Wiegand** (D. Vp.) versichert, daß er die Lage der Bergbau-Unternehmungen noch viel ungünstiger beurteilt als Herr v. Waldthausen.

Weiterberatung Sonnabend.

# Hitler dirigiert Frick

**München**, 24. Januar. (Eigener Drahtbericht.)

Den offiziellen Eintritt des Putschisten Frick in die thüringische Regierung begleitet Hitler mit einem eigenhändig geschriebenen Aufruf im „Völkischen Beobachter". Daraus geht zunächst hervor, daß sich Hitler als der Konstrukteur der jetzigen thüringischen Regierung fühlt, denn er erklärt: „Ich habe Parteigenossen Frick, einer unserer erprobtesten Kämpfer bestimmt, die Stelle eines Innen- und Volksbildungsministers für die Regierung in Thüringen zu übernehmen. Ich erwarte, daß sich sämtliche Parteigenossen mit höchster Energie hinter unseren Minister stellen."

Wofür diese Energie eingesetzt wird, und welche geheimen Instruktionen Hitler seinem Minister gegeben hat, geht aus dem Aufruf natürlich nicht hervor. Immerhin lassen einige Wendungen bestimmte Deutungen zu, so zum Beispiel wenn es heißt: „Wenn wir Nationalsozialisten in einer Regierung eintreten, so nur in der Hoffnung, von dieser Station aus die Erkenntnis über die Notwendigkeit des Sieges unserer Idee leichter und weiter verbreiten zu vermögen, um dem Siege unserer Bewegung besser dienen zu können. Wir tun dies aber auch, um widerstandsbereite und angriffsentschlossene deutsche Männer zu erziehen." Zum Schluß versucht Hitler diese Angriffsparolen allerdings abzuschwächen durch die Erklärung, daß Frick seine Regierungstätigkeit im Rahmen der durch die Verfassung gegebenen Grenzen wahrnehmen wird. Was davon zu halten ist, ergibt sich eindeutig daraus, daß Hitler und seine Kumpane in ihrem putschistischen Lebenslauf feierlich gegebene Ehrenworte ohne Bedenken wiederholt gebrochen haben.

# Neue Todesurteile in Moskau

**Auch bereits vollstreckt.**

**Riga**, 24. Januar. (Eig. Funkbericht.)

In Moskau wurden neuerdings wieder vier Personen wegen angeblicher Spionage und unter dem Verdacht des Vertriebes gefälschter Tscherwonzen zum Tode verurteilt. Ein fünfter Angeklagter erhielt wegen der gleichen Delikte 10 Jahre Gefängnis. Das Todesurteil ist bereits am Freitag vollstreckt worden.

# Der Unheimliche

## The Sinister Man

von Edgar Wallace. — Uebertragen von Max E. Schirmer

28) [Nachdruck verboten]

Er lächelte vor sich hin. „Ich habe den ganzen Tag mit Berichterstattern zu tun gehabt", sagte er, „komm her, wir wollen sie zusammen verfluchen!"

Nachdenklich legte er den Hörer nieder. Das war eine gute Idee von ihm. Jetzt konnte davon nicht die Rede sein, daß er Maurice Tarns Eigentum stehlen wollte. Sie würden zusammen hingehen und das Vermögen an sich nehmen, das sein Fleiß angehäuft hatte.

Einesteils — war er froh, daß Tarn tot war. Der Mann hatte seine Nerven verloren, er hatte sich selbst an Amery verraten. Ralf lächelte zufrieden. Soyoka! Tarn hatte einen Standpunkt erreicht, wo er an jeder Straßenecke Soyoka sah und in jedem Menschen den geheimnisvollen Führer der Rauschgiftschiebungen vermutete. Wer hatte den Chinesen in Maurice Tarns Haus gesandt? Welchen Grund hatte er . . .

Plötzlich hielt er in seinen Gedanken inne. Soyoka mußte gute Gründe haben, um seine Konkurrenten zu zerschmettern.

Die Gesellschaft, an deren Spitze Ralf Hallam und Maurice Tarn standen, war nur durch einen Zufall ins Leben gerufen worden. Vor fünf Jahren wurde Ralf von einer Schar Gläubiger verfolgt, die ihn vor das Konkursgericht zu bringen drohten. Eines Abends, als er und Tarn in einer Bar von West-End saßen, kam zufällig ein Bekannter herein — ein Opfer dieses furchtbaren Lasters, der ihn bat, ihm ein Rezept zu geben, damit er sein unwürdiges Verlangen befriedigen könne. Ralf gab ihm das Rezept, und die weitere Unterhaltung veranlaßte ihn, sich mit seinen Freunden in Verbindung zu setzen, von denen er erfuhr, daß, trotz der strengen Polizeibewachung, es eine einflußreiche Organisation gab, die sich mit dem sogenannten „Sacharinhandel" abgab. Das Sacharin war zu jener Zeit eine beliebte Schmuggelware, und der neue und noch gefährlichere Handel war damals gerade im Entstehen.

Tarn hatte wunderbare Gelegenheit, dieses Geschäft zu machen. Er war gewissermaßen der Leiter einer der ältesten Importfirmen in der Londoner City, denn der eigentliche Eigentümer war ein kranker Mann, der sich nur selten zeigte. Als Hallam erst den Vorschlag gemacht hatte, zögerte er im Anfang, aber nachdem ihm die ungeheueren Verdienste dieses „Geschäfts" vor Augen geführt worden waren, stolperte er doch, und eine Gesellschaft wurde gegründet, die ihre Agenten im ganzen Reiche und eine große Zweigniederlassung in Amerika besaß.

Ralf war Arzt, aber auch ein tüchtiger Geschäftsmann. Mit seinem Titel waren gewisse Privilegien verbunden, die die Handlungen der Bande an Ort und Stelle deckten. Der Erfolg war anfangs zweifelhaft, aber durch seine Fehler lernte er und reorganisierte die Gesellschaft, so daß die „Amateure" doch ins Geschäft kamen und dem schon lange eingerichteten Soyoka sehr unangenehm waren.

Soyoka! Vielleicht war es keine Einbildung Tarns — und der chinesische Mörder!

„Soyoka!" rief Ralf laut.

Eine halbe Stunde später kam Elsa, die sehr müde und abgespannt aussah.

„Ich glaube, ich werde verrückt, wenn das so weiter geht", sagte sie. „Morgen ist mein letzter Tag bei Amery."

„Hast du ihm schon mitgeteilt, daß du fortgehst?"

Sie schüttelte den Kopf. „Ich habe keine Gelegenheit gehabt, etwas zu sagen", antwortete sie. „Du glaubst gar nicht, was er für ein Mann ist — er ist absolut unmenschlich! Wenn man daran denkt, daß Tarn dreißig Jahre bei der Firma war, könnte man annehmen, daß es ihm leid tun müßte. Aber das ist nicht der Fall. In Onkels Zimmer war heute ein neuer Geschäftsführer! Ralf, der Mann ist unausstehlich! Er hat mir auch nicht eine Sekunde Ruhe gegönnt! „Ich wünsche, daß Sie nicht länger als eine halbe Stunde Mittagspause machen", sagte er. Hätte ich doch überhaupt keine Mittagspause gemacht, denn diese elenden Zeitungsphotographen warteten draußen auf mich."

„Du solltest Amery sobald wie möglich verlassen. Weiß er, daß du gehen willst?"

„Er nimmt als selbstverständlich an, daß ich da sein muß", bemerkte sie erzürnt. „Ich gehöre zum Mobiliar. Wir wollen über den Mann nicht weiter sprechen. Ich möchte diesen unheimlichen — ich möchte die Firma Amery — ich möchte alles vergessen! Worüber wolltest du mit mir sprechen? Hoffentlich über etwas Erfreuliches?"

„Das hat bis nach dem Essen Zeit", sagte er fröhlich.

Als der Diener den Kaffee serviert und die Tür geschlossen hatte, fing Ralf zu erzählen an.

„Hast du jemals von der Standford-Gesellschaft gehört,"

Ihre Augen öffneten sich weit. „Ja, Major Amery fragte mich, ob ich für sie arbeitete."

Ralf pfiff vor sich hin. „Zum Teufel! Wann war das?"

Sie erzählte ihm über die seltsame Frage, die der Chef des Hauses Amery an sie gerichtet hatte.

„Selbstverständlich hast du ihm wahrheitsgetreu gesagt, daß du sie nicht kennst?"

„Kannte Onkel die Gesellschaft?" fragte sie, stutzig werdend.

„Ja, um die Wahrheit zu sagen, dein Onkel hatte nebenbei ein kleines Geschäft. Er versuchte gewissermaßen" — er sprach mit großer Zurückhaltung, als wenn er das Geheimnis des toten Mannes nicht verraten wollte — „für sich eine Geschäftsverbindung aufzubauen, für eine Zeit, wo eine Zusammenarbeit mit Amery unmöglich wurde. Ich will nicht gerade behaupten, daß es ganz richtig war, denn er mußte mit der Zeit als Konkurrent der Firma auftreten, die ihn anstellte. Aber das können wir dahingestellt sein lassen. Ich habe versucht, ihm davon abzuraten, aber er war davon so eingenommen, daß ich nicht mehr zu widersprechen wagte. Er hat seinen Plan durchgeführt."

„Dann war er die Stanford-Gesellschaft, nicht wahr, Ralf?"

„Es ist eine Importfirma oder so etwas Aehnliches", warf er nachlässig hin. „Ich war einmal im Bureau und kann nur eins sagen: Er erzählte mir, daß er im Geldschrank eine Anzahl Dokumente hatte, von denen er nicht wünschte, daß sie ins Tageslicht kämen. Ich habe den ganzen Tag darüber nachgedacht und bin zu der Ueberzeugung gelangt, daß wir dem guten alten Mann den letzten Dienst erweisen können und diese Papiere herausholen, bevor die Polizei dazukommt. Ich möchte nicht, daß der Name des alten Mannes befleckt werde, denn es ist sicher, daß Amery diese Doppelseitigkeit in den schwärzesten Farben ausmalen würde."

Sie schaute ihn mit gerunzelter Stirn an.

„Das scheint keine sehr schlimme Sache zu sein", erwiderte sie. „Außerdem, wie soll man herausfinden, daß er Amery geschadet hat?"

„Das wird sicherlich herauskommen", sagte er ohne Bedenken. „Es ist nur die Frage, Elsa, ob du mit mir nach Threadneedle Street gehen willst."

(Fortsetzung folgt.)

# Die Kassenlage des Reiches

## Rede Moldenhauers im Haushaltsausschuß

Die Kassenlage des Reichs wurde am Freitag im Reichshaushaltsausschuß vom Reichsfinanzminister Dr. Moldenhauer folgendermaßen skizziert:

Mit Hilfe des Ueberbrückungskredits der Banken in Höhe von 350 Millionen gelang die Ueberwindung der Ultimoschwierigkeiten Ende Dezember. Der Betriebskredit der Reichsbank konnte restlos abgedeckt werden. Die im Januar fälligen Steuereinzahlungen brachten eine Besserung der Kassenlage. Ende Januar wird ein Bankenkredit in Höhe von 200 Millionen zur Rückzahlung fällig, der jedoch auf etwa 6 bis 9 Monate verlängert werden dürfte. Für Januar ist mit einem Ueberschuß von 117 Millionen, für Februar mit einem Fehlbetrag von 117 Millionen und für März mit einem solchen von 140 Millionen zu rechnen. Januar und Februar gleichen sich also aus; Ende März wird ein Fehlbetrag von 140 bis 150 Millionen da sein. Zu seiner Deckung sind rund 50 bis 60 Millionen aus der Abrechnung mit dem Generalagenten, usw. der Reichsbahn nach Inkrafttreten des Youngplanes verfügbar; 20 Millionen können aus dem Verkauf von Effekten flüssig gemacht werden. Zur Deckung des dann noch verbleibenden Fehlbetrages sind bereits Verhandlungen eingeleitet. Bleibt die Depression auf dem Arbeitsmarkt und beim Steuereingang aus, ist mit einer Verschlechterung der Kassenlage um etwa 100 bis 120 Millionen zu rechnen. Für April erwartet man einen Ueberschuß von 5 Millionen, für Mai einen Fehlbetrag von 194, für Juni einen Fehlbetrag von 84, für Juli einen Ueberschuß von 197 Millionen, für August einen Fehlbetrag von 17 Millionen, für September einen Fehlbetrag von 84 Millionen. Für das erste Viertel des neuen Rechnungsjahres ist ein Fehlbetrag von 273 Millionen zu erwarten, für das zweite Viertel ein Ueberschuß von 96 Millionen. Dieser Betrag erhöht sich durch die erste Rate der Kreuzeranleihe um 195 Millionen, durch Aenderung des Recovery-Akt-Verfahrens um 14 Millionen. Das zweite Vierteljahr wird also kassenmäßig einen Ueberschuß von 305 Millionen bringen, mit dem der Fehlbetrag des ersten Vierteljahres abgedeckt und Kredite in Höhe von rund 40 Millionen zurückgezahlt werden können.

# Phantasien der Demokraten

### Sie können sich auch nicht entschließen.

Die Demokratische Fraktion des Preußischen Landtags hat den Ministerpräsidenten Otto Braun gebeten, mit ihrer Entscheidung über die Frage der großen Koalition bis kommenden Montag zu warten, weil sie ihre Beratungen bisher noch nicht abgeschlossen habe. Diese Verzögerung ist nicht angenehm, muß aber in Kauf genommen werden.

Inzwischen verbreitet die demokratische Presse eine Fülle irreführender Meldungen, die sich teilweise auf die eigene, teilweise auf andere Parteien beziehen. So wird z. B. behauptet, daß Handelsminister Dr. Schreiber, der im Falle der Bildung der großen Koalition aus dem Preußenkabinett ausscheiden müßte, Oberpräsident der Provinz Hessen-Nassau werden wolle. Daran ist kein wahres Wort. Der preußische Handelsminister Dr. Schreiber hat vielmehr, als der Gedanke zum erstenmal an ihn herangetragen wurde, sofort erklärt, daß er gegenwärtig nicht daran dächte, einen Oberpräsidentenposten zu übernehmen. Er wolle auch nicht entfernt den Anschein in der Oeffentlichkeit erweckt wissen, als ob er irgendeine Versorgung mit einem Staatsamt brauche oder suche. Unwahr ist auch die Behauptung, daß zwischen Zentrum und Sozialdemokratie vor Benachrichtigung der Demokraten irgendwelche Verhandlungen stattgefunden hätten oder irgendwelche Abmachungen getroffen worden seien. Von der Geneigtheit der Deutschen Volkspartei, jetzt in die preußische Regierung einzutreten, hat vielmehr das Zentrum erst nach der Rückkehr des Ministerpräsidenten aus seinem Urlaub am 20. Januar Kenntnis erhalten. Genau so wie die Demokraten auch. Unwahr sind ferner die Mitteilungen der demokratischen Presse über Meinungsverschiedenheiten und Gegensätze in der Sozialdemokratischen Landtagsfraktion. Aber das lohnt kaum ein Dementi.

Es ist völlig unerfindlich, was die Quertreibereien der demokratische Presse sollen. Sie können nur dazu dienen, die Bildung der großen Koalition in Preußen zu erschweren oder hinauszuhalten, während doch gerade die Demokraten es immer gewesen sind, die die Herstellung der großen Koalition auch in Preußen für unbedingt notwendig erklärt haben.

### Unstimmigkeiten bei der Volkspartei

In der Deutschen Volkspartei stimmen die Ansichten darüber, ob der Eintritt in die preußische Regierung zurzeit angebracht erscheint, keineswegs überein. Wenigstens läuft der volksparteiliche „Hannoversche Kurier" gegen den Eintritt der Deutschen Volkspartei in die preußische Regierung entschieden Sturm. Er begründet seine Auffassung wie folgt:

„Die personellen Zugeständnisse, die man der Volkspartei machen würde, könnten bei weitem nicht die Nachteile aufwiegen, die aus einem solchen Schritte — zumal zu dem jetzigen Zeitpunkte — entstehen würden. Mit dem Handelsministerium und dem Minister ohne Portefeuille, der extra zu diesem Zwecke geschaffen werden müßte, würde die Volkspartei doch nur eine sehr schwache Stellung im Kabinett haben und auch der in Aussicht gestellte Oberpräsidentenposten würde den Einfluß der Partei innerhalb der Gesamtverwaltung doch nicht sehr wesentlich stärken. Außerdem muß sich die Partei darüber im klaren sein, daß sie sich auch deshalb nur in sehr geringem Maße im Kabinett würde durchsetzen können, weil man ihr in entscheidenden Fällen stets bedeuten würde, daß man schließlich auch ohne sie über eine Mehrheit im Landtag verfüge. Nimmt man die von den Sozialdemokraten offenbar als Ziel der Umgruppierung erstrebte Neubesetzung des Kultusministeriums hinzu, so ergibt sich, daß die Volkspartei keinesfalls die Auslieferung der kulturellen Belange in Preußen an einen Sozialdemokraten mitmachen und sich mit der dadurch bedingten Verstärkung des sozialistischen Einflusses im Kabinett einverstanden erklären kann . . . Auch wenn man den Sozialdemokraten einmal nicht die Absicht unterschiebt, der Volkspartei bewußt eine Schlinge um den Hals zu legen, so muß diese doch die Möglichkeit baldiger Neuwahlen im Reich in Rechnung stellen, und sich überlegen, daß sich für sie bei einer solchen Bindung gegenüber Preußen der Wahlkampf sehr schwierig gestalten würde, zumal er natürlich vor allem gegen die Linke geführt werden müßte. Aus allen diesen Gründen muß die bestimmte Erwartung ausgesprochen werden, daß sich die Preußenfraktion nicht zum Vorspann der sozialdemokratischen Absichten macht und daß sie sich keinesfalls dazu hergibt, durch einen Eintritt in das Kabinett die preußische Regierung zu stützen."

Der Flügel der volksparteilichen Landtagsfraktion, der ähnlich wie der „Hannoversche Kurier" argumentiert, zählt u. W. von den 40 volksparteilichen Abgeordneten etwa zehn bis zwölf.

# Hugenberg sucht einen Dummen

Die in letzter Zeit von rechtsstehenden Kreisen in Umlauf gebrachten Gerüchte von einem bevorstehenden oder bald zu erwartenden Rücktritt Hugenbergs vom Vorsitz der Deutschnationalen Partei bezeichnet der Cherusker selbst in einem Interview mit der „Rheinisch-Westfälischen Zeitung" als „Quatsch". Er bleibt uns also erhalten!

Auch als Vorsitzender des Reichsausschusses? In diesem Amt fühlt sich Hugenberg schon seit Wochen nicht mehr wohl. Seit der Landbund ausgeschieden ist, ist dem Cherusker dieser Reichsausschuß sogar zuwider. Er möchte ihn deshalb lieber heute als morgen endgültig begraben oder einschlafen lassen. Aber wie kann das ohne Widerspruch zu den bisherigen Erklärungen über die Notwendigkeit dieses adeligen Klubs und damit ohne große Blamage geschehen? Das ist die Frage, die Hugenberg und seiner Umgebung seinerzeit großes Kopfzerbrechen macht. Man war schon einmal auf die Idee gekommen Hugenberg „wegen Arbeitsüberlastung" durch Lettow-Vorbeck sozusagen als Ehrenvorsitzenden des famosen Reichsausschusses zu ersetzen. Dieser Gedanke wurde jedoch fallen gelassen, weil Lettow sich bedankte. Jetzt sucht man nach einem anderen Dummen, der Hugenbergs Pleite bemänteln soll. Bisher vergeblich. .....

Ja, Herr Hugenberg — wir wissen Bescheid!

# Strasser verurteilt

Der national-sozialistische Reichstagsabgeordnete Strasser wurde am Freitag abend von einem Berliner Landgericht als Berufungsinstanz wegen **verleumderischer Beleidigung** in mehreren Fällen und wegen **Beschimpfung der Republik** zu insgesamt **8 Monaten Gefängnis und 600 Mark Geldstrafe** verurteilt.

In der Urteilsbegründung heißt es, daß der Verleumder sich nicht gescheut habe, das Privatleben der von ihm angegriffenen Personen anzutasten, und er nicht einmal vor der Verunglimpfung der Großeltern des Ministerpräsidenten Braun zurückgeschreckt sei. Die Häufung der Beleidigungsfälle durch Strasser und die grobe, unerhörte Art der Beleidigungen hätten eine Geldstrafe nicht streng genug erscheinen lassen. Strasser habe die Grenze der im politischen Kampfe zulässigen Ausdrucksweise weit überschritten.

In erster Instanz war Strasser zu 6 Monaten Gefängnis und 350 Mark Geldstrafe verurteilt worden. Der Staatsanwalt hatte am Freitag ein Jahr 6 Monate Gefängnis beantragt.

# Kompromiß über das Zündholzmonopol

### Die Stellung der Konsumvereine bleibt

Die Regierungsparteien des Reichstages verständigten sich am Freitag hinsichtlich des Zündholzmonopols dahin, daß in der Frage der Qualität der Zündhölzer die Regierung nähere Bestimmungen erlassen soll. Der in der Vorlage festgesetzte Höchstpreis soll als Normalpreis gelten. In bezug auf die Vorzugsbestimmungen für die Produktion der Konsumgenossenschaften wurde festgestellt, daß angesichts der Notwendigkeit die Kreuger-Anleihe zu erhalten, eine Beseitigung dieser Ausnahmebestimmung nicht möglich sei, da die rechtzeitige Verabschiedung des Gesetzes durch neue Verhandlungen mit dem Schwedentrust gefährdet werden dürften. Ueber die Einzelheiten dieser Bestimmungen, insbesondere über das Kontingent, ist eine Einigung am Sonnabend zu erwarten.

# Koalition oder Opposition?

**Paris**, im Januar. (Eigener Bericht.)

Am 25. und 26. Januar tagt in Paris ein außerordentlicher Kongreß der französischen sozialistischen Bruderpartei. Eine einzige Frage ist gestellt: Koalition oder Opposition?

Im gegenwärtigen Augenblick wird die Antwort des Parteitages nur eine theoretische Bedeutung haben. Praktisch kann sie morgen oder übermorgen sein. Sie war es bereits einmal, im vergangenen Oktober, als das Kabinett Briand gestürzt und der Führer der bürgerlichen Radikalen, Daladier, mit der Kabinettsbildung beauftragt wurde. Daladier spielte damals die sozialistische Karte aus. Gemeinsam mit den Sozialisten wollte er die Regierung zusammenstellen. Die Mehrheit der sozialistischen Kammerfraktion war einverstanden. Eine andere Ansicht hatte der damals schnell zusammengerufene sozialistische Nationalrat. Er lehnte die Koalitionsbeteiligung ab und berief zur prinzipiellen Entscheidung den jetzt stattfindenden außerordentlichen Parteitag ein. Der Versuch Daladiers war gescheitert.

Den außerordentlichen Parteitag trifft das Problem nicht unvorbereitet. Tag für Tag und Abend für Abend ist in der sozialistischen Presse Frankreichs und in unzähligen Parteiversammlungen die Koalitionsfrage in der ausgiebigsten Weise erörtert worden. Gegner und Befürworter haben sich in den Zeitungen und Diskussionen abgelöst und man muß weit in die Vorkriegsgeschichte der 2. Internationale zurückgreifen, um ein ähnliches Beispiel zu finden. Eine Diskussion, die eine gute Schulung der französischen Partei und ihrer Mitglieder erkennen ließ, eine Diskussion voller Sachlichkeit, aber auch voller Wärme und Leidenschaft für das Schicksal der französischen und internationalen Arbeiterschaft wie für den Sozialismus.

In diesen Diskussionen wurden alle jene Argumente für oder gegen die Koalitionsbeteiligung hervorgebracht, die wir aus dem letzten Jahrzehnt der deutschen Parteigeschichte kennen. Es sind die gleichen Nöte und die gleichen Gefahren, die von rechts und links die deutsche wie die französischen Arbeiterbewegung bedrohen, die deutsche wie die französische Demokratie. Nur die Namen ändern sich. Hüben wie drüben die gleichen Fragen, die gleichen Aufgaben, die gleiche Verantwortung für die Partei und ihre Führer, die gleichen Motive für und gegen eine Regierungsbeteiligung.

Einig in ihren Gründen sind sich die Befürworter der Koalition. Uneinig und in Richtungen gespalten sind die Gegner. Ein sehr großer Teil der Koalitionsgegner, vielleicht sogar die Mehrheit unter ihnen, sind keine grundsätzlichen Verneiner. Für sie ist die Regierungsbeteiligung nur eine Frage der Zeit und die sehen sie heute noch nicht gekommen. Sie trauen den bürgerlichen Radikalen nicht über den Weg. Die Sozialistische Partei ist diesem Teil der Koalitionsgegner noch nicht stark genug und sie können keine befriedigende sozialistische Arbeit in der Regierung erblicken, solange nicht auch im französischen Senat die Sozialdemokratie entsprechend vertreten ist, solange nicht die Koalitionsregierung von der Sozialdemokratie geführt und entscheidend beeinflußt werden kann und solange in der Kammer für eine wirkliche Linksregierung keine Mehrheit vorhanden ist, wie es zurzeit der Fall ist. Nach der Ansicht dieses Teiles der Koalitionsgegner soll alle Kraft der sozialistischen Partei auf die kommenden Wahlen konzentriert werden, damit die Partei in der gewünschten Stärke in die Kammer einziehen kann. Nur dann sei es möglich, in einer Koalitionsregierung bestimmte Forderungen durchzusetzen, nur dann werde die Arbeiterschaft nicht von der Regierungstätigkeit enttäuscht, nur dann sei eine Vermehrung der Kommunisten oder gar eine Spaltung der Partei unmöglich. Nur im Fall akuter wirtschaftlicher Gefahren oder unmittelbarer faschistischer Bedrohung der Demokratie, des europäischen Friedens, oder wenn es von einer ausländischen sozialistischen Regierung verlangt werde, käme auch eine sofortige Regierungsbeteiligung in Frage.

Gemessen an den bisherigen Ergebnissen aus den einzelnen Parteibezirken scheint es, als ob die letztere Richtung innerhalb der Koalitionsgegner die Mehrheit des Parteitages für ihre Ansicht gewinnen wird.

# Die faschistischen Attentatslügen amtlich festgestellt

### Der Schweizer Bundesrat stellt die Untersuchung ein

**Bern**, 24. Januar. (Eigener Drahtbericht.)

Der Schweizer Bundesrat beschloß, die Untersuchung wegen der angeblichen Attentatspläne gegen die faschistische Völkerbundsdelegation einzustellen, da sich keinerlei Anhaltspunkte dafür ergeben haben, daß ein solches Attentat auf Genfer Boden vorbereitet oder geplant wurde.

Offiziös wird die Einstellung der Untersuchung weiter damit begründet, daß die Nachforschungen in Genf, Brüssel und Paris die italienischen Angaben, daß die Antifaschisten Sprengstoffe nach der Schweiz einschmuggeln wollten, nicht bestätigt haben. Kriminelle Beziehungen zwischen den drei Genfer Anarchisten und den in Paris und Brüssel verhafteten Antifaschisten seien nicht festgestellt worden. Der Besuch des antifaschistischen Führers Vernieri im Völkerbundsgebäude sei zwar von einem ausländischen (lies: faschistischen) Journalisten behauptet worden, aber dieser habe sich geweigert, Zeugen für seine Behauptungen zu nennen. Dagegen sei von der Genfer Polizei festgestellt worden daß Menapace, der in Brüssel als faschistischer Lockspitzel verhaftet wurde, sich in Genf aufgehalten hat.

Die zurückhaltenden Erklärungen des Schweizer Bundesrates sagen nicht, was Menapace in Genf getan hat. Er hat in Genf ebenfalls versucht, Einfluß auf die antifaschistischen Kreise zu gewinnen. Trotzdem er vor verschlossene Türen kam, sandte er von Genf aus verlogene Briefe an Vernieri nach Paris, der auf ihn hereingefallen ist. Diese Briefe, in denen er von Attentatsvorbereitungen sprach, photographierte er vor der Absendung und übergab sie den italienischen Auslandsbehörden, die auf ihnen ihre kühnen Konstruktionen aufbauten.

# Der Völkerbundsrat an Bolivien und Paraguay

**Genf**, 24. Januar. (Eig. Drahtbericht.)

Der amtierende Ratspräsident Zaleski ließ Bolivien und Paraguay ein Telegramm übermitteln, in dem er auf das Versprechen der beiden Staaten im ersten Chaco-Konflikt Ende 1926 hinwies, die Chaco-Frage auf friedlichem Wege zu regeln. Er erwarte, daß keine ernsthaften Zwischenfälle die friedliche Regelung stören werden.

Der bolivianische Geschäftsträger protestierte inzwischen in einem Telegramm an den Völkerbundssekretär gegen die Behauptung Paraguays, daß Bolivien am Chaco angegriffen hätte oder angreifen wolle. Er wies ferner darauf hin, der panamerikanische Schlichtungsausschuß hätte festgestellt, daß Paraguay im September 1928 bolivianische Postenstellungen angriffen hätte und betonte schließlich, Bolivien hätte keinen Moment seine Pflichten als Mitglied des Völkerbundes außer Acht gelassen.

# England und das Washingtoner Abkommen

**London**, 24. Januar. (Eigen. Drahtber.)

Der Direktor des Internationalen Arbeitsamtes, Thomas, hält sich gegenwärtig auf Einladung des Arbeitsministers, Frau Bondfield, in London auf. Der Zweck dieses Besuches steht mit den Schwierigkeiten in Zusammenhang, die sich für den Arbeitsminister bei der Fertigstellung des Gesetzentwurfes zur Ratifikation der Washingtoner Achtstunden-Konvention eingestellt haben.

Der Minister wünscht, das englische Gesetz seinem Wortlaut und Geiste nach in jeder Beziehung mit der Konvention in Uebereinstimmung zu bringen, und zugleich den besonderen englischen Verhältnissen nach Möglichkeit Rechnung zu tragen. Letzteres bezieht sich insbesondere auf die Arbeitsverhältnisse bei den englischen Eisenbahnen, deren Tarifverträge nach Auffassung der Eisenbahn-Magnaten eine Eingliederung der Eisenbahnen in den Rahmen der Washingtoner Konvention unmöglich machte. Von Unternehmerseite wurde daher ein starker Druck auf das Ministerium ausgeübt, die Eisenbahnen aus der Ratifikationsurkunde auszuschließen. Der Arbeitsminister vertritt dagegen den Standpunkt, daß eine derartige Ausschaltung der Eisenbahnen die ganze moralische Bedeutung der Ratifikationen der Konvention durch Großbritannien aufheben würde, und ist daher entschlossen, dem Widerstand der Unternehmer zu trotzen, und mit Hilfe des Direktors des Arbeitsamtes Mittel und Wege zu finden, um diese Schwierigkeiten zu überbrücken.

# Interessantes aus dem Litwinowprozeß

**Paris**, 24. Januar. (Eigener Funkbericht.)

Im Prozeß Litwinow ist am Freitag Abend die Zeugenvernehmung zu Ende geführt worden. Das Urteil wird voraussichtlich am Montag Abend gefällt werden.

Einer der Zeugen erinnerte daran, daß der Angeklagte Litwinow in Warschau schwere Unterschlagungen begangen habe, worauf dieser mit zornbebender Stimme dementierte und erklärte: „Ich bin unschuldig, aber mein Bruder, der Volkskommissar Litwinow, und Stalin selbst haben zusammen einen bewaffneten Ueberfall auf eine Bank in Tiflis begangen und dort 500 000 Rubel gestohlen".

Der letzte in der langen Liste der Zeugen war der ehemalige Geschäftsträger der russischen Botschaft, Bessedowsky. Er habe — so erklärte er — mit dem Gouverneur der russischen Staatsbank, Piatakoff, gerade über die Litwinow-Wechsel eine Unterredung gehabt. **Piatakoff habe die Echtheit dieser Wechsel nicht einen Augenblick in Zweifel gezogen**, aber er habe erklärt, daß die russische Handelsdelegation in Berlin unter Turoff viel zu viel Wechsel ausstelle. Man müsse daher für die Litwinow-Wechsel die Zahlung verweigern. Denn „das würde viel zu weit führen". Der Volkskommissar Litwinow selbst habe ihm seinen Bruder, den heutigen Angeklagten, empfohlen, als einen „jungen, anständigen und äußerst ehrlichen Menschen, der nur einen Fehler habe, daß er sich seinen Vorgesetzten gegenüber nicht genügend zu fügen verstehe".

# Konflikt zwischen Mexiko und Rußland

### Mexiko bricht die diplomatischen Beziehungen ab

Die mexikanische Regierung hat ihre diplomatischen Beziehungen mit Sowjetrußland abgebrochen. Der mexikanische Außenminister begründet diesen Schritt vor Pressevertretern damit, daß Mexiko von Rußland brüskiert werde und die in letzter Zeit überhandnehmenden kommunistischen Demonstrationen zweifellos auf Anweisung von Moskau zurückzuführen seien.

Der mexikanische Gesandte in Moskau soll unter Zurücklassung eines Sekretärs Rußland bereits verlassen haben.

Die Abreise des bolschewistischen Gesandten in Mexiko steht bevor.

Alle Jahre einmal nur

# INVENTUR

PREIS-ABBAU BIS AUFS LETZTE

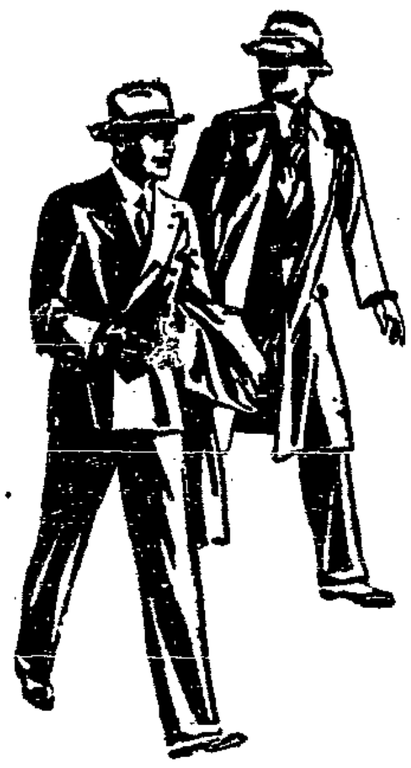
**Beweis!**

**Von Montag, den 27. Januar bis Montag, den 3. Februar**

gebe ich auf alle

**Bekleidungstücke für Herren und Knaben**

trotz **billigster Preise** und bekannt **guten Qualitäten**



# 20% Rabatt

Mitglied der Kunden-Kredit G. m. b. H. Gartenstraße 67

Ich bringe außerdem:

einen Posten **Herren-Anzüge** zum Aussuchen Stück **25** Mk. netto

einen Posten **Herren-Ulster** zum Aussuchen Stück **20** Mk. netto

einen Posten **Knaben-Anzüge** zum Aussuchen Größe 7–12 Stück **12** Mk. netto

einen Posten **Kinder-Anzüge** Größe 1–6 zum Aussuchen Stck. **6.00** netto

und einen Posten **Leibchenhosen** Stck. **1.75** netto

Auf Wunsch wird der gekaufte Gegenstand bei Anzahlung bis zur Beendigung des Ausverkaufs zurückgelegt.

# S. Guttentag

Altbüßerstr. 5 I–III Ecke Ohlauerstraße

**ERSTES SPEZIALHAUS FÜR HERREN- und KNABEN-BEKLEIDUNG**

---

## Breslauer Consum-Verein

Gegenmarken aus 1929 sind bis

**Freitag, den 31. Januar 1930**

in unseren Verkaufsstellen einzureichen.

Später eingelieferte Gegenmarken können keine Berücksichtigung finden und werden dadurch wertlos.

**Die Direktion.**

---

**Proletarier!** Beseitigt die Hindernisse des Sprachchaos! Lernt die Weltsprache **Esperanto**, die von Arbeitern aller Nationen gesprochen und verwendet wird.

---

## Auskunft

über Einreisebestimmungen, Schiffsverbindungen und Fahrkarten nach

# Canada

durch

**Norddeutscher Lloyd Bremen**

und seine sämtlichen Vertretungen

**in Breslau: Norddeutscher Lloyd,** General-Agentur

Lloydreisebüro G. m. b. H., Königs-Schweidnitzer Str. 6 (Hinterhaus)

---

**AUTO-FAHRSCHULE KLEIST & CO.**

Platz der Republik 6 (Kaiserpalais) Tel. 57010

---

## Möblierte u. unmöblierte Zimmer

für alleinstehende Frauen und Männer, Ehepaare ohne und mit Kindern, sowie **Schlafstellen** zur kostenlosen Vermittlung gesucht.

Angebote mit Preisangabe an „Fürsorge für Wohnungsbeschaffung", Moggasinstraße 1/3. 104

---

Riesige Auswahl. Staunend billige Preise.

## Kinderwagen

Puppenwagen
Promenadenwagen
Klappwagen
Metall-Bettstellen
Korbmöbel
Kinderkinderspielzeuge
Matratzen

Sehenswerte Ausstellung in allen Abteilungen

**B. Suchantke**

20 Ohlauer Straße 35, Ecke Taschenstraße

---

## Eigenheime

in Bischofswalde und Carlowitz, große und kleine Typs, Zentralheizung und sonstige neuzeitliche Ausstattung, Monatsmiete von 60.— bis 140.— Mk. Erforderliches Eigenkapital 1200.— bis 6000.— Mk. — Bezugstermine sofort 1. April, 1. Juli

## 3-Zimmer-Wohnungen

an der Küraßier-/Grillparzerstraße

mit modernster Ausstattung, Zentralheizung usw., notwendiges Baudarlehen Mk. 1000.— sofort beziehbar.

**Gemeinnützige Siedlungsgenossenschaft Eigenheim-Eichborngarten e. G. m. b. H.**

**Breslau-Gräbschen, Jliederplatz.**

# Breslauer Nachrichten

Der Vorstand beruft die ordentliche

## Generalversammlung

des Sozialdemokratischen Vereins Breslau auf Freitag, den 31. Januar, abends 7½ Uhr pünktlich, nach dem Zentralballsaal, Westendstraße, ein.

Tagesordnung:

1. Berichte:
   a) Geschäftsbericht;
   b) Kassenbericht;
   c) Bericht der Revisoren;
   d) Bericht der Pressekommission;
   e) Bericht des Bildungsausschusses.
2. Aussprache.
3. Wahlen:
   a) des Vorstandes;
   b) der Revisoren;
   c) der Pressekommission;
   d) der Bibliothekskommission;
   e) des Bildungsausschusses.
4. Anträge,
   soweit sie durch die vorstehende Tagesordnung noch nicht erledigt sind.

Anträge außerhalb der veröffentlichten Tagesordnung, die in der Generalversammlung zur Beratung kommen sollen, müssen drei Tage vor Stattfinden der Generalversammlung dem Vorstand unterbreitet werden (§ 13 des Statuts).

Mit beratender und beschließender Stimme nehmen an der Generalversammlung teil:

Die gewählten Vertreter, sowie die Mitglieder des engeren und erweiterten Vorstandes.

Teilnahmerecht mit beratender Stimme haben:

Die Revisoren, die Mitglieder der Pressekommission und des Bildungsausschusses, sowie die in Breslau wohnenden Abgeordneten für Gemeinde, Provinz, Staat und Reich, außerdem die Redakteure der Volkswacht.

## Funktionärversammlung

der Partei am Montag, den 27. Januar, abends 8 Uhr, im kleinen Saal des Gewerkschaftshauses

## Wird Breslau geholfen werden?

Die Verhandlungen, die der Breslauer Stadtkämmerer und der Dezernent des Breslauer Wohlfahrtsamtes mit den Vertretern des preußischen Innen-, des Wohlfahrts- und des Finanzministeriums am Mittwoch geführt haben, berechtigen zu der Hoffnung, daß es gelingen wird, unter Mitwirkung Preußens eine Hilfe vom Reich für Breslau zu erhalten. In erster Reihe handelte es sich darum, nachzuweisen, daß die Stadt Breslau für das gesamte Wohlfahrtswesen, einschließlich der Erwerbslosenfürsorge, Mittel aufwenden muß, die über die Leistungen der anderen deutschen und preußischen Städte weit hinausgehen, und daß diese durch die Maßnahmen der Reichsregierung verursachten Zahlungen je länger, je mehr dazu führen müssen, den Ausgleich im Breslauer städtischen Haushaltsplan unmöglich zu machen. Die Vertreter der Stadt haben den Eindruck gewonnen, daß ihnen dieser Nachweis gelungen ist. Jedenfalls haben sich die Herren aus den preußischen Ministerien bereit erklärt, beim Reiche dafür einzutreten, daß dieses, sowohl für die zurückliegende Zeit als auch für die Zukunft, der Stadt Breslau denjenigen Beitrag erstattet, um den die Aufwendungen Breslaus für das Wohlfahrtswesen hinsichtlich der Krisenfürsorge und der ausgesteuerten Erwerbslosen den allgemeinen Durchschnitt der Städte übersteigen, wobei dieser Durchschnitt nach dem Verhältnis der Zahl der Unterstützten zu der Gesamtzahl der Einwohner zu berechnen ist.

* * *

Soweit eine Zuschrift des städtischen Presseamtes. Wir werden — wenn ausführlicher Bericht über die in Berlin stattgefundenen Verhandlungen bekannt wird — näher darauf zurückzukommen haben.

## Vom Lebensmittelmarkt

Die Butter und Eier wurden in der Vorwoche etwas billiger, doch wurde dies auf der anderen Seite durch Preiserhöhungen wieder zunichte gemacht. In den letzten Tagen ziehen nun auch die Butterpreise wieder etwas an, vornehmlich für diejenige Butter, die sich die Minderbemittelten hin und wieder leisten können. Das ist die Landbutter, die jetzt wieder 1,70 bis 1,00 Mark fordert. So ist es mit den Preisen ein ewiges Auf und Ab. Frische Eier werden mit 14 bis 16 Pf. das Stück verkauft. Einige größere Geschäfte verkaufen zehn Stück mit 95 Pf. Die Ware ist zwar sehr klein, aber durchaus gut verwendbar.

In ganz vorzüglicher Art ist auch weiterhin der Gemüsemarkt versorgt. Sogar Spinat ist noch vorhanden; sein Pfundpreis ist allerdings schon 30 Pf. Da ist aber noch der schöne Grünkohl zu 10 Pf. das Pfund, der Rotkohl zu 15 Pf. und gelbe Kohlrüben zu 10 Pf. das Pfund. Damit ist natürlich noch lange nicht das reichliche Angebot erschöpft. Die guten Mohrrüben zu 10 Pf., wie auch die Karotten zu 13 Pf. das Pfund werden immer gern gekauft. Die anderen Gemüse wie Rosenkohl zu 40 Pf. das Pfund, Blumenkohl zu 30 bis 60 Pf. die Rose oder Oberrüben zu 40 bis 70 Pf. das Bündel sind kostspieliger, trotzdem sollte der Abwechslung halber auch dieses Gemüse hin und wieder gekauft werden. Als preiswerte Zuspeise gibt es rote Rüben zu 10 Pf., Salatsellerie zu 20 Pf. und Kürbis pro Pfund zu 10 Pf. An frischen Salaten gibt es Rapunzel, das Viertelpfund zu 20 Pf., Blattsalat, das Köpfchen zu 30 und 40 Pf., Endiviensalat und Eskarol. Der zarte Treibhaus-Rhabarber hat Liebhaberpreise, die zwar für die Arbeit der Züchter nicht zu hoch sind, für Arbeiterfamilien jedoch unerschwinglich sind. Auch die vielseitig verwendbaren pikanten Champignons kann sich nicht jeder leisten, da sich das Viertelpfund mit 50 bis 60 Pf. bezahlen läßt. Die beliebten und gern gekauften Tomaten haben jetzt einen Pfundpreis von 70 und 80 Pf.

In den Fleischereien veränderten sich die Preise in dieser Woche nicht; sie gingen wohl in den letzten Wochen etwas herunter, sind aber doch noch viel zu hoch, um einen größeren Absatz zu erzielen.

Seefische bieten sich genügend an; die Preise gingen leider nicht herunter, ja einige Sorten wurden sogar um einige Pfennige teuerer. Lediglich grüne Heringe wurden billiger abgegeben, und zwar zu einem Pfundpreise von 22 und 24 Pf. Das Pfund von fertigem Backfisch der immer sehr gern gekauft wird, kostet 80 Pf., also ein recht hoher Preis. An Räucherwaren boten sich billig Fettsprotten an. Pfundkistchen frischer Ware kosten 60 Pf. In anderen Räucherwaren hat man eine reichliche Auswahl. Auch Pfahlmuscheln sind jetzt immer zu einem Pfundpreis von 15 Pf. vorhanden.

In den Wild- und Geflügelgeschäften sieht man noch immer schwere Mastgänse, außerdem Enten, Suppen- und Brathühner; die letzteren kosten 1 bis 1,20 Mark das Pfund. Für diesen Pfundpreis bekommt man auch Bratgänse. Sonst bieten sich noch reichlich Hasenteile und Kaninchen an. Rehrücken und Rehkeule ist teuer, fordert doch das Pfund mindestens 2,20 Mark; das Pfund vom Rehblatt wird mit 1,20 Mark abgegeben. Junge Tauben haben einen Stückpreis von 80 Pf. bis 1 Mark.

Aepfel und Apfelsinen gibt es in Hülle und Fülle. Viel Ausschnittobst wird angeboten; das Pfund davon wird mit 15 und 20 Pf. verkauft. Gute Bananen haben einen Pfundpreis von 50 und 55 Pf.

In den Blumenauslagen blühen bereits die Veilchen und die Vergißmeinnicht.

# Reichsbanner

## Geschäftsbericht des Ortsvereins Breslau

Der Bericht erstreckt sich auf die Zeit vom 1. Oktober 1928 bis 31. Dezember 1929. In 15 Vorstands- und 5 Führerbesprechungen, wozu noch die Bannerführer- und Abteilungsleiterbesprechungen kommen, haben Vorstand und Führer die Arbeit des Ortsvereins vorberaten.

Wir sind uns alle bewußt, daß die Arbeit nur Erfolg haben kann, wenn wir mit kameradschaftlichem Vertrauen uns gegenseitig unterstützen, in dem Bewußtsein, daß die Arbeit nicht für einzelne Kameraden, sondern für die Gesamtheit zu leisten ist. Das kameradschaftliche Vertrauen ist auch im letzten Geschäftsjahre in unseren Reihen vorhanden gewesen.

**Mitgliederbewegung:** Wir alle wissen, daß die Verhältnisse in Breslau ganz besonders gelagert sind, und, daß deshalb die Erfolge doppelt gewertet werden müssen. Bei der in den Monaten März und April vorgenommenen Werbung von Mitgliedern und neuen Abonnenten hatten wir einen Erfolg aufzuweisen, auf den wir stolz sein können. Wenn bei der Werbung von sämtlichen Gauen der Gau Mittelschlesien an 1. Stelle gestanden hat, so haben wir einen hervorragenden Anteil daran. Leider war die Unterstützung der republikanischen Parteien nicht so, wie sie hätte sein müssen; hoffen wir, daß eine gewisse Abstinenz aufhört und daß man sich bewußt ist, daß nur durch eine gegenseitige Unterstützung fruchtbringende Arbeit geleistet werden kann.

Die Unterstützung durch Gewerkschaften und andere Organisationen war erheblich besser, als in den vergangenen Jahren. In zahlreichen Versammlungen war es uns möglich, über die Tätigkeit und den Wert unserer Organisation zu referieren. Auch diese Art der Werbung hat sich für uns günstig ausgewirkt. Die Mehrzahl der Organisationen hat den Wert des Zusammenarbeitens mit dem Reichsbanner erkannt.

**Propaganda und technische Angelegenheiten.** Der Ortsverein ist im letzten Jahre 19mal aufmarschiert, hiervon 9mal zu Propagandamärschen. Die einzelnen Abteilungen sind außerdem 15mal angetreten. Propagandaversammlungen haben stattgefunden: 2 Mitgliederversammlungen, 4 öffentliche Versammlungen, 5 Abteilungsversammlungen; Beteiligung an 12 auswärtigen Veranstaltungen, Beteiligung der Radfahrer an 6 auswärtigen Veranstaltungen und der Jugend an 1 auswärtigen Veranstaltungen.

**Abteilung „Süd".** Diese Abteilung hat die Aufgabe, die Kameraden für die technischen Einzelheiten, die in unserem Wegweiser aufgezeichnet sind, vorzubilden, damit sie auch die übrigen Kameraden entsprechend instruieren können. Darüber soll die Abteilung „S" speziell für den Saalschutz vorhanden sein. Das Interesse bei den Kameraden für diese Abteilung muß als gut bezeichnet werden.

**Musik.** Die Tätigkeit der Vollmusik erstreckte sich auf 149 Uebungsabende, 22 Propagandamärsche (einschließlich Partei), 6 Gartenkonzerte, 6 auswärtige Veranstaltungen, 4 Platzkonzerte; die Spielmannszüge sind insgesamt 139mal (Ortsverein Abteilung und Jugend 117mal, Gewerkschaft und Partei 19mal) angetreten. Uebungsabende einschließlich großen Uebungen 271mal.

**Jugend.** Eines der schwierigsten Gebiete ist die Jugendfrage. Die Erfassung der Jugend und die entsprechende Betätigung. Neben den regelmäßigen Bannerveranstaltungen mit Referaten und Lichtbildervorträgen haben 1 Gaujugendtreffen in Charlottenbrunn, 1 Autofahrt nach Herrnstadt, 2 Nachtmärsche und 2 Sonnenwendfeiern stattgefunden. Im neuen Jahre wird versucht werden, durch eine neue Arbeitsweise die Jungbanner weiter zu beleben und weitere Kreise der Jugendlichen an uns zu fesseln.

**Schutzsportabteilung.** Trotz der regen Beschäftigung unserer Jungkameraden in der Propaganda für unsere Organisation, können wir auf eine Reihe Erfolge im letzten Jahre zurückblicken. An Handballspielen beteiligten wir uns gegen verschiedene Mannschaften aus anderen Orten im Gau. Anläßlich der Gaukonferenz fand eine Werbestafette, bestehend aus Läufern und Radfahrern, quer durch Breslau statt. Beim Gaujugendtreffen in Charlottenbrunn gewannen wir unter starker Konkurrenz den Gauwanderpreis und einen Ehrenpreis des Oberpräsidenten, Kameraden Lüdemann. Auch beim letzten Herbstwaldlauf im Bebelpark belegten wir die besten Plätze. Die sportlichen Leistungen bei allen Veranstaltungen können als gut bezeichnet werden.

**Kameradschaftspflege.** Bei Gründung unserer Organisation haben wir uns auch die Pflege der Kameradschaft zur Aufgabe gesetzt. Hierzu diente eine Reihe von Veranstaltungen, wie zwei Republikanische Abende, Bundesgründungsfeier, Verfassungsfeier, eine Reihe von Konzerten in den einzelnen Abteilungen, neben den von den Bannern veranstalteten Kameradschafts-Abenden.

**Presse.** Die wichtigste Waffe im politischen Kampf ist die Presse. In unserer Presse werden so wichtige politische und allgemeine Fragen erörtert. Der Preis ist so niedrig wie bei keiner anderen Wochenpresse, so daß in das Haus eines Kameraden und Republikaners neben seiner Parteipresse die Zeitung „Das Reichsbanner" gehört. Auch für die „Illustrierte Republikanische Zeitung" muß überall geworben werden.

**Bildungsarbeit.** Der politischen Schulung unserer Mitglieder ist auch im letzten Geschäftsjahr größte Beachtung geschenkt worden. Verschiedene staatsbürgerliche Schulungsabende wurden abgehalten. Vom Ortsverein, den Abteilungen und Banners fanden 142 Versammlungen im Geschäftsjahr statt, in denen fast durchweg Referate von Vorstands- und auch von anderen Kameraden gehalten wurden. Hinzu kommt noch die Stellung von Referenten nach den eingemeindeten Orten, welche organisatorisch im letzten Jahre noch nicht zum Ortsverein Breslau gehörten. Die Hinzuziehung der Frauen und Gesinnungsfreunden, welche unserer Organisation noch nicht angehören, zu einzelnen Versammlungen, insbesondere bei Lichtbildervorträgen darf nicht unterlassen werden.

**Kasse.** Trotz der schwierigen, wirtschaftlichen Verhältnisse müssen wir den Eingang der Beiträge als gut bezeichnen. Die Kassenverhältnisse sind geregelt. Durch die Einführung der Unterstützungen auf der letzten Bundes-Generalversammlung in Hannover wurde eine große soziale Tat vollbracht, welche sich bei der Zahlung der Beiträge durch das Entnehmen von möglichst hohen Beitragsmarken günstig auswirkt.

Im ganzen können wir feststellen, daß wir dank der Mitarbeit unserer Funktionäre und des größten Teil unserer Kameraden nicht stehengeblieben, sondern vorwärts marschiert sind, trotz mancher Widerstände, die sich uns entgegengestellt haben. Dank gebührt deshalb allen Kameraden, insbesondere allen Funktionären, die uns hilfreich unterstützt haben.

Wir hoffen und erwarten deshalb auch im neuen Jahre die Mitarbeit und die Unterstützung aller Kameraden, ein einiges Zusammenarbeiten mit den republikanischen Parteien, Gewerkschaften und sonstigen Organisationen, im Kampfe für die Ausgestaltung der Republik, zum Wohle des gesamten deutschen Volkes.

ff.

## Mucker und Antichrist

Mit freundlicher Unterstützung der Kommunisten haben die Deutschnationalen bei der Wahl vom Donnerstag fünf Magistratssitze erlangt. Hätten sie, statt ungültige Stimmzettel abzugeben, für die sozialdemokratische Liste gestimmt, dann wäre ein Sozialdemokrat mehr und ein Deutschnationaler weniger gewählt worden. Die Kommunisten haben also unseren Genossen Heinzelmann aus dem Magistrat hinaus-, und den Deutschnationalen Bergmann hineinwählen helfen. Und nun vergleiche man, was die Kommunisten in ihren Versammlungen reden, was sie in ihrer Zeitung schreiben, und was sie praktisch tun.

Die Kommunisten singen die Internationale und wählen den Nationalisten Bergmann!

Die Kommunisten behaupten, Arbeiterinteressen zu vertreten und wählen den Hugenbergknecht Bergmann!

Und was besonders schön ist, die Kommunisten sind für Kirchenaustritt und rabiate Pfaffenbekämpfung, sie wählen aber das große Kirchenlicht, den frommen Mucker und Traktätchendrucker Bergmann zum Stadtrat!

Der fleißige Arbeitervertreter Heinzelmann scheidet aus dem Magistrat, der fromme Kapitalswächter Bergmann tritt an seine Stelle. Hat sich auch nur ein einziger Arbeiter, der kommunistisch wählte, die Aufgabe dieser Partei auf dem Rathause so vorgestellt?

Freilich, ihre klügsten Leute haben die Kommunisten an die Opposition verloren, und zum Teil sind sie bereits wieder zur alten Sozialdemokratie zurückgekehrt. So ist die Partei nicht nur kleiner, sondern auch dümmer geworden. Denn Adelt und Zylla fehlt nicht nur der Verstand, es fehlt ihnen der ganze Kopf und auch noch ein Stück Hals dazu. Was sie über den Schultern haben, ist ihnen wie bei Puppen auf den Kopf gesetzt. Und Puppen sind sie, mit denen Moskau sein Spiel treibt. Quietschpuppen, die nicht nur mit den Augen rollen, sondern auch ein Wort, nämlich „Sozialfaschisten" schreien können, solange, bis ihnen eine andere Quietsche eingesetzt wird. Man schämt sich, daß so etwas in Deutschland nach mehr als achtzigjähriger Arbeiterschulung durch den Sozialismus noch möglich ist.

—f.

## Erwischte Einbrecher

Gestern abend wurden im Hause Hohenzollernstraße 14 ein 26jähriger Heizer und ein 18 Jahre alter Tischler überrascht, als sie die Wohnung eines Kaufmanns bereits geöffnet hatten. Der Hausmeister alarmierte das Ueberfallkommando, das die beiden, die sich auf den Boden geflüchtet hatten, festnahm. — Als Mittäter bei dem Einbruch in die Bäckergesellenstube in der Mittelgasse ist ein 44jähriger Photograph ermittelt und festgenommen worden. — In der Wörther Straße überraschte eine Kriminalpolizeistreife zwei 20jährige Burschen, die dabei waren, einen am Grundstück Nr. 13 hängenden Schaukasten auszuräumen. Sie wurden ebenfalls festgenommen.

## Eine Greisin schwer verbrannt

Gestern nachmittag verunglückte die 76 Jahre alte Greisin Marie Wagner, als sie in ihrer im Hause Lewaldstraße 9 gelegenen Wohnung vor dem Ofen saß. Die alleinstehende alte Frau bemerkte nicht, daß ein glühendes Kohlenstückchen herausfiel, das ihre Kleider anzündete. Als auf die Hilferufe der Frau Nachbarsleute herbeieilten, gelang es, die Flammen zu ersticken. Ein herbeigerufener Arzt stellte schwere Brandverletzungen fest.

**Albert Kirchmann** Tafelglashandlung und Bauglaserei
Breslau 8, Vorwerkstraße 46 Telefon Nr. 552 64 Postscheck 272 83

Original „Musgraves" u. „Germanen"

Auch bei monatl. Ratenzahlg. ohne Aufschlag.
BEIER & OLOWINSKY
Herrenstr. 31 u. Schweidnitzerstr. 10/11.

Die Kreis-Spar- u. Girokasse des Landkreises Breslau
Weidenstraße 15
nimmt
**Spareinlagen**
in jeder Höhe unter
**günstigen Bedingungen**
entgegen.

## Die Krankheit der Frau Neumann

Zu den in dem Mordprozeß Rosen von einem Teil der Presse gegen die Justiz erhobenen Vorwürfen teilt die Justizpressestelle folgendes mit:

Die Nachricht, daß Frau Neumann eine vierjährige Untersuchungshaft durchgemacht habe, ist unzutreffend. Sie hat sich vielmehr mit Unterbrechungen insgesamt 19 Monate in Untersuchungshaft befunden. Vor der letzten Verhaftung am 29. Mai vorigen Jahres war sie mehr als zwei Jahre in Freiheit.

Die neue Inhaftnahme erfolgte auf Grund der Ergebnisse der eingehenden erneuten Ermittlungen der Kriminalpolizei, durch die der Tatverdacht erheblich verdichtet worden war. Der neue Haftbefehl ist im Haftprüfungsverfahren und Beschwerdeverfahren aufrechterhalten worden. Irgendwelche Bedenken gegen die Haftfähigkeit der Frau Neumann sind während ihrer Unterbringung im Untersuchungsgefängnis trotz fortlaufender Beobachtung und eingehender Untersuchung ärztlicherseits nicht geltend gemacht worden. Seit dem 11. Dezember 1929 war Frau Neumann auf Antrag des Gerichtsarztes durch Beschluß des hiesigen Oberlandesgerichts in der Städtischen Heilanstalt für Nerven- und Gemütskranke in Breslau zur Untersuchung ihres Geisteszustandes untergebracht. Da die Untersuchung hier beendet war, sollte Frau Neumann am 22. dieses Monats in Untersuchungshaft zurückgeführt werden. Am Tage vorher erlitt sie einen Schlaganfall, der nach den Angaben der Anstalt auf die mit hohem Blutdruck verbundene starke Verkalkung, an der Frau Neumann litt, zurückzuführen ist. Ihr Befinden hat sich inzwischen etwas gebessert, die Temperatur ist zurückgegangen, das Bewußtsein ist etwas klarer geworden. Inwieweit etwa, wie in einem Teil der Presse behauptet wird, in der Anstalt Eingriffe gegen den Willen der Frau Neumann vorgenommen worden sind oder sonst ihre Behandlung Anlaß zu Beanstandungen gibt, sollen erst die eingeleiteten Ermittlungen ergeben.

Dem Untersuchungsrichter steht ein unmittelbarer Einfluß auf die Maßnahmen der Heilanstalt — von denen er in diesem Falle überhaupt erst nachträglich unterrichtet worden ist — nicht zu.

## Allerlei aus Mexiko, dem Lande der Azteken

lautete das Thema, über das Professor Hans Schwilling-Mexiko im Auditorium maximum der Universität zu den Mitgliedern des Humboldtvereins sprach. Einleitend wies der Vortragende darauf hin, daß über das Land Mexiko und seine Bewohner im allgemeinen ganz falsche Vorstellungen herrschen. Bankraub und andere Spezies von Ueberfällen gibt es in jedem anderen Lande auch. Nach einer kurzen Schilderung der geographischen Lage des Landes kommt der Vortragende auf die Einwohner von Mexiko zu sprechen. Die Ureinwohner, die Azteken, und vor ihnen die Tolteken und die Majas, standen auf einer Kulturstufe, die die der alten Aegypter und Griechen noch übertrifft. Aufgefundene Bauwerke, Statuen und Denkmäler geben Zeugnis von der hohen Kultur dieser Urvölker. Prachtvolle Lichtbilder, von dem Vortragenden selbst aufgenommen, unterstreichen und bestätigen seine Ausführungen. Daß aber auch der moderne Mexikaner durchaus einen Vergleich mit den übrigen Kulturvölkern aushält, beweisen seine Hauptstädte Mexiko und Veracruz. In bau- wie verkehrstechnischer Hinsicht weisen sie den Charakter anderer Weltstädte auf. Es mag vielleicht paradox klingen, daß in den Straßen der Stadt Mexiko ein Pferd als eine Seltenheit angestaunt wird. Alles ist elektrifiziert und automobilisiert.

Infolge der kurzen Zeit, die dem Vortragenden zur Verfügung stand, konnte er nur in groben Umrissen ein Bild von dem Lande Mexiko und seinen Bewohnern geben. Dank der hohen Intelligenz der Mexikaner einerseits und der Einfachheit und Bedürfnislosigkeit andererseits ist diesem Volke noch eine große Zukunft beschieden.

Einige kunstgewerbliche inidianische Handarbeiten, die von dem Vortragenden zum Verkauf ausgelegt waren, fanden raschen Absatz.

## Die Unterschlagung im "Vorwärts"

Die polizeilichen Ermittlungen über die Veruntreuungen im Konsum- und Sparverein „Vorwärts" sind nunmehr abgeschlossen worden. Nach den bisherigen Feststellungen dürfte insgesamt ein Betrag von 12 477 Mark unterschlagen worden sein. Die vier Beschuldigten haben die Vergehen zugegeben, die ihnen zur Last gelegt wurden. Das Ermittlungsergebnis ist nunmehr zur weiteren Bearbeitung der Staatsanwaltschaft weitergeleitet worden.

### Die Arbeit der Feuerwehr

Gestern, gegen 9 Uhr, wurde die Feuerwehr nach Selenkestraße 8 alarmiert. Hier waren in einem Wirtschaftsteller durch unvorsichtiges Umgehen mit einer Petroleumlampe verschiedene Wirtschaftsgeräte in Brand geraten. Das Feuer konnte gelöscht werden, ehe es größeren Umfang angenommen hatte.

Kurz nach 11 Uhr erfolgte ein Alarm nach Schwerinstraße 64. Durch Herausspringen von Funken aus einem Stubenofen war in einer im zweiten Stockwerk gelegenen Wohnstube ein Sofa zur Entzündung gekommen. Das Feuer wurde mit einigen Eimern Wasser gelöscht.

Kurz vor 12 Uhr wurde die Feuerwehr zur Hilfeleistung nach der Viktoriastraße 61 gerufen. Beim Transportieren eines Kranken in einem Fahrstuhl war dieser infolge Durchbrennens der Sicherung stehen geblieben. Der Fahrstuhl wurde von der Feuerwehr zurückgedreht und die eingeschlossenen Personen aus ihrer Lage befreit.

### Berichtigung

Die Generalversammlung der Breslauer Arbeiterkinderfreunde findet **Dienstag, 28. Januar,** 20 Uhr, im „Goldenen Zepter, Schmiedebrücke, kleiner Saal, statt.

## Sozialdemokratische Partei

**Partei-Sekretariat:**
**Gewerkschaftshaus, Zimmer 86/87**
**Telefon Nummern 50000/50001**
**Geöffnet außer Sonnabend von 8—1 und 4—7 Uhr**

### Alle Versammlungsanzeigen

**und Parteimitteilungen müssen unbedingt an das Parteisekretariat gesandt werden. Direkte Einsendungen an die Redaktion bleiben unberücksichtigt. Auch wird darauf aufmerksam gemacht, daß die Notizen rechtzeitig, spätestens bis einen Tag vor der stattfindenden Versammlung, einzusenden sind.**

**Distrikt 16.** Heut abend 8 Uhr bei Kutsche, am Mädchen 24, Ausgabe der Legitimationskarten an die Vertreter und Funktionäre. Bitte dieselben bestimmt abholen.

**Distrikt 29.** Sonntag, den 26. Januar, vormittags 10 Uhr, bei Thiel, Bahnhofs-, Ecke Palmstraße, Funktionärversammlung. Alle Funktionäre und Vertreter müssen erscheinen.

**Distrikt 31** veranstaltet Dienstag, den 28. Januar, abends 20 Uhr, bei Langner, Augustastraße 106 (Ecke Gottschallstraße) einen Bastelabend. Frauen und Mädchen erscheint recht zahlreich.

**Distrikt 43.** Mittwoch, den 29. Januar, abends 19½ Uhr bei Anders in Groß-Tschansch Frauenversammlung. Redner Genosse Herbert Läbe.

**Distrikt 47.** Sonnabend, den 25. Januar, abends 20 Uhr, Mitgliederversammlung bei Greschuchna, Klein-Masselwitz. Redner Gen. Marschallek.

**Abteilung Ohlauer Tor** (Distrikte 26, 27, 28, 29 und Tschansch). Die Jahres-Funktionärversammlung der Abteilung findet am Montag, dem 27. Januar, abends 18½ Uhr, im Kleinen Saal des Gewerkschaftshauses statt. Wegen der anschließenden Partei-Funktionärversammlung wird pünktlich begonnen und geschlossen. Die SO.-Genossen der Abteilung stehen um 19 Uhr am Eingang zum Kleinen Saal zur Kontrolle der Ausweise und Mitgliedsbücher für die Partei-Funktionärversammlung. Leitung Genosse Peischakt.

**SO. Ohlauer Tor.** Dienstag, den 28. Januar, 20 Uhr, Unterricht in der Selbstverteidigung für Anfänger und Fortgeschrittene in der Margaretenschule.

### Jungsozialisten

**Zentrale.** Unsere Generalversammlung findet heut 20 Uhr in der „Wratislawia", Mauritiusplatz, statt. Tagesordnung: 1. Berichte über die Arbeit von 1929. 2. Neuwahlen. 3. Verschiedenes. Es ist Pflicht aller Genossen, zu erscheinen. Als Ausweis gilt das Mitgliedsbuch.

### Bund der Freidenkerjugend

**Gruppe West.** Sonntag treffen wir uns um ½10 Uhr an der Posener-Ecke Westendstraße zum Morgenspaziergang. Alle Sprechchorteilnehmer pünktlich um ½3 Uhr im Heim Grünstraße 14/16.

### Freigewerkschaftliches Jugendkartell

**Zentralverband der Angestellten, Jugendgruppe.** Heut Badeabend der Sportler im Hallenschwimmbad. Morgen früh Schnitzeljagd des Heimes 2. Treffen früh 8 Uhr am Striegauer Platz. Von 9,30 bis 11,30 Uhr Hallensport für Mädels und Burschen in der Anderssenturnhalle. Nachmittags von 16 bis 18 Uhr Volkstanzkreis in der Turnhalle Taschenstraße. Heim 1 und 3 im Zeichensaal, Taschenstraße 20/31, ab 18 Uhr „Heiterer Abend". Heim 2 im Zeichensaal Anderssenstraße 58/62, ab 18 Uhr „Lachen und Frohsinn".

## Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold

**Gau Schlesien Breslau i. Oblauer Str. 69. Tel. 49876**

**Ortsverein.** Morgen Sonntag findet im großen Saal des Gewerkschaftshauses unser 2. Republikanischer Abend mit vollkommen neuem Varieté-Programm statt. Anfang 17 Uhr.

**Schulungskursus.** Montag, den 27. Januar, 20 Uhr, im Zimmer 7/8 des Gewerkschaftshauses Vortragsabend des Zeitblickers Kameraden Erich Landsberg. Sämtliche Funktionäre, sowie die zum Schulungskursus gemeldeten Kameraden müssen erscheinen. Frauen können mitgebracht werden.

**Bannerführer.** Der Monat März ist als Werbemonat für neue Mitglieder und Zeitungsabonnenten bestimmt worden. Schon jetzt sind alle Vorbereitungen für die Werbung von den einzelnen Bannern zu treffen.

**Abteilung Ost.** Dienstag, den 28. Januar, 20 Uhr, bei Hülner, Bohrauer Straße 36, Funktionärversammlung. Zu erscheinen haben: Bannerführer, Bannerführergehilfen, Kassierer, Zug- und Gruppenführer.

**Banner 3 (Schöneich).** Heute Sonnabend 20 Uhr findet bei Czichos unsere Zug- und Gruppenführersitzung statt.

**Banner 5 (Rathenau).** Dienstag, den 28. Januar, 20 Uhr, findet bei Fabian, Siebenhufener- Ecke Friedrichstraße, eine wichtige Zug- und Gruppenführersitzung statt.

**Banner 7 (Löbe).** Montag, den 3. Februar, 20 Uhr, im Jägerhof, Grüdschener Straße 181/83, Jahreshauptversammlung. Referent Kamerad Hermann.

**Banner 9 (Bebel).** Freitag, den 31. Januar 20 Uhr bei Hildebrand, Premnitzstraße 28, Zug- und Gruppenführersitzung.

**Jungbanner Ost (Deimling).** Morgen Sonntag 10 Uhr vormittags bei Schnabel, Neudorfstraße 114, außerordentliche Zug- und Gruppenführersitzung.

**Jungbanner Nord (Ebert).** Mittwoch, den 29. Januar, 20 Uhr, findet in unserem Heim eine wichtige Besprechung statt.

**Spielmannszug Ost.** Unser nächstes Ueben findet Montag, den 27. Januar, 20 Uhr, in der Margaretenschule, Tauentzien- Ecke Grünstraße, statt.

**Ortsverein Zimpel.** Heute Sonnabend erscheinen sämtliche Kameraden mit Angehörigen und Bekannten bei Wittig, Krankenkassen-Erholungsstätte.

**Ortsverein Cawallen.** Morgen Sonntag 16 Uhr Generalversammlung bei Kameraden Bunk. Mitgliedsbücher sind mitzubringen.

**Ortsverein Klein-Gandau:** Morgen Sonntag 15 Uhr im Gerichtskretscham Jahreshauptversammlung.

## Vereinskalender

### Deutscher Metallarbeiter-Verband

**Bauhandwerksmäßige Betriebe.** Sonntag, den 26. Januar, vormittags 10 Uhr, im kleinen Saal des Gewerkschaftshauses wichtige Versammlung. Tagesordnung: 1. Jahresbericht. 2. Verschiedenes. Ohne Mitgliedsbuch kein Zutritt.

**Generalversammlung des DMV.** Montag, den 27., 10,30 Uhr, im großen Saal des Gewerkschaftshauses. Tagesordnung: 1. Kassen- und Geschäftsbericht. 2. Neuwahl der Ortsverwaltung. 3. Verschiedenes. Ohne Mitgliedsbuch und roter Vertreterkarte kein Zutritt. Soweit die Vertreterkarten nicht zugestellt worden sind, werden dieselben am Eingang ausgehändigt. Die Ortsverwaltung.

## 2. Republikanischer Abend des Reichsbanners

**Sonntag, den 26. Januar,**
im großen Saale des Gewerkschaftshauses:

**Vollkommen neues Varieté-Programm**

Anschließend: **Tanz.** Anfang 17 Uhr.

284 Alle Republikaner erscheinen!

## Von der Arbeiter-Zentral-Bibliothek

Die Bücher der Arbeiter-Zentral-Bibliothek sollen in erster Linie Bildungs- und Kampfmittel sein. Aus diesem Grunde werden nur solche Werke angeschafft, die dem Arbeiter in anderen Bibliotheken vorenthalten werden. Es sind dies die Werke aus dem Gebiete der Gesellschaftswissenschaften und des Sozialismus, von denen wir heute wieder einige den Lesern in Erinnerung bringen.

| | | |
|---|---|---|
| **Pannekoek A.:** | Umwälzungen im Zukunftsstaat | 850 |
| | Der Kampf der Arbeiter | 850/1 |
| **Parvus:** | Die kapitalistische Produktion und das Proletariat | 851/1 |
| | Staat, Industrie und Sozialismus | 851/2 |
| | Der Klassenkampf des Proletariats | 850 |
| **Renner:** | Was ist Klassenkampf? | 853/1 |
| | Die Wirtschaft als Gesamtprozeß | 853/2 |
| **Schäffle A.:** | Die Quintessenz des Sozialismus | 854 |
| **Stern J.:** | Thesen über den Sozialismus | 858/1 |
| **Vandervelde E.:** | Die Entwicklung zum Sozialismus | 859 |
| | Alkohol, Religion, Kunst | 859/1 |
| **Weitling W.:** | Garantien der Harmonie und Freiheit | 860 |
| | Evangelium eines armen Sünders | 860/1 |
| | Die Menschheit, wie sie ist und wie sie sein soll | 860/2 |

### Engels- und Marx-Literatur

| | | |
|---|---|---|
| **Adler M.:** | Engels als Denker | 801/1 |
| **Engels Fr.:** | Die Entwicklung des Sozialismus von der Utopie zur Wissenschaft | 8300 |
| | Dührings Umwälzung der Wissenschaft | 8300/2 |
| | Ursprung der Familie | 705 |
| **Briefwechsel** | zwischen Marx und Engels, 4 Bd. | 318—318/3 |
| **Mayer G.:** | Friedrich Engels in seiner Frühzeit | 317/1 |
| | Friedrich Engels Schriften der Frühzeit | 317/2 |
| **Mehring F.:** | Aus dem literarischen Nachlaß von Marx und Engels | 8319—8319/2 |
| **Marx und Engels:** | Kommunistisches Manifest | 83[illegible] |
| **Marx K.:** | Zur Kritik der politischen Oekonomie | 3810 |
| | Lohnarbeit und Kapital | 8310/1 |
| | Lohn, Preis und Profit (Rede 1865) | 8310/2 |
| | Das Kapital, 3 Bände | 8310/3—8310/5 |
| | Das Elend der Philosophie | 8310/10 |
| **Adler M.:** | Marx als Denker | 8312 |
| | Marxistische Probleme | 8312/1 |
| **Cunow H.:** | Die Marx'sche Geschichts-, Gesellschafts- und Staatstheorie | 8313 und 8313/1 |
| **Dannenberg R.:** | Marx und sein Werk | 345 |
| **Diederich F.:** | Blätter und Sätze aus den Schriften von K. Marx | 8314 |
| **Grunwald M.:** | Einführung in Marx' Kapital | 8317 |

Die Bibliothek ist täglich von 10 bis 12 und von 4 bis 7½ Uhr geöffnet. Sonnabend nachmittag bleibt die Bibliothek geschlossen.

### Juristische Sprechstunde

findet nächste Woche

**Mittwoch und Sonnabends von 3 bis 4 Uhr nachmittags statt.**

Eingang Fränkelplatz.

Es wird nur Rechtsauskunft und zwar gegen Vorlegung der Abonnementsquittung erteilt. Schriftsätze werden nicht angefertigt. Schriftliche Anfragen können nur beantwortet werden, wenn Rückporto beiliegt.

**Silberhochzeit.** Das Fest der silbernen Hochzeit feiert heute Genosse Kalusok aus Oswitz. Er ist ebenso langjähriger Parteigenosse wie Volkswachtleser. Wir gratulieren.

* **„Eine Wette, die das Leben kostete".** Zu diesem Bericht vom Mittwoch wird uns mitgeteilt, daß es sich nicht um eine Wette gehandelt habe. In dem Lokal von Lukas in Klein-Masselwitz hätten sich junge Leute damit vergnügt, durch allerlei Experimente ihre Kräfte zu messen. Sie hätten dann den Schiffseigner Paul Grabsch zu dem Versuche bestimmt, ob er vier Personen an seinem Genick tragen könne, und Grabsch hätte sie nicht abweisen wollen. Die Folge sei ein Bruch der Wirbelsäule gewesen. Grabsch sei mit den Worten: „Was habt Ihr mit mir gemacht; das ist mein Ende", zusammengebrochen. Der Fall wird zurzeit von der Staatsanwaltschaft untersucht.

* **Schlesische Gesellschaft für Erdkunde zu Breslau, e. V.** Mittwoch, den 29. Januar 1930, 20 Uhr, Hörsaal des Geographischen Instituts, Martinistraße 7, I., Herr Oberassistent Dr. H. Knothe: „Die Ungarnfahrt des Geographischen Instituts im August 1929." (Mit Lichtbildern.) — Ferner auf Einladung der Deutschen Kolonial-Gesellschaft Sektion Breslau, Mittwoch, den 5. Februar 1930, Matthiaskunst, großer Saal, Herr Schulrat B. Voigt-Bunzlau: „Südwest-Afrika einst und jetzt." (Mit Lichtbildern.)


B. Pohl, empfiehlt seine köstlichen **Milch- und Sahneschokoladen**

*Zahle ich nicht zu viel Einkommensteuer?*

**Von Ihrem steuerpflichtigen Einkommen können alljährlich bis 600 M für Sie selbst und weitere je 250 M für Ihre Ehefrau und jedes minderjährige Kind steuerfrei bleiben, wenn Sie diese Summen als Beitrag für eine Lebensversicherung einzahlen. Durch diese Ersparnis an Einkommensteuer haben Sie einen wesentlichen Teil Ihrer Versicherung, also Ihrer Zukunftsversorgung, kostenlos.**

*Fragen Sie einen Versicherungsfachmann!*

# Breslauer Filmbeichte

## Macisste

### Eden-Theater

Der Filmstar, der durch seine Kraftleistungen populär geworden ist, von dem aber lange Zeit nichts zu sehen war, taucht wieder einmal auf der Leinwand des Eden-Theaters auf und war in der Rolle des „Postillon vom Mont Cenis". Ein Stückchen Krieg um 1796 unter Napoleons Fahne, eine Postillonsfrau, die sich als gebürtiges Grafenkind entpuppt, das durch einen Unfall unter das Volk kam, Rückkehr der Frau in ihre Gesellschaftsschicht, nachdem sie die Kunde vom Tode ihres Mannes erhielt, neue Ehe und schließlich das unausbleibliche Wiederfinden, gaben zwar dem Filmdarsteller Macisste nur teilweise Gelegenheit, sich in seinem Spezialgebiet, Kraftleistungen, zu entfalten. Wenn man von den Schwächen der Handlung absieht, bleibt aber das Resultat, daß Macistes Spiel, auch wenn es sich nicht nur um Muskelleistungen handelt, Anerkennung verdient. — Im Beiprogramm der an dieser Stelle bereits eingehend gewürdigte Film „Ehen zu dritt".

## Die seltsame Vergangenheit der Thea Carter

### Palast-Theater

Im Stoff, einer um zwei gestohlene Halsketten sich drehenden Ermittlungsaffäre, liegen immerhin Verwendungsmöglichkeiten, wenn er auch kriminell wie dramatisch sich kaum besonderes ereignet zeigt. Aber dazu gehörte ein Regisseur, der das Geheimnis der Spannung kennt, der Alltägliches in Seltsamkeit zu verwandeln versteht und ein vorwärtsdrängendes Zusammenspiel erzeugen kann. Ernst Laemmle ist nicht der geeignete Mann für solche Kniffe. Er verzettelt sich allzu sehr in nebensächlichen Einzelheiten, die den Blick vom Hauptthema abziehen und mit der Zeit das Interesse lahmlegen. Unter solchen Bedingungen konnten selbst reifere Kräfte als Inge Marlowe seltsame Vergangenheiten nicht reizvoller verbergen. Auch Olaf Fönß ist hinauf zur Passivität verurteilt, sodaß er zu keiner Spielentfaltung gelangt. Und Hermann Vallentin, der erst den Stein ins Rollen bringen soll, kommt als Polizeirat zu keiner eigentlichen Handlung. So stehen die Akteure in Gesellschaftsräumen untätig umher und kommen nur umständlich dahinter, daß Thea vor ihrer Verheiratung Tänzerin war und durch einen ihr befreundeten Kollegen allerdings unschuldig mit der Kriminalpolizei in Konflikt kam und zu Gefängnis verurteilt wurde. — Aus dem Beiprogramm interessiert die umfangreiche Wochenschau und ein Kulturfilm, der Bilder aus Ackerbau und Viehzucht der ostpreußischen Ostseeküste bringt. —der.

## Kriminal-Filme

### Deli-Theater.

Zwei Kriminalfilme in einem Programm, die beide gerade nicht von atemberaubender Spannung sind, von denen der eine aber recht gute Bilder zeigt und der andere wenigstens recht launig ist. Ein Kriminalstück muß bei allen Kombinationen und Unwahrscheinlichkeiten doch so viel Spannung und eine, wenn auch überraschende, so doch immerhin logisch gesehene Pointe haben. Das kann man vom „Bund der Drei" nicht sagen, hier werden der Reihe nach einige Personen abgetippt, bis — na ja, einer muß ja der Mörder sein. Statt des listigen Detektivs sehen wir den muskelstarken Salon-Sporthelden, an Stelle der Pointe ist das happy end gesetzt. Alles in allem niehr Harry Piel als Wallace. Jenni Jugo als temperamentvolles begehrenswertes Weib entschädigt manche Schwächen dieses Films.

Da ist „Bulldog Drummond", der andere Film schon besser, weil er auf alle Schwere verzichtet und nur eine launige Angelegenheit ist. So geschehen wohl in einem recht düsteren Walde (der Regisseur scheint einen Märchenwald eines Weihnachtsmärchens als Vorlage genommen zu haben) in einer regenschweren Nacht so allerhand dunkle Dinge und — was dabei das Amüsanteste ist — verfolgen sich ein halb Dutzend Menschen gegeneinander, ohne daß ein Verbrechen geschehen ist und geschieht. Wie gesagt, eine mehr lustige als aufregende und mehr konstruierte als logisch entwickelte Geschichte. Die Auswahl der Darsteller und das Spiel derselben ist sehr gut auf die Idee dieses Filmes abgestellt. Der Teufelskerl Drummond ist Ronald Colman, ist so recht der abenteuerlichste draufgängerische Lord, während sich die anderen begnügen müssen, Figuranten in diesem Spiel zu sein. Die in allzu reichlichem Maße verwendeten Kulissen bei den Außenaufnahmen erinnern an die Frühzeit des Films. —ig.

---

• **In der Kastanien-Allee in Kleinburg,** von der Kleinburgstraße bis zur Kaiser-Wilhelm-Straße, sind beiderseits Doppelreihen von Roßkastanien gepflanzt, von denen die eine Reihe am Bordsteine, die andere an den Vorgärtenzäunen steht. Um den künftiger stehenden, besser entwickelten Bäumen am Bordsteine mehr Licht und Luft zu gewähren, sollen in diesem Winter die nicht an den Vorgärten befindlichen Roßkastanien in dem genannten Teile der Kastanien-Allee beseitigt werden

• **Eröffnung der Eisbahn.** Die Spritzeisbahn auf der Feldstraße ist heute Sonnabend um 10 Uhr eröffnet worden. Sie ist spiegelglatt wie immer und wird jeden Tag erneuert. Täglich Eisbahn bis 22 Uhr Die Eisbahnen auf dem Stadtgraben werden voraussichtlich am Sonntag eröffnet werden.

**Das Betriebsecho Nr. 1**

ist sofort im Parteisekretariat Zimmer 170, abzuholen

---

### Achtung!

Am Mittwoch, den 29. Januar, 20 Uhr, veranstaltet der „Volkschor" Breslau gemeinsam mit dem Arbeiter-Bildungsausschuß ein neues großes Konzert. Der „Volkschor" Breslau führt

**„Die Jahreszeiten",**

Oratorium von Josef Haydn, auf. Die Leitung hat Otto Burkert. Mitwirkende Charlotte Kräker-Dietrich (Sopran), Karl Brauner (Tenor), Bruno Sanke (Baß) und die Schlesische Philharmonie. Das Konzert findet im Breslauer Konzerthause, Gartenstraße 39/41, statt. Eintrittskarten sind zu haben am Bufett des Gewerkschaftshauses, Margaretenstraße 17. Wir bitten schon jetzt, sich den Abend freizuhalten, damit niemand den wertvollen Abend versäumt.

**Arbeiter-Bildungsausschuß Breslau.**

---

# Arbeiter-Sport

### Freie Turnerschaft Breslau E. V.

**Handball.** Das Spiel 5. Abteilung I — Brieg I fällt aus.

**Frauen-Turnwarte.** Heute abend, 8 Uhr, Turnwartsitzung im Zimmer 14 des Gewerkschaftshauses.

### Schachnachrichten

Sonntag, den 26. Januar, 18 Uhr, spielt die A- gegen B-Mannschaft im Schachheim, Gewerkschaftshaus, Zimmer 9. Gäste willkommen.

Mittwoch, den 29. Januar, 20 Uhr, findet die Mitgliederversammlung im Gewerkschaftshaus statt. (Zimmer siehe Tafel.) Tagesordnung: 1. Bericht vom Kreistag. 2. Wahlen. 3. Verschiedenes. — Die Vorstandsmitglieder erscheinen eine Stunde früher zur Vorstandssitzung.

## Konzerte / Theater / Vergnügungen

**Schlesische Philharmonie.** Die Geigerin Hedwig Fohdander, über deren außerordentliche Erfolge besonders als Mozart-Spielerin begeisterte Besprechungen vorliegen, wurde für das am Montag stattfindende siebente Abonnements-Konzert als Solistin gewonnen. Sie wird das Violin-Konzert Nr. 3 in A-dur von Mozart zum Vortrag bringen. Ferner gelangt unter Leitung von Professor Dr. Georg Dohrn zur Aufführung: „Einleitender Prolog zu einer Tragödie" von Max Reger und „Till Eulenspiegels lustige Streiche" von Richard Strauß.

**Stadttheater (Opernhaus).** Heute Sonnabend, Anfang 20 Uhr, gelangt Puccinis „Die Bohème" zur Aufführung. Auf die morgen Sonntag, Anfang 15 Uhr, zu ermäßigten Preisen der Gruppe II stattfindende einmalige Nachmittags-Aufführung von Verdis großer Oper „Aida" wird ganz besonders hingewiesen. Aida: Holmann. Radames: Wünsche, Amnerius: Böhlke. Amonasro: Warth. Tänze ausgeführt von der gesamten Tanzgruppe. Abends 20 Uhr findet eine Wiederholung der mit besonderem Beifall aufgenommenen Operette „Die Geisha" statt. Montag, Anfang 20 Uhr, „Die lustigen Weiber von Windsor".

**Lobetheater.** Ab heute Sonnabend gelangt wieder täglich 20,15 Uhr der stürmische Lacherfolg „Vater sein dagegen sehr!" zur Wiederholung. Sonntag, 15,30 Uhr, findet eine Nachmittags-Vorstellung des Stückes in der Premierenbesetzung statt.

**Thaliatheater.** Heute Sonnabend, 15,30 Uhr, zum letzten Male „Schneewittchen und die sieben Zwerge" (kleine Preise). Sonnabend, 20,15 Uhr, und täglich der sensationelle Erfolg „Trojaner" von Curt Corrinth, in der Inszenierung von Leopold Lindtberg. Sonntag, 15,30 Uhr, „Die andere Seite".

**Schauspielhaus.** Heute Sonnabend 20 Uhr findet die Erstaufführung von „Gräfin Mariza" mit Erni Zolan und Walter Jantuhn statt. Nachmittag 16 Uhr gelangt das Kindermärchen „Rübezahl" zu ganz kleinen Preisen (0,50 bis 2,50 Mk.) zur Aufführung. Sonntag finden drei Vorstellungen statt. Nachmittag 14 Uhr „Rübezahl", nachmittags 16,30 Uhr „Der Bettelstudent" mit Walter Jantuhn und Erni Zolan. Abends 20 Uhr „Gräfin Mariza" mit Erni Zolan und Walter Jantuhn. Der Vorverkauf ist ununterbrochen geöffnet.

**Kayners dunkle Mächte** im Liebich-Varietee bestehen in seiner liebenswürdigen Geschicklichkeit und hexenden Geschwindigkeit, welche das täglich ausverkaufte Liebich-Theater in Entzücken versetzen. Heute Sonnabend und morgen Sonntag nachm. zwei Vorstellungen, nachm. zu kleinen Preisen.

**Zirkus Busch.** Zum letzten Male hat man in Breslau jetzt Gelegenheit, die glänzende Wassertechnik des Zirkus Busch in dem gewaltigen Wasser-Manege-Spektakelstück „Abenteuer in den Abruzzen" zu bewundern. Bis zum Schluß des Zirkus Busch-Gastspiels, Sonntag, 2. Februar, täglich als glänzender Abschluß des Programms das effektvolle Wasser-Manege-Scharfstück „Abenteuer in den Abruzzen".

---

### Geschäftliches

**Wer einen schweren, ungesunden Schlaf hat** kann nichts Besseres tun, als hin und wieder einen Teller Vita-Fruchtsuppe anstatt schwer verdaulicher Kost als Abendbrot zu genießen. Eine erquickende Nachtruhe und ein freier Kopf am nächsten Morgen beweisen, daß Vita-Fruchtsuppe infolge ihrer glücklichen Zusammenstellung das bekömmlichste, natürlichste Abendessen bildet. Auch als Frühstück und Mittagessen bekommt Vita-Fruchtsuppe vorzüglich. Der überragende Nährwert, die leichte Verdaulichkeit und der hohe Vitamingehalt spenden Kraft, Gesundheit und Schaffensfreude. Dabei ist Vita-Fruchtsuppe so billig, so wohlschmeckend und so einfach zuzubereiten.

---

Das war bisher ein Bomben-Erfolg! Als ob sich sämtliche Breslauer Hausfrauen ein Stelldichein in unserem

**INVENTUR-AUSVERKAUF**

geben wollten, so gewaltig war der Andrang – so riesig war die Freude.

Und Sie? – Wollen gerade Sie auf diese Gelegenheiten verzichten, die an Preiswürdigkeit alles übertrumpfen, was es je gegeben hat?

Auch Sie müssen unbedingt davon profitieren. Aber Eile ist geboten, denn unsere Ausverkaufspreise (von denen Sie hier einige Kostproben finden) gelten nur noch kurze Zeit.

1 Posten **Damenkleider** aus schwerem, renaeid. Marocain, neue Glockenformen alle Modefarben 39,50, 29,50, 24,50 **19,50**

Posten **Damenmäntel** Domane, Satin engl. Art u. Velour, durchweg ganz gefüttert, m. Pelzbesätze 39,50, 29,50, 19,50 **16,50**

1 Posten **Gummimäntel** und Trench-Coats für Damen 16,50, 12,50, 9,75 **7,75**

1 Posten **Schlafanzüge** für Damen, Flanell, hübsche Streifen, moderne Verarbeitung . . . . . 7,90, 6,90 **5,90**

1 Posten **Trägerhemden** guter Renforcé, mit Feston und Klöppelspitzen hübsch verarbeitet . . 2,65, 1,65 **95 Pf.**

1 Posten **Schlüpfer** für Damen, angerauht oder Kunstseide mit Futter . . . 1,95, 1,25 **75 Pf.**

1 Posten **Damenstrümpfe** Seide plattiert und moderne Farben, nur fehlerfreie Ware **1,45**

1 Posten **Kinder-Strickwaren** (Pullover, Sweater u. Westen) für Knaben und Mädchen, aus reiner Wolle, einfarb. u. gemust. 5,90, 3,95, 2,95 **1,75**

1 Posten **Herren-Anzüge** farbige Cheviot- und Kammgarn toffe, auch Frühjahrsanzüge, 1- und 2-reihig 49,50, 39,50, 24,50 **17**

1 Posten **Herren-Mäntel** Winter-Ulster, Paletots, Sommermäntel, Covercoats, imprägnierte Mäntel — auch für stärkste Bauchfiguren 48,–, 29,50, 19,50 **9,7**

1 Posten **Beinkleider** aus gestreift, kämmgarnartigen Stoffen . 4,90, 3,90, 2,90 **1,75**

**Knickerbockers** aus engl. gemusterten Stoffen 14,75, 12,75, 9,75 **6,90**

1 Posten **Herren-Socken** moderne Dessins, nur fehlerfreie Ware . . . . . **45**

1 Posten **Oberhemden** mit 1 Kragen, moderne, gedeckte Muster, unterfütterte Brust . . . . . **2,90**

1 Posten **Selbstbinder** Kunstseide, in vielen Dessins **45 Pf.**

1 Posten **Knaben-Mäntel** (Winter-Ulster, Kieler Pylacke, Sommer-Mäntel) für 3–8 Jahre 14,50, 12,50, 9,75 **6,90**

1 Posten **Mädchen-Wasch- u. Wollkleider, Frühjahrs- und Winter-Mäntel** für 2 Jahre 7,90, 5,75, 3,90 **2,75**

Zahlungserleichterung durch die Kunden-Kredit G. m. b. H., Breslau, Gartenstr. 67 (Capitol)

**Rudolf Petersdorff**

BRESLAU · OHLAUER STRASSE · SCHUHBRÜCKE

Nachdruck von Wort und Bild verboten!

Zahlungserleichterung durch die Kunden-Kredit G. m. b. H., Breslau 5, Gartenstraße 67 (Capitol)

Bei kleiner Anzahlung wird gekaufte Ware bis zum 3. Februar d. J. reserviert

**Sport-, Berufs- und Leder-Bekleidung, Herren-Konfektion** en gros en détail Konkurrenzlos billig Nur eingene Fabrikation **Paul Stübben** Tauentzienstr. Ecke Neue Taschenstr.

## Amtlicher Wetterbericht
### des Meteorologischen Observatoriums Breslau-Krietern

(Nachdruck auch mit Quellenangabe verboten.)

Noch immer liegt Schlesien unter einer trockenen kontinentalen Kaltluftschicht, die etwa 1000 Meter hoch reicht. Während daher im Flachlande sowie in den mittleren Gebirgslagen Nachtfröste zwischen minus 5 und minus 10 Grad auftreten, herrscht im Hochgebirge kräftige Temperaturumkehr. Die Schneekoppe meldet Temperaturen zwischen plus null Grad und plus 5 Grad. Die letzten Störungen der 5. Zonenreihe dringen gegenwärtig über Spanien und Frankreich ostwärts vor. Dadurch wird vorläufig in Schlesien Föhnwirkung 5 dringt. Später dürften die Störungen zu Bewölkungszunahme Anlaß geben. Vereinzelt sind auch Niederschläge nicht ausgeschlossen.

**Aussichten für das schlesische Flachland und die schlesischen Mittelgebirge:**

Auffrischender südlicher Wind, zunächst noch frühnig heiter, Nachtfrost, tagsüber milder, später Bewölkungszunahme und einzelne Niederschläge.

**Aussichten für das schlesische Hochgebirge:**

Auffrischender südwestlicher Wind, zunächst frühnig-heiter, Temperaturumkehr, später Bewölkungszunahme sowie einzelne Niederschläge.

Sonnenaufgang: 7,50 Uhr. Sonnenuntergang: 16,30 Uhr.

### Das Wetter im Gebirge:

Von den nachfolgenden Stationen werden der Reihe nach Angaben gemacht über Temperatur (7 Uhr früh) Wetter Windrichtung Schneehöhe (Zentimeter) Neuschnee (Zentimeter) Schneebeschaffenheit Sportmöglichkeit

**Hochwaldkamm:** —3, Nebel, SW 4, 45, 1—2, Schneedecke gekörnt, Skl gut, Rodel mäßig, Rauhreif. **Bad Flinsberg:** —7, heiter, SO 5, Sportmöglichkeiten von 500 Metern aufwärts. **Oberschreiberhau:** —6, heiter, NW 2, Schneedecke vereist, Sportmöglichkeiten von 850 Meter aufwärts. **Neue Schlesische Baude:** —5, heiter, SW 2, 40, Schneedecke verharscht, Skl und Rodel gut. **Reiffträgerbaude:** —1, heiter, SW 3, 50, Schneedecke verharscht, Skl und Rodel gut, geschlossene Schneedecke bis 650 Meter abwärts. **Krummhübel:** —7, heiter SO 1, Eisbahn gut, Sportmöglichkeiten von 1000 Meter aufwärts. **Kräckenberg:** —5, heiter, S 1, **Oberleiterdorf:** —7, heiter, SW 1. **Hampelbaude:** —5, heiter, SO 1, gering, Schneedecke verharscht, Skl und Rodel nur stellenweise möglich. **Prinz-Heinrich-Baude:** —5, heiter, SW 3, 35, Schneedecke gekörnt, Skl mäßig, Rodel gut. **Schlesierhaus:** —5, heiter, S 3, 20, Schneedecke verharscht, Skl und Rodel mäßig. **Weißwasserfall:** —4, heiter, SW 5, 30, Schneedecke verharscht, Skl und Rodel mäßig. **Peterbaude:** —7, heiter, SW 3, 40, Schneedecke verharscht, Skl und Rodel gut. **Spindlermühle** vom 24. 1.: —10, bewölkt, still, 40, Schneedecke verharscht, Skl und Rodel gut. **Johannisbad:** —3, Nebel, NW 3, 30, Schneedecke vereist, Skl und Rodel gut. **Bad Salzbrunn:** —5, heiter, SO 4. **Görbersdorf:** —5, bewölkt, SW 2. **Silberberg:** —3, heiter, SW 8, Rauhreif. **Siebenfurfürstenbaude:** —6, Nebel, SW 6, 1, 1—2, Pulverschnee. **Eulenbaude:** —7, Nebel, still, 20, Schneedecke verharscht, Skl und Rodel mäßig. **Bad Altheide:** —3, bewölkt, SW 1. **Bad Reinerz:** —9, bewölkt, W 2, gering, Schneedecke durchbrochen, Skl und Rodel nur in höheren Lagen möglich. **Ziegenhausbaude:** —7, bewölkt, NW 2, 20, Schneedecke vereist, Skl mäßig, Rodel gut. **Hindenburgbaude:** —8, bewölkt, S 4, 30, Schneedecke harscht, Skl und Rodel gut. **Hohe Mensebaude:** —10, Nebel, SW 5, 40, 1—2, Schneedecke verharscht, Skl und Rodel gut. **Bad Kudowa:** —5, bewölkt, SW 3. **Bad Landeck:** —5, bewölkt, SW 6. **Wölfelsgrund:** —9, bewölkt, still, gering, Schneedecke vereist, Skl und Rodel nur in höheren Lagen möglich. **Glatzer Schneeberg (Schweizerei):** —8, heiter, SW 3, 41, Schneedecke vereist, Skl mäßig, Rodel gut. **Glatzer Schneeberg (Lichtensteinhaus):** —4, heiter, W 3, 25, Schneedecke verharscht, Skl mäßig, Rodel gut. **Mittelwalde:** —4, bewölkt, S 4. **Lochscher:** —3, heiter, SW 4, 25, Schneedecke vereist, Skl und Rodel mäßig. **Rotcberg:** —3, Nebel, SW 4, 35, 3—5, Pulverschnee, Skl und Rodel gut. **Melzterheim:** —1, bewölkt, W 5, 15, Schneedecke verweht, Skl und Rodel mäßig.

**Kauft nur bei den Kunden unserer Zeitung!**

**AUTOBESITZER** besucht die Reparaturwerkstätten von **Reinhardt Bischoff,** Augustastraße 9 Telefon 50126

Bei Deinen **Einkäufen** benutze Deine stets auf die **Inserate** in der **„Volkswacht"!**

**Richard Scholz,** Ofenbaumeister
Breslau 10, Weißenburger Straße 8 — Telephon: 588 28
Ausführung sämtlicher Ofen und Fliesenarbeiten
Gediegene Arbeit — Fachtechnischer Rat — Prima Referenzen

**BAUSTOFF**
Großhandels-Ges. m. b. H., Breslau 5
Gartenstraße 51 / Tel. 36208 / Lager: Märkische Str. 14
Mauer- und Hohlsteine, poröse Waren, Klinker, Verblender, Zement, Kalk, Gips, Rohrgewebe usw.

**Rob. Füllborn Nachf.**
Inh. Bruno und Walter Graul
Breslau 1, Altbüßerstraße 12
Fenster- u. Türbeschläge

**Arthur Keil**
Breslau 2 • Baustoff-Großhandlung
Gustav-Freytag-Straße 21 — Tel.: 33755 u. 33754

**Leonhard Goeppert**
Butter Groß Import
Fernsprecher 33044 33045, 30554
Breslau 13, Höfchenstraße 43

## Letzte Wetternachrichten

| Datum 25. 1. 30 | Temperatur gest. früh | Temperatur Maximum letzte 24 Stunden | Temperatur Minimum letzte 24 Stunden | Wetter | Wind | Niederschlag mm | Schneehöhe cm |
|---|---|---|---|---|---|---|---|
| Hirschberg | -7 | 0 | -9 | Nebel | SW 1 | | |
| Bad Flinsberg | -5 | 8 | -4 | heiter | SSO 5 | | |
| Hochwaldhäuser | -8 | -1 | -8 | Nebel | SW 4 | | 45 |
| Oberschreiberhau | -8 | -4 | -8 | heiter | NW | | |
| Schlesische Baude | — | — | — | | | | |
| Reiffträgerbaude | -4 | 4 | -4 | heiter | SW 3 | | 50 |
| Schneekoppe | 2 | 4 | -4 | klar | SSW 3 | | 31 |
| Friedeberg | -8 | 2 | -8 | | O 1 | | |
| Trebnitz | -6 | 8 | -6 | heiter | S 2 | | |
| Zweibrücken | -4 | 1 | -5 | klar | SSO 5 | | |
| Bad Salzbrunn | -5 | -4 | -8 | heiter | SO 4 | | |
| Niederland (Bez. Breslau) | -5 | -5 | -7 | bedeckt | SW 2 | | |
| Reichenbach | -7 | 0 | -7 | heiter | still | | |
| Reichenstein | -5 | -5 | -7 | | O 2 | | |
| Silberberg | -9 | -4 | -5 | bewölkt | NW 5 | | |
| Altheide | -5 | -2 | 0 | bedeckt | SW 1 | | |
| Reinerz | -9 | -5 | 10 | | W 2 | | gering |
| Landeck | 5 | -5 | -15 | bewölkt | SW 6 | | |
| Glatzer Schneehaus | -6 | 0 | -5 | klar | SW 1 | | |

## Wasserstand

| | 24. 1. | 25. 1. |
|---|---|---|
| Ratibor | 0.00 | 0.02 |
| Neisse (Stadt) | — 0.72 | 0.58 |
| Neissemündung (Unt.-Pegel) | 1.36 | 1.42 |
| Brieg (Wallenstrom) | 1.55 | 1.64 |
| Treichen | 1.— | 1.64 |

| | 24. 1. | 25. 1. |
|---|---|---|
| Kanitz (Unter-Pegel) | 1.92 | 1.76 |
| Oppelnurth | 1.22 | 1.18 |
| Abflußmenge (Sekundlich) | — | 71 |
| Fürstenberg v. 21. 1. | + 0.30 | 0.28 |
| Wassertemp. | + 0.0° | |

## Neu-Breslau

**Breslau-Schwoitsch.** Immer langsam voran. Ueber das unlängst hier entstandene Feuer, worüber bereits berichtet wurde, ist uns noch folgendes bekanntgeworden. Der Gesangverein hatte Theaterabend und deren Mitglieder sind fast alle im Verein der freiwilligen Feuerwehr. Bei Ausbruch des Feuers waren nur ein kleiner Teil der freiwilligen Feuerwehr zugegen und der Herr Vorsitzende, Lehrer Gromann, erschien in Zivil und machte in diesem Aufzuge Meldung dem Brandmeister von der Breslauer Wehr. Um weder Theaterspielen und das Vergnügen nicht zu versäumen, verschwanden die Mitglieder der Schwoitscher Feuerwehr einer nach dem andern samt dem Herrn Vorsitzenden, um die Löscharbeiten der Breslauer Wehr und Schwoitscher Arbeiterschaft zu überlassen. Durch die Polizei wurden Leute dazu gezwungen, Löscharbeiten zu leisten. Es ist bewiesen, daß die Wildschützer und ein Teil der Breslauer Wehr nicht in Tätigkeit gesetzt wurden, und Hiesige, die ihr bestes Sonntagszeug anhatten, sollten gezwungen werden, in Dreck und Schlamm ihre Sachen zu ruinieren. Wünscht ein Genosse Aufnahme, da wird erst beraten und dann heißt es, daß solche Leute nicht eingestellt werden und nur Besitzersöhne und dergleichen in Frage kommen. Aber im vorliegenden Falle sind Proleten gut genug, Löscharbeiten bis 8 Uhr früh zu verrichten, damit die Feuerwehr sich amüsieren kann.

## Breslauer Produktenbörse v. 25. Januar 19

Amtliche Notierungen der an der Breslauer Produktenbörse am 25. Januar 1930 gezahlten Preise in Reichsmark bei sofortiger Bezahlung nur für Kartoffeln gilt der Erzeugerpreis) frachtfrei Breslau in vollen Wagenladungen.

### Tägliche Amtliche Notierungen (100 kg)

Tendenz: Weizen: fester · Mehl: fester — Hülsenfrüchte: [illegible] Rauhfutter: Ruhig. — Futtermittel: Weiter matt.

| Getreide: | 24. | 23. |
|---|---|---|
| Weizen* 75,5 kg Hektolitergewicht min. [illegible] | 24.10 | 24.20 |
| Roggen* 71,2 kg | 16.50 | 16.80 |
| Hafer mittlerer Art u. Güte neu | 12.00 | 13.00 |
| Braugerste feinste | 20.00 | 20.00 |
| Braugerste gute | 17.50 | 17.50 |
| Sommergerste mittl. Art u. Güte | 16.00 | 16.00 |
| Wintergerste mittl. Art und Güte | 15.50 | 15.50 |

*) Mittlerer Art und Güte

### Amtliche Notierungen für Mühlenerzeugnisse (je 100 kg)

| | 24 | 23. | | 24 | 23 |
|---|---|---|---|---|---|
| Weizenmehl | 34.75 | 34.50 | Auszugmehl | 40.75 | 40 |
| Roggenmehl | 24.75 | 24.50 | | | |

Feinere Sorten werden höher bezahlt.

### Hülsenfrüchte (je 100 kg)
mittlerer Art und Güte der letzten Ernte

| | 21. | 24 | | 21. | 24 |
|---|---|---|---|---|---|
| Viktoriaerbsen | 29.00-32.00 | 29.00-31.00 | Pferdebohnen | 20.00-21.00 | 19.00-2 |
| Gelb. Mittelerbsen | — | — | Wicken | 21.00-24.00 | 21.00-2 |
| kl. gelbe Erbsen | — | — | Peluschken | 20.00-22.00 | 20.00-2 |
| grüne Erbsen | 27.00-29.00 | 27.00-30.00 | Lupin. gelb. | 16.00-17.00 | 16.00-1 |
| Futtererbsen | — | — | Lupin. blau | 14.00-15.00 | 14.00-1 |
| weiße Bohnen | 42.00-46.00 | 43.00-47.00 | | | |

Bessere Sorten entsprechend höher.

### Futtermittel.

| | 21. | 24 | | 21. | 24 |
|---|---|---|---|---|---|
| Weizenkleie | 9.50-11.00 | 9.50-11.00 | Biertreber | 11.00-12.00 | 10.50-1 |
| Roggenkleie | 8.25-9.25 | 8.00-9.00 | Malzkeime | 10.25-11.25 | 10.00-1 |
| Gerstenkleie | 10.50-11.50 | 10.50-11.50 | Trockenschnitzel | 8.00-9.00 | 7.75-8 |
| Leinkuch. 36% | 23.00-24.00 | 22.00-23.00 | Weizenkleie-melasse 40/60 | — | — |
| Rapskuch. 36% | 15.25-17.00 | 15.00-16.75 | Biertreber-melasse 40/60 | — | — |
| Palmk. K. 20% | 17.75-18.75 | 17.50-18.50 | Palmiern-melasse 40/60 | — | — |
| Sesamk. 40% | 20.00-21.00 | 19.50-20.50 | Lorimelasse 50/70 | — | — |
| Kl. Kokoskuchen 26% | 18.00-19.00 | 18.00-19.00 | Futter-Mais* | 15.25-16.25 | 15.00-16 |
| Extr. Palmk. schrot 16% | 19.00-20.00 | 18.50-19.50 | Ext. Sonnschrot ca 44% | 17.00-18.00 | 16.75-17 |
| Reisfuttermehl | 11.00-12.00 | 11.00-12.00 | | | |

Kartoffelflocken 14.40—15.40. Sonnenblumenkuchen 40% 14.00—15.00, Erdnußkuchen 50% 19.25—20.25.

| Rauhfutter: je 50 kg | 21 | 24 | | 21 | 24 |
|---|---|---|---|---|---|
| R. u. W. Drahtpreßstr. | 1.35 | 1.35 | geb. Gerst. u. Haf. St. | — | — |
| R. u. W. Bdspreßstr. | 1.10 | 1.10 | Roggen-Str., Dreschdr. | 1.50 | 1.50 |
| G. u. H. Drahtpreßstr. | 1.25 | 1.25 | Roggen Str., Flegeldr. | — | — |
| G. u. H. Bdspreßstr. | 1.10 | 1.10 | Heu gesund trocken | 2.80 | 2.00 |
| geb. Weiz. u. R. Str. | — | — | Heu, gut, gesund trocken | — | 3.20 |

Der Herr Gemahl mit seiner Frau,
die überlegten sich genau
Wohin soll man nun jeder laufen,
um nur recht billig einzukaufen.
Da sagt der Herr des Hauses froh
Ich hab's, wir machen das mal so:
Was sind hier Sorgen noch vonnöten,
Denk an die Mamlok-Qualitäten.
Ab Mittwoch ist dort Ausverkauf,
dann lauf und kauf.

**Unser Inventur-Ausverkauf**
vom 29. Januar bis 5. Februar
bringt enorme Preisermäßigungen

**J. Mamlok**
Kupferschmiedestr. 42

**Herrenuhren, Armbanduhren, Ketten, Anhänger, Medaillons, Ohrringe**
in großer Auswahl
**Bruno Menzel, Uhrmacher**
Breslau 17, Frankfurter Straße 76.

**Die Macht der Frauen**
beruht in der Bewahrung ihrer Schönheit und Anmut. Eine kluge Frau benutzt daher zur Erhaltung und Verbesserung ihres Teints
**Streublümchen-**
Ruba-Feinseife.
Sie ist bei niedrigem Preis besten Fabrikaten ebenbürtig.
Hersteller:
Ruba-Werke Rudolph Balhorn G.m.b.H., Breslau

**Buchhandlung Volkswacht** Breslau 3 — Moderner Antiquariat Neue Graupenstraße 5

**Inventur-Ausverkauf** vom 27. Januar bis 3. Februar

**Mäntel** aus Stoffen engl. Art mit Saffel oder ganzem Futter z. T. mit Pelzkragen und Stulpen, moderne Formen mit breit. Gürtel, früh. bis Mk. 65.— **Jetzt nur** 45.-, 36.-, 22.50 **12.50**

**Kleider** in Velouline, Taffet oder Crepe de Chine i. d. letzten Farben und Formen z. T. mit reicher Tüllgarnierung oder reizend. Stickerei, früh. bis Mk. 100.— **Jetzt nur** 45.-, 36.-, 22.- **15.00**

An unserem großen Lager finden Sie Mäntel aus Ottomane, Charmeuse, Velour in marine und schwarz, Kostüme in verschiedenster Ausführung, Kleider in Wolle, Georgette, Crêpe de Chine, Marocaine, Kindermäntel und Kleider in großer Fülle, die Sie z. T. für den Bruchteil des regulären Wertes kaufen können. Sie kaufen bei uns nur reguläre Ware (keine Ramschware) zu beispiellos billigen Preisen.

**Mäntel** aus Ottomane in marine und schwarz mit reizender Bestepparbeit und modernen Kragen und ganz gefüttert, früh. bis Mk. 45.— **Jetzt nur** 22.50, 17.50, 12.50 **9.75**

**Mäntel** aus Charmeuse und Ottomane in marine u. schwarz auch in größ. Weiten zum großen Teil mit Pelzkragen und Steppfutter früh. bis Mk. 95.— **Jetzt nur** 65.-, 45.-, 36.- **22.50**

Zahlungserleichterung durch die Kunden-Kredit-Ges. Gartenstraße 67 (Capitol)

**Damen-Mäntel-Fabrik Breslauer** Albrechtstraße 57/59 Ring Ecke Schmiedebrücke 1

Im Ausverkauf gekaufte Ware wird bei 1/3 Anzahlung bis zum 15. Febr. zur Abholung bereit gehalten

# Arbeit und Wirtschaft

## Wer kann nach Frankreich auswandern?

Die große Wirtschaftskrise hat zur Folge, daß sich zahlreiche Volksgenossen mit dem Gedanken vertraut machen, auszuwandern, um außerhalb Deutschlands Grenzen eher eine Beschäftigungsmöglichkeit und damit eine bessere Lebensexistenz zu finden. Unter dieser Voraussetzung ist es verständlich, wenn sich das Interesse zahlreicher Arbeitsuchender auch für Betätigungsmöglichkeiten in Frankreich steigert, was um so verständlicher wird, weil gerade dieses Land eine Erwerbslosigkeit in unserem Sinne gar nicht zu verzeichnen hat, vielmehr in anderen Ländern eine Arbeiterwerbung betreibt. Einer Verlautbarung zufolge sollen allein in den nordfranzösischen Kohlenbecken unter einer Belegschaft von 180 000 Arbeitern etwa 50 000 Ausländer sein. Neuerdings hält auch das Baugewerbe Frankreichs in anderen Ländern Umschau, weil auch in diesem Fach ein Arbeitermangel zu verzeichnen ist.

Verschiedentlich ist in letzter Zeit die Frage aufgetaucht, ob Arbeitsämter, die den sich meldenden Erwerbslosen die Frage vorlegen, wie weit sie etwa zur Arbeitsannahme im Auslande bereit wären, damit beabsichtigen, Volksgenossen zu exportieren. Die Unsinnigkeit dieser Frage wird klar, wenn man sich einmal die Bestimmungen ansieht, die gerade einer Einreise in das Land ohne Arbeitslosigkeit entgegenstehen. Eine Einreiseerlaubnis nach Frankreich wird erst erteilt, wenn der Interessent einen Anstellungsvertrag vorweisen kann. Diese Bedingung findet selbst auf eine Vereinbarung zwischen der deutschen und der französischen Regierung Anwendung, in der im Jahre 1928 die Zulassung von 500 Arbeitnehmern zum Zwecke der beruflichen und sprachlichen Fortbildung festgelegt wurde. Diese Zahl ist sogar noch gegliedert und genau spezifiziert. Die Zulassung der 500 Arbeitnehmer soll sich gliedern in 200 Hotel- und Gastwirtsangestellte, 220 kaufmännische und technische Angestellte und etwa 80 Facharbeiter. Die Einreise zu dem vorerwähnten Zweck wird auch noch an andere Bedingungen geknüpft, und da nach einer Anweisung des Präsidenten der Reichsanstalt für Arbeitslosenvermittlung an die Landesarbeitsämter zunächst nur die Bewerber berücksichtigt werden sollen, die einen französischen bzw. deutschen Arbeitgeber benennen können, der sie zum Zwecke der beruflichen und sprachlichen Fortbildung einstellt, ist anzunehmen, daß die Zahl der sich Meldenden weit größer ist.

Es sind tatsächlich auch Fälle bekannt, in denen das für die Zulassung zuständige Arbeitsamt in Köln Anträge abgelehnt hat, weil die Antragsteller, die in Frankreich Arbeit suchen wollten, nicht schon von vornherein einen Arbeitgeber namentlich angeben konnten.

Wenn bekannt wird, daß die französische Regierung die Arbeiterwerbung im Auslande organisiert und zum Zwecke der Durchführung dieser Werbung mit Polen und Jugoslawien bereits besondere Verträge abgeschlossen hat, dann entsteht die Frage, warum deutscherseits nicht ebenfalls versucht wird, auf dem Verhandlungswege die Schwierigkeiten in einem gewissen Umfange zu erleichtern, die sich bisher bei dem Versuch, nach Frankreich einzureisen, entgegenstellten.

Es ist bekannt, daß die Arbeitsverdienstmöglichkeiten und die Arbeitsbedingungen in Frankreich nicht besonders verlockend sind, jedenfalls nicht etwa besser, als in Deutschland. Das Existenzminimum, das für einen Ledigen auf 800 bis 1500 Franken beziffert wird, läßt allerdings eine ganz konkrete Beurteilung nicht zu. Wenn Verdienste von 700 bis 1500 Franken für Handwerker, 400 bis 800 Franken für ungelernte Arbeiter, 700 bis 2000 Franken für Angestellte und 150 bis 400 Franken für Hausangestellte als Norm genannt werden, so ist daraus zu ersehen, daß sie sich etwa in Höhe des Existenzminimums bewegen.

Da immerhin hier und da sich Arbeitnehmer für Arbeitsgelegenheiten in Frankreich interessieren, wäre es gewiß nicht zwecklos, wenn das Reichsarbeitsministerium nach dieser Richtung hin einmal Verhandlungen anknüpfen würde. Vor allem würde sich dabei zumindestens einmal zeigen, wie weit die Völkerverständigung auch in dieser Beziehung praktisch in Erscheinung tritt. Die gegenseitige Abriegelung der Grenzen könnte eigentlich eher anders gedeutet werden. Es soll damit nicht der Auswanderung nach Frankreich das Wort geredet werden, aber es erscheint angängig, daß Einreisemöglichkeiten, wie sie für andere Länder bestehen, auch zu unseren westlichen Nachbarn angebahnt werden, die es dem einzelnen Interessenten erlauben, auch in das Land des „Erbfeindes" zu gehen.

## Unfälle und ihre Ursachen in der Landwirtschaft

Die Unfallzahlen in der Landwirtschaft steigen, nicht aber die Unfallrenten. Nach einem Bericht der Hannoverschen Landwirtschaftlichen Berufsgenossenschaft stieg die Zahl der Unfälle in landwirtschaftlichen Betrieben binnen Jahresfrist um 60 Prozent. Diese enorme Steigerung ist in erster Linie eine Folge der Einführung von Maschinen in den landwirtschaftlichen Betrieben. Die Umlagen zur Bestreitung der Rentenansprüche sind nur um 8 Prozent gestiegen. Daraus geht klar hervor, daß sehr viele Anträge auf Unfallrente abgelehnt oder die Renten außerordentlich niedrig festgesetzt worden sind. Was das für die betroffenen Landarbeiter bedeutet, kann man daran ermessen, daß die Rente selbst bei gänzlicher Erwerbsunfähigkeit nur einen Bruchteil des als Berechnungsziffer festgesetzten Jahresverdienstes von sage und schreibe 1170 Mark beträgt.

Der Unfallschutz der Landarbeiter ist, wie man sieht, dringend reformbedürftig. Eine materielle Verbesserung des Schutzes ist schon deswegen notwendig, weil die unmittelbare Ursache der meisten Unfälle in dem völligen Fehlen der Schutzvorrichtungen lag.

## Traute Gemeinschaft mit den Arbeitgebern!

Maßte sich da kürzlich der Verband der weiblichen Büro- und Handelsangestellten (ein Anhängsel des Deutschnationalen Handlungsgehilfen-Verbandes) in einer süddeutschen Stadt an, während der Geschäftszeit die Angestellten des Konsumvereins für seine Organisation zu gewinnen. (Ein unsinniges Unternehmen, wenn man bedenkt, daß die Genossenschaftsangestellten ausnahmslos im freigewerkschaftlichen Zentralverband der Angestellten organisiert sind.) Als die Verwaltung des Konsumvereins dem V.w.A. plausibel machte, daß für solche Angelegenheiten der Arbeitszeit nicht da sei und der aufdringlichen Werberin den Zutritt zu den Verteilungsstellen untersagte, fühlte sich diese auch noch sehr gekränkt. In der Not wendet man sich gewöhnlich an den größeren Bruder, so auch hier. Der V.w.A. mußte seine Ehre retten und übergab die Angelegenheit dem Arbeitgeber-Verband. Prompt stand dann auch nach einigen Tagen der ganze Vorgang in der „Deutschen Arbeitgeber-Zeitung" natürlich mit der üblichen Entstellung und unter der Stichmarke „Roter Terror". Es versteht sich, daß die Arbeitgeber keine Gelegenheit ungenutzt lassen, um gegen die Konsumvereine zu Felde zu ziehen. Das weiß auch der V.w.A. Es bot sich ihm also eine gute Gelegenheit, sein Mütchen zu kühlen, indem er die „Bearbeitung" des Falles den Arbeitgebern überließ. Den Konsumvereinen wird aus dieser Anfeindung kein Schaden entstehen. Sie sind schon mit anderen Feinden fertig geworden.

## Entlassungen in der Schweidnitzer Uhren-Industrie

In der Uhrenfabrik bei Aron sind in letzter Zeit Entlassungen in einem bisher noch nie eingetretenen Umfange vorgenommen worden. Auch die letzte Woche wurde wieder ein ganzer Teil der Belegschaft auf die Straße gesetzt. Für die nächsten Wochen hat man bereits weitere Entlassungen angekündigt. Angeblich soll die etwa 600 bis 700 Mann starke Belegschaft bis auf 170 Personen vermindert werden.

## Die Arbeiter und Angestellten der Rohrbach-Metallflugzeugbau G.m.b.H., sind ohne Lohn und Gehalt

Wie uns der Angestellten- und Arbeiterrat mitteilt, liegt beim Verkehrsministerium für die Firma noch immer ein Betrag von 200 000 Mark aus einer Umstellungshilfe, auf die die Firma einen Rechtsanspruch habe, die jedoch trotz dauernder Vorstellungen nicht ausbezahlt wurden, obwohl alle anderen Firmen der Luftfahrtindustrie ihre Anteile schon seit Oktober vergangenen Jahres in Händen hätten. Der Reichsverkehrsminister könne unmöglich noch länger zusehen. Schon Dezember vergangenen Jahres hätten sich die Arbeitnehmer der Firma in der gleichen Situation befunden. Damals habe nach langem Drängen das Ministerium einen Teil aus der Industriebeihilfe zur Verfügung gestellt. Für die Arbeiter und Angestellten sei die Situation unerträglich, da sie sich in ungekündigten Stellungen befänden und nach den geltenden Gesetzen deshalb kein Anrecht auf Erwerbslosenunterstützung hätten. Wenn sie selbst kündigten, dann verlieren sie ebenfalls dieses Anrecht. Das Reichsverkehrsministerium müsse sich unter diesen Umständen endlich zu einem Beschluß aufraffen.

## Die Fünftagewoche in der Praxis

**Voraussetzung: Ununterbrochene Produktion.**

In den letzten Monaten wurde in der Sowjetpresse wiederholt der Gedanke erörtert, ob es nicht wirtschaftlich zweckmäßig wäre, zur Förderung des Ueberganges zu der ununterbrochenen Produktion auch in den Betrieben die Fünftagewoche einzuführen, die noch nicht auf ununterbrochene Produktion umgestellt werden können. Die Zahl der Jahresarbeitsstunden eines jeden Arbeiters sollte dabei unverändert bleiben, was durch die Abschaffung der meisten Feiertage und die Außerkraftsetzung der Bestimmung, daß vor Sonn- und Feiertagen die Arbeitszeit um zwei Stunden kürzer sein soll, erreicht werden sollte.

Neuerdings hat sich der Rat der Volkskommissare veranlaßt gesehen, in dieser Richtung doch etwas zu bremsen. Durch das Dekret vom 25. Dezember hat der Rat der Volkskommissare bestimmt, daß der Uebergang zu der Fünftagewoche ohne Umstellung auf die ununterbrochene Produktion nur in dem Maße zulässig ist, als es zur Linderung der gespannten Lage der Stromversorgung in der betreffenden Gegend oder zur Entlastung des Straßenbahn- und des Vorortverkehrs notwendig ist.

Auch in diesen Fällen ist der Uebergang zu der Fünftagewoche jeweils genehmigungspflichtig. Auch ist streng angeordnet worden, daß bei dem Uebergang zu der Fünftagewoche ohne Umstellung auf die ununterbrochene Produktion die Betriebe abwechselnd feiern, so daß jeweils annähernd die gleiche Zahl von Arbeitern beschäftigt wird. („Trud" vom 27. Dezember.)

## Die kritische Lage der Lodzer Textilindustrie

nimmt immer heiklere Formen an. In den nächsten Tagen sollen wiederum mehrere große Fabriken geschlossen werden, obwohl die Arbeitslosenziffer in Lodz bereits in den letzten Wochen um über 4000 gestiegen ist.

Die Regierung hat inzwischen beschlossen, vom Sejm besondere Unterstützungskredite für Lodz zu fordern und die Eisenbahntarife für Kohlentransporte nach Lodz herabzusetzen.

# Polens Wirtschaftskrise

## 230 000 Arbeitslose

**Der Handelsminister Kwiatkowski gab in der Budgetkommission des Sejms einen Ueberblick über die Wirtschaftslage, wobei er „eine starke Depression besonders in den letzten Monaten" zugeben mußte. Den Maßstab für die Wirtschaftskrise gebe die starke Zunahme der Arbeitslosigkeit. Die Zahl der Arbeitslosen in Polen beträgt 230 000. Der Minister bemühte sich im zweiten Teil seiner Ausführungen, einen gewissen Optimismus zu erwecken: eine Belebung des Innenmarkts sei zu erhoffen, ferner eine Besserung der Lage durch Roggenabsatz, besonders durch ein Roggenübereinkommen mit Deutschland. Unter den Handelsvertragsverhandlungen, die Polen führe, seien die mit Deutschland als die wichtigsten anzusehen. Nach den Verhandlungen Rauschers sei nun aber wenigstens auf beiden Seiten Verständnis für die beiderseitige Lage erreicht worden. Bis auf die polnische Kohlenausfuhr und den Schweineexport sei der Handelsvertrag fertiggestellt.**

# Zur Tagung des schlesischen Landbundes

A. Kr. Die Tagung des Schlesischen Landbundes, die vorgestern in Breslau stattfand, zeigt, daß sich der Landbund offenbar in einem Mauserungsprozeß befindet. In solchen Uebergangszeiten pflegt das Auftreten einer Organisation gewisse Widersprüche zu zeigen. Das Neue ist doch schon so stark geworden, daß es sich auch nach außenhin schon bemerkbar macht, das Alte ist aber auch noch so stark, daß es sich ebenfalls noch zur Geltung bringen kann. So zeigt denn auch diese Tagung ein merkwürdig widerspruchsvolles Gesicht. Neben einer Reihe von Aeußerungen, die noch die alte leere Demagogie und Phrasendrescherei des Landbundes zeigt, finden sich doch auch schon Aeußerungen, die Zeugnis davon ablegen, daß der Landbund sowohl politisch als auch wirtschaftlich langsam zur Einsicht zu kommen scheint. Für die politische Mauserung haben wir in unserer gestrigen Ausgabe bereits einen Beleg gebracht. Fast noch bemerkenswerter als die Tatsache, daß Dr. Schiele sich energisch gegen die Hugenbergsche Katastrophenpolitik wandte, ist es, daß sich auch der sonst so hyperradikale Herr von Richthofen-Boguslawitz gegen die Katastrophenpolitik Hugenbergs wandte und besonders gegen die putschistische Landvolkbewegung, die ja auch in Schlesien in den letzten Wochen Fuß zu fassen versuchte. Er verglich sie mit den bellenden Hunden, die bekanntlich nicht beißen.

Weit bemerkenswerter aber waren die wirtschaftlichen Ausführungen, die besonders Dr. Schiele machte. Schiele erkannte an, daß die neuen Zollgesetze einen weiteren Schritt vorwärts auf dem Wege zur Beseitigung der landwirtschaftlichen Verlustwirtschaft bedeuten und daß der Minister in der vorhandenen Gesetzgebung eine gute Handhabe zur Förderung der Landwirtschaft besitze. Das sind Töne, die man bisher von den Landbundkreisen nicht hörte. Sie stehen in einem bemerkenswerten Widerspruch zu der sehr einseitigen, rein ablehnenden Kritik, die Herr von Richthofen-Boguslawitz in seinem Referat an dem neuen Zollgesetz übte. Allerdings auch Herr Dr. Schiele hat sich nicht enthalten können, bei der Schilderung der landwirtschaftlichen Not die alten Uebertreibungen, die schon so oft widerlegt sind, zu wiederholen. Er merkt dabei nicht, daß diese Uebertreibungen so grotesk sind, daß jeder leicht ersehen kann, daß sie nicht den Tatsachen entsprechen. Wenn er zum Beispiel den Gesamtverlust der deutschen Wirtschaft allein am Roggen auf 500 Millionen Mark beziffert, und an den Kartoffeln auf 150 Millionen Mark, so sieht jeder, daß das nicht stimmen kann. Würde die Landwirtschaft nur in diesen beiden Produkten so riesige Verluste erleiden, so wäre die Landwirtschaft schon längst völlig bankerott. Das ist aber durchaus nicht der Fall, vielmehr hat sich im letzten Jahre die Lage der Landwirtschaft etwas gebessert. Zum ersten Male ist nämlich im Jahre 1929 die Verschuldung der Landwirtschaft nicht gestiegen, sondern im Gegenteil etwas gesunken, was den großen Hilfsmaßnahmen, vor allem der preußischen Regierung und der Reichsregierung zu danken ist.

Es ist deshalb auch eine lächerliche Uebertreibung, wenn Schiele behauptet, die Not der Landwirtschaft sei aufs höchste gestiegen. Zunächst ist die Lage der Landwirtschaft nur in Ostdeutschland schlecht. In Mittel- und Westdeutschland ist sie durchaus günstig. In einigen Gebieten Süd- und Westdeutschlands beträgt die Verschuldung der Landwirtschaft nur 11 Prozent des Einheitswertes und westlich der Elbe steigt die Verschuldung der Landwirtschaft überhaupt nur selten über 30—40 Prozent. Das ist eine niedrige Verschuldung. Hoch ist die Verschuldung allerdings im deutschen Osten, aber auch da sind erhebliche Unterschiede vorhanden. Es soll nicht bestritten werden, daß im Osten Deutschlands eine große Anzahl von Betrieben notleidend ist, das bedeutet aber noch nicht, daß der Zustand so ist, wie Herr Schiele es zu schildern beliebt. Hier haben wir noch einen Rest der alten Landbunddemagogie, die man noch nicht los werden konnte. Diese alte Landbunddemagogie äußert sich aber besonders stark in der Resolution, die die Tagung zur Frage des polnischen Handelsvertrages faßte. Die ist nach wie vor völlig ablehnend, obwohl alles getan wird, um zu erreichen, daß die den Polen zu gewährenden Zugeständnisse auf agrarischem Gebiet der ostdeutschen Landwirtschaft keinen Schaden tun. Wie demagogisch die Resolution ist, geht aus der Tatsache hervor, daß in ihr wieder behauptet wird, auch aus tierärztlichen Gründen sei eine Einfuhr von Schweinen aus Polen abzulehnen. Dabei weiß jedermann, daß es sich nicht um eine Einfuhr lebender Schweine aus Polen handelt, sondern um Einfuhr von Fleisch, das vor der Einfuhr bereits bearbeitet ist. Wie solches Fleisch Seuchen übertragen kann, ist das Geheimnis des Landbundes. Es sieht fast so aus, als ob Herr von Richthofen das nur behauptet hat, um den schlesischen Landbündlern die vorhin gekennzeichnete Mäßigung in der Politik schmackhaft zu machen. (Uebrigens muß bemerkt werden, daß es nur eine schöne Redensart ist, wenn behauptet wird, der schlesische Landbund wäre in seiner Politik immer neutral gewesen. Davon kann keine Rede sein, denn sowohl der schlesische, als auch der gesamte Reichslandbund war bisher sehr eifrig und einseitig politisch tätig.)

Die wirtschaftlichen Ausführungen Herrn von Richthofens stehen in einem merkwürdigen Widerspruch zu einem Artikel, den er selbst in Nr. 3 des Organs des Schlesischen Landbundes vom 16. Januar 1930 veröffentlicht hat. In diesem Artikel zeigt er eine Einsicht, die man bisher nicht bei ihm gefunden hat. Bekanntlich ist der Preis für Roggen in Deutschland in den letzten Jahren deshalb so stark gefallen, weil die deutsche Bevölkerung immer mehr vom Roggen- zum Weizenbrot übergegangen ist und infolgedessen eine Ueberproduktion an Roggen besteht.

Auch Herr von Richthofen gibt deshalb zu, daß von den 9—10 Millionen Tonnen Roggen, die in Deutschland durchschnittlich produziert werden, mindestens 1—2 Millionen Tonnen Roggen verschwinden müssen, und er kritisiert sachlich sehr scharf die Tatsache daß in Deutschland Roggen vielfach auf Böden gebaut wird, die sich weit besser zum Anbau von Weizen und anderen Fruchtarten eignen. Er ermahnt deshalb auch, so wie wir es bereits seinerzeit in unseren Spalten in der Besprechung der Zollvorlage getan hatten, die deutschen Landwirte, den Roggenbau möglichst bald und möglichst stark einzuschränken und zum Anbau anderer Fruchtarten, für die mehr Bedarf besteht und deshalb bessere Preise gezahlt werden, überzugehen. Man sieht, daß zwar die alte verbohrte Voreingenommenheit des schlesischen Landbundes immer noch nicht überwunden ist, die wirtschaftlichen Auffassungen im Landbund sich aber doch langsam zu wandeln beginnen.

Diese Tatsache macht die letzten Verhandlungen des schlesischen Landbundes auch für die Außenstehenden immerhin bemerkenswert.

# Provinziallandtag in OS.

## Sozialdemokratie gegen Entkommunalisierung von Wasser und Gas
## Für ein eigenes Oberlandesgericht

Am dritten Tage seiner Beratungen beschäftigte sich der oberschlesische Provinziallandtag in der Hauptsache mit Etatsberatungen. Der Haupthaushaltsplan der Provinzialverwaltung schließt in Einnahme und Ausgabe mit etwa 28 Millionen Mark ab; der Provinzialsteuerbedarf beträgt 2½ Millionen Mark, sodaß der Steuersatz auf 12,8 Prozent festgesetzt werden soll. Das Vermögen der Provinz hat sich in den letzten Jahren günstig entwickelt. Einem Vermögensstand von 12½ Millionen stehen 8 Millionen Verbindlichkeiten gegenüber; die schwebende Schuld beträgt eine Million Mark. Die Kassenlage der Provinz ist allerdings gespannt, da die oberschlesischen Kommunen mit mehreren Millionen Mark an Pflegegeldern und Ueberweisungen im Rückstand sind. Mit dem Etat war die Besprechung zweier wichtiger Entschließungen verbunden. Die eine wendet sich gegen die Verkürzung des Kontingents zur verstärkten Förderung von Notstandsarbeiten, die zweite gilt einer stärkeren Berücksichtigung Oberschlesiens beim bevorstehenden Finanz- und Lastenausgleich und gibt in ihrer Begründung ein erschütterndes Bild von der sozialen Not in Oberschlesien. Bezüglich der allgemeinen Sterblichkeit, der Säuglingssterblichkeit, der Tuberkulosesterblichkeit, der Steuerkraftziffer, der Umlagesteuer, der Vermögenssteuer, der Lohnhöhe, des Sparaufkommens steht Oberschlesien teilweise an letzter, teilweise — nur in Ostpreußen ist es noch schlechter! — an vorletzter Stelle.

Die Etatsdebatte vollzog sich im Vergleich zu vergangenen Jahren ruhig. Die deutschnationale Opposition ist sehr zahm, selbst Herr von Watzdorf erkennt die Konsolidierung der jungen Provinz an. Bei der Erklärung des sozialdemokratischen Etatsredners kommt es mehrfach zu Zusammenstößen mit den Deutschnationalen, die sich den Vorwurf gefallen lassen mußten, daß die ungünstige soziale Struktur Oberschlesiens nicht zuletzt auf den Raubbau zurückzuführen ist, den die Konservativen der Vorkriegszeit in Oberschlesien durchgeführt haben. Der sozialdemokratische Redner warnte ferner vor dem Vordringen der Privatindustrie in der Elektrizitätsversorgung und in der Ferngasversorgung und fordert eine stärkere Initiative der Provinz. Er erhebt weiter schwere Vorwürfe gegen die Provinzialbank, die durch die Nichteinhaltung von Zahlungsversprechen mehrere Kommunen in die größte Verlegenheit gebracht hat. Ein zweiter sozialdemokratischer Redner wendet sich im Verlauf der Debatte gegen die Verschleppungspolitik der Provinzialverwaltung bei der Regelung der Zuständigkeiten und Verpflichtungen im Straßenbau. Der Etat wird nach vielstündiger Beratung gegen die Stimmen der Kommunisten angenommen.

Das Haus berät anschließend eine Entschließung für die Errichtung eines oberschlesischen Oberlandesgerichts. Neben dem Zentrum erklärt auch die Sozialdemokratie ausdrücklich, daß die von Preußen gegebenen Versprechungen innegehalten werden müssen. Die Entschließung wird mit den Stimmen des Zentrums, der Sozialdemokratie und der Polen gegen Deutschnationale und Kommunisten angenommen.

Am letzten Verhandlungstag erledigte das Haus kleinere Vorlagen. Für den Neubau einer Provinzial-Hebammenlehranstalt wird die Unterstützung des Reiches und Preußens gefordert. Die Errichtung eines oberschlesischen Landeskulturamts soll mit allem Nachdruck erneut gefordert werden. Neben einer nichtssagenden Entschließung zu den Deutsch-polnischen Handelsvertragsverhandlungen verlangt ein besonderer Antrag Maßnahmen zum Ausbau der Oder, um in dem durch die Fertigstellung des Mittellandkanals erneut entbrennenden Konkurrenzkampf um den mitteldeutschen Kohlenmarkt die Stellung des oberschlesischen Bergbaues zu erleichtern. Zum Schluß der Sitzung beschäftigte sich das Haus mit Personalfragen und vertagte sich auf unbestimmte Zeit.

## Um die Waldenburger Eingemeindung

### Vorortverband fordert Beschleunigung

Am Donnerstag tagte in Dittersbach, Kreis Waldenburg, die Hauptversammlung des Verbandes der Gemeinden im Waldenburger Industriebezirk, wobei u. a. zu der Eingemeindungsfrage Groß-Waldenburg Stellung genommen wurde. Es kam zum Ausdruck, daß die lange Verschleppung der Entscheidung das kommunale Leben in allen Gemeinden des Kreises außerordentlich ungünstig beeinflusse. Die Tatsache, daß der Kreis bereits seit vier Jahren keinen Etat mehr ausbalanzieren konnte, alle verfügbaren Vermögenswerte und Regierungszuschüsse in der Gesamthöhe von über 800 000 Mark zugesetzt habe und im neuen Etatsjahr geradezu ungeheure Steuersätze festsetzen müsse, zwinge zu einer raschen Lösung der Angelegenheit. Bestärkt werde diese Ansicht noch durch die Tatsache, daß auch zahlreiche Gemeinden des Kreises im letzten Jahr nur Defizitetats aufstellen konnten. Um einen inneren Ausgleich unter den Gemeinden herbeizuführen, sieht die übergroße Zahl der dem Vorortverband angeschlossenen Gemeinden die einzige Lösung in der Zusammenlegung der Gemeinden des inneren Industriebezirks. Im Laufe der Verhandlungen wurde eine Entschließung angenommen, in der bedauert wird, daß noch immer keine Klärung der Eingemeindungsfrage durch die Staatsbehörden erfolgt sei. Der bestehende Zustand der Unklarheit wird als für die Gemeinden untragbar bezeichnet, zumal die finanziellen Schwierigkeiten sich ins Ungeheure steigern. Bezirksregierung und Staatsregierung werden dringend ersucht, zu erklären, ob überhaupt mit einer Zusammenlegung zu rechnen ist und welcher früheste Termin dafür in Betracht kommt. Selbst die Eingemeindungsgegner fordern eine baldige Klärung der Verhältnisse. Die zuständigen Stellen, die Abgeordneten sowie die politischen Parteien sollen ersucht werden, mit allen Mitteln auf eine Beschleunigung der Angelegenheit hinzuarbeiten.

---

**Brieg.** Explosion in einer chemischen Fabrik. Im Betriebe der Chemischen Werke A.-G. ereignete sich heute früh eine Explosion dadurch, daß die eine der Vorderwände eines Pechkühlers beim Ablassen von Pech-Rückständen herausgedrückt wurde. Der Vorfall ist darauf zurückzuführen, daß infolge der recht kalten Nacht der Pechkühler zu sehr abgekühlt war und der Temperaturunterschied mit den Pechmassen so groß war, daß eine Explosion erfolgen mußte. Durch die Explosion wurden eine Menge Fensterscheiben der benachbarten Flugplatzbaracken zertrümmert. Personen sind nicht zu Schaden gekommen.

**Liegnitz.** Ein Bäckerkrieg. Verschiedene hiesige Bäckermeister haben den Preis für ein ausgebackenes Vier-Pfund-Brot von 60 auf 55 Pf. herabgesetzt. Die Bäcker-Zwangs-Innung nimmt nun hierzu öffentliche Stellung und weist darauf hin, daß die Preise auf „Selbstvernichtung" des Gewerbes hinauslaufen. Sie richtet an die Liegnitzer Hausfrauen den Appell, den alten Lieferanten treu zu bleiben und alles Brot mit 50 und 55 Pf., sowie jeglichen Rabatt zurückzuweisen. — Ob sie damit Glück haben wird?

**Wüstegiersdorf.** Feuer im Waisenhaus. Im hiesigen Reichenheimstift kam in der Stallung Feuer aus, das in den im Gebäude lagernden Heuvorräten reichlich Nahrung fand. Die Stallung brannte nieder, während die benachbarten Gebäude erhalten werden konnten. Es soll Brandstiftung vorliegen. Der Brandstiftung verdächtigt werden drei Zöglinge, die mit dem Tage aus der Anstalt verschwunden sind. Drei Schweine und mehrere Ziegen sind durch den Rauch erstickt.

**Gottesberg.** Gabelzinken im Kindermagen. Das achtjährige Mädchen eines hiesigen Bergbauers hatte als Weihnachtsgeschenk ein Puppenbesteck erhalten. Mit diesem aß das Kind Kartoffelbrei, wobei zwei Zinken der Gabel abbrachen und von dem Kinde mit verschluckt wurden. Die gefährlichen Gabelzinken kamen, ohne dem Kinde gesundheitliche Schädigungen zu bereiten, auf natürliche Weise wieder zum Vorschein.

# Aus der Umgebung

## Wenn die Deutschnationalen verwalten

### Feueralarm in Schmolz

Aus Schmolz wird uns geschrieben: Am 22. Januar ertönte abends plötzlich Feueralarm; sieben Minuten später stand die Freiwillige Feuerwehr fertig zum Abrücken am Gerätescheppen, während aus Herrmannsdorf Großfeuer signalisiert wird. Aber der vom Dominium gestellte Motorwagen sprang nicht an und die Karbidlampen (!!) wollten nicht brennen, sodaß die Feuerwehr eine Stunde später zur Belustigung der Umstehenden noch auf Bespannung des Fahrzeuges wartete.

Diese unhaltbaren Zustände aber sind ausschließlich das „Verdienst" der ehemaligen deutschnationalen Mehrheit im Gemeindeparlament, denn in der vergangenen Gemeindevertretung brachte die Feuerwehr selbst den Antrag auf Erlaß eines Ortsstatuts, in dem auch die Bespannung geregelt werden sollte, ein. Als der zweite Brandmeister, Genosse Fritsch, dieses Statut zur Annahme empfahl, meinten die biederen Gemeindeväter aber, es ist früher so gegangen und wird auch heute so gehen. Wie kann auch ein Sozialdemokrat solche revolutionären Vorschläge machen.

Wir hören, daß die Freiwillige Feuerwehr die weitere Verantwortung der Dinge nicht mehr auf sich nehmen wird, wenn nicht die gesamte Einwohnerschaft mithilft, derartig unmögliche Zustände zu beseitigen.

## Durch einen Fehltritt in den Tod

Zwischen Nädlitz und Meleschwitz wollte der Arbeiter Ernst Spaniel aus Laskowitz von dem von ihm gelenkten Fuhrwerk absteigen. Er trat auf die Deichsel, fiel herunter und beide Räder gingen über ihn hinweg. Mit Lungenquetschungen und Rippenbrüchen mußte er in ein Breslauer Krankenhaus eingeliefert werden, wo er bald darauf verstarb.

**Schottwitz.** Generalversammlung der Partei. Die hiesige Ortsgruppe der SPD. hielt am 18. Januar eine Generalversammlung, in der fast alle Mitglieder anwesend waren, bei Krampitz ab. Nach Bekanntgabe der Tagesordnung, Verlesen des Protokolls der letzten Mitgliederversammlung, gab der Vorsitzende den Geschäfts- und Kassenbericht vom erste Geschäftsjahre. Aus den beiden Berichten war zu ersehen, daß erfolgreiche Arbeit für unsere Partei geleistet worden ist, gehören doch der hiesigen Ortsgruppe nach einjährigem Bestehen 47 Genossinnen und 57 Genossen als Mitglieder an. Der größte Erfolg aber war am 17. November zu verzeichnen, wo wir im Gemeindeparlament die Mehrheit errangen und mit sieben Vertretern in dasselbe einzogen. Aus dem Kassenbericht war ersichtlich, daß auch die Ortskasse in geordneten Verhältnissen dasteht. Die Wahl des Vorstandes brachte folgendes Ergebnis: erster Vorsitzender Paul Leipelt, zweiter Vorsitzender Hermann Preiche, Kassierer Karl Nazareth und Paul Buhr, erster Schriftführer Alfred Münchenberger, zweiter Schriftführer Willi Münchenberger, Beisitzer Paul Kurock und Hermann Illmann, Revisoren Hermann Schapke und Ernst Höflich. Zur Generalversammlung des Unterbezirks wurden die Genossen R. Schröer und Paul Kurock delegiert. Sodann nahm Genosse Gabriel-Breslau das Wort zu dem Thema: „Rückblick und Ausblick"; er verstand es, durch seinen überaus lehrreichen und vortrefflichen Vortrag, die zahlreichen Hörer in seinen Bann zu ziehen. Reicher Beifall belohnte den einstündigen Vortrag des Redners. In Verschiedenem gab der Vorsitzende bekannt, daß in kurzer Zeit eine Frauenversammlung stattfindet und am 8. Februar die Ortsgruppe einen Maskenball veranstaltet. Mit der Aufforderung auch im neuen Jahre einig und geschlossen für die Verwirklichung des Sozialismus und für das Wohl des Proletariats zu kämpfen, schloß mit einem Hoch auf die SPD Genosse Leipelt die Versammlung.

**Jäschkowitz.** Generalversammlung im Baugewerksbund. Die hiesige Baugewerkschaft hielt am vergangenen Sonntag ihre Generalversammlung ab. Koll. Jänsch sprach über die aktuellen Fragen des Reichstarifvertrages und der starken Arbeitslosigkeit und ermahnte, der Organisation weiterhin die Treue zu halten.

## Sozialdemokratische Partei

**Unterbezirk Breslau-Land/Neumarkt**

Sekretariat: Margaretenstr. 17, Gartenhaus (Neubau), Zimmer 170–172
Telephon: 49060, 49061
Geöffnet von 8–13 und 16–19 Uhr

**Gnichwitz.** Sonnabend, den 25. Januar, 20 Uhr, Generalversammlung im Lokal Pätzold. Redner: Genosse Schiffer.

**Borganie.** Sonnabend, den 25. Januar, 20 Uhr, bei Genosse Vinz Generalversammlung. Redner: Genosse Linke.

**Zindel.** Sonntag, den 26. Januar, 14,30 Uhr, Generalversammlung bei Seidel. Redner: Genosse Schiffer.

**Arbeitsgemeinschaft Nord-Ost Meleschwitz.** Sonntag, 17 Uhr findet bei Laugwitz ein proletarischer Unterhaltungs- und Bildungsabend statt. Fackelzug! 2 Musikkapellen! Die Arbeiterjugend Breslaus und Jäschkowitz' wird den Abend mit Vorträgen ausgestalten. Anschließend Tanz. Redner: Genosse Janotta (M.d.L.) und Genosse Dr. Korn.

**Jackschönau.** Dienstag, den 28. Januar, 19 Uhr: Generalversammlung bei Franke. Redner: Genosse Schiffer.


**Inventur Ausverkauf**

**Hier ist jedes Wort zuviel, unsere Preise sprechen für sich selbst**

**Beginn: Montag, den 27. Januar**

| | | | |
|---|---|---|---|
| Veloutine zirka 100 cm breit, Wolle mit Seide, auch schwarz u. marine 4.50 | 3.25 | Waschmusseline in großer Auswahl ... 46 | 35 ₰ |
| Crêpe de Chine reine Seide, 95-100 cm breit, groß. Farbsortiment 3.75 | 2.45 | Wollmusseline reine Wolle, aparte Muster ... 1.25 | 85 ₰ |
| Satin-Brillant schöne, neue Druckmuster ... 4.90 | 2.80 | Zephir für Kleider ... 56 | 39 ₰ |
| Foulard reine Seide, zirka 90-95 cm breit, reizende Dessins ... 3.75 | 2.75 | Voll-Voile moderne Druckmuster ... 85 | 65 ₰ |
| Waschseide gemustert und kariert, Kunstseide ... 85 | 68 ₰ | Hemdentuch 80 cm breit ... 48 | 36 ₰ |
| Kinderschotten doppelt breit, nette beliebte Karos ... 95 | 78 ₰ | Linon für Bettwäsche Deckbettbreite 90, Kissenbreite ... | 58 ₰ |
| Pullover- u. Traversstoffe in den verschiedensten Mustern ... 85 | 58 ₰ | Züchen Deckbettbreite 90, Kissenbreite ... | 58 ₰ |
| Schotten reine Wolle, 95-100 cm breit, neue Farbstellungen ... 1.90 | 1.60 | Inlett säurefest und federdicht, Deckbettbreite 2.40, Kissenbreite ... | 1.40 |
| Crêpe Cald reine Wolle, doppelt breit in allen Farben ... 2.45 | 1.75 | Waschsamt glatt und gemustert ... 1.75 | 1.45 |
| Natté reine Wolle, doppelt breit, in allen Modefarben ... 2.45 | 1.90 | Noppen 140 cm breit, für Strapazier-Röcke und Kinderanzüge ... 1.90 | 1.45 |
| Rips-Popeline reine Wolle, zirka 100 cm breit, alle Farben ... 2.90 | 2.25 | Ottomane 140 cm breit, für Mäntel, marine und schwarz ... 5.90 | 4.90 |

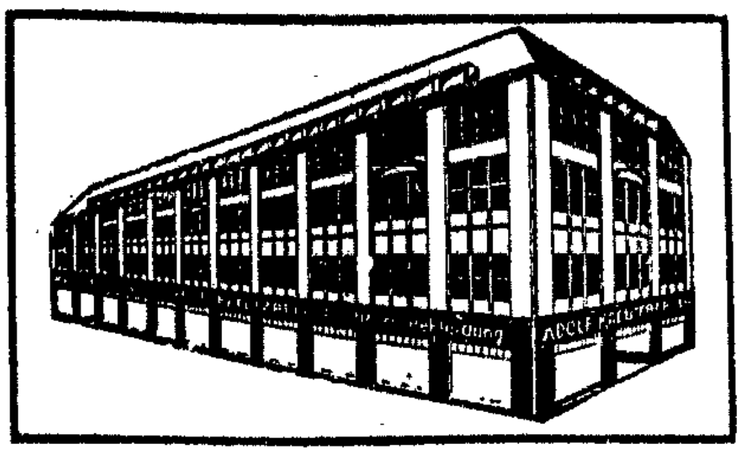
Auf alle nicht herabgesetzte Ware 10% Rabatt

**Kosterlitz & Lissner**

Reuschestr. No 1 am Blücherplatz

# Schlesiens größtes Spezialhaus

für
**Herren- und Knaben-Bekleidung**



beginnt am
**Montag, den 27. Januar**
mit dem diesjährigen

# Inventur-Ausverkauf

| | | |
|---|---|---|
| **Sakko-Anzüge** moderne Muster und Fassons . 68.00, 59.00, 48.00, 29.50, 22.75 | **14.50** | |
| **Sakko-Anzüge** blau, in guten Chev.- u. Kammgarn-Qual. 68.00, 58.00, 48.00, 39.50 | **26.50** | |
| **Sport-Anzüge** mit langer Breeches- od. Knickerbock.-Hose 58.00, 45.00, 32.00, 24.50 | **18.75** | |
| **Hosen** schöne Streifenmuster ..... 8.50, 6.50, 4.95, 3.75 | **1.95** | |
| **Sport-Hosen** Breeches und Knickerbocker ..... 9.75, 7.50, 5.25 | **3.95** | |
| **Winter-Ulster** neueste Formen ..... 78.00, 58.00, 38.00 | **19.75** | |
| **Winter-Paletots** mit Samtkragen ..... 68.00, 48.00, 39.50 | **24.50** | |
| **Loden-Mäntel** gut imprägniert ..... 32.00, 24.50, 17.50 | **10.75** | |
| **Lumberjaks** imit. Wildleder ..... 18.75, 15.75 | **13.75** | |
| **Windjacken** schöne Sportformen ..... 17.50, 12.50, 7.50 | **4.95** | |
| **Knaben-Stoff-Anzüge** blau und bunt ..... 13.50, 10.50, 7.75, 5.75 | **3.95** | |
| **Knaben-Mäntel** schöne Muster, auch in blau ..... 21.50, 17.50, 12.50, 7.50 | **5.90** | |
| **Leibchen-Hosen** nur ..... 1.75, 1.25 | **95 ₰** | |
| **Hüte** moderne Formen ..... 6.75, 4.75, 3.95 | **2.75** | |
| **Binder** elegante Muster ..... 2.45, 1.75, 1.25 | **75 ₰** | |

ADOLF KREUTZBERGER

AK

Diese Marke bürgt für beste Qualitätsarbeit

SCHLESIENS GRÖSSTES SPEZIALHAUS FÜR HERREN- U. KNABEN-BEKLEIDUNG
BRESLAU · REUSCHESTR. 7 · NUR ECKE BÜTTNERSTR. · KEINE FILIALE AM PLATZE ·

*Zahlungserleichterung: Durch die Kunden-Kredit G. m. b. H., Gartenstraße 67, 2. Etage (Capitol)*

---

## Verordnung

**über die Frist für die Abgabe der Steuererklärungen zur Einkommensteuer, Körperschaftssteuer und Umsatzsteuer.**

Auf Grund des § 61, § 65 des Einkommensteuergesetzes, des § 22 des Körperschaftssteuergesetzes und des § 25 der Ausführungsbestimmungen zum Umsatzsteuergesetz wird als Frist für die allgemeine Abgabe der Steuererklärungen zur Einkommensteuer, Körperschaftssteuer und Umsatzsteuer für die Frühjahrsveranlagung 1930 die Zeit

**vom 1. bis 15 Februar 1930**

bestimmt.

Berlin, den 24. Dezember 1929

**Der Reichsminister der Finanzen**
Im Auftrage:
gez. Zarden.

## Oeffentliche Aufforderung

**zur Abgabe von Steuererklärungen für die Frühjahrsveranlagung 1930.**

Die Steuererklärungen für die Einkommensteuer, Körperschaftssteuer und Umsatzsteuer sind in der Zeit vom 1. bis 15. Februar 1930 unter Benutzung der vorgeschriebenen Vordrucke abzugeben. Steuerpflichtige, die zur Abgabe einer Erklärung verpflichtet sind, erhalten vom Finanzamt einen Vordruck zugesandt. Die durch das Einkommensteuergesetz, Körperschaftssteuergesetz und Umsatzsteuergesetz begründete Verpflichtung, eine Steuererklärung abzugeben, auch wenn ein Vordruck nicht übersandt ist, bleibt unberührt; erforderlichenfalls haben die Pflichtigen Vordrucke vom Finanzamt anzufordern. Vordrucke werden bei den Auskunftsstellen der Finanzämter an die in Betracht kommenden Steuerpflichtigen auf Verlangen verabfolgt.

Breslau, den 15. Januar 1930.

**Die Finanzämter**
**Breslau-Mitte, Süd, Nord und Land.** 287

---

Großer
## Inventur-Ausverkauf
in
**Strickwesten**
**Pullover**
**Lumberjaks**
**Strickkleider**
nur gute Qualitätsware zu
**Spottpreisen!**
Preisermäßigung bis zu 50 Prozent!
Beachten Sie die Fensterauslagen!
**Beginn: Dienstag, 28. Jan., 9 Uhr**
**Apoldaer Fabriklager für Wirk- und Strickwaren**
Reuschestraße 57

---

**Druckerei Volkswacht**
Moderne zweckmäßige und saubere Ausführung aller Drucksachen preiswert und bei kürzester Lieferzeit
**Breslau 2, Flurstraße 4/6.**

---

Mein **Inventur-Ausverkauf**
**Montag, den 27. Januar**

Preise zum Teil bis **50%** herabgesetzt

**Große Posten Mäntel und Kleider werden zu Preisen, die alles bisher Dagewesene an Billigkeit in den Schatten stellen, zum Verkauf gestellt.**

**Eine nie wiederkehrende Gelegenheit. • Sie müssen sich selbst überzeugen. •**

**Vormittags-Kleider**
in Crêpe Caid, Woll-Crêpe, Woll-Georgette und Tweed
**29.00 19.50 12.50**

**Nachmittags-Kleider**
in Woll-Georgette, Crêpe-Marocaine Veloutine, Crêpe de Chine, Moiré
**59.00 48.00 39.00 29.00**

**Abend- u. Gesellschafts-Kleider** in Crêpe Georgette, Moiré, Crêpe-Marocaine, Spitzen-Brocat
**79.00 69.00 59.00**

**Tanz-Kleider**
in Crêpe de Chine, Crêpe-Satin, Moiré in den neuesten Farben und Fassons
**39.00 29.00 19.50**

**Damen-Mäntel**
reich mit Pelz besetzt
**69.00 59.00 39.00 29.00**

Ein Posten **Modell-Mäntel**
auf Crêpe de Chine-Futter
**118.00 98.00 89.00 79.00**

**Auf alle nicht besonders herabgesetzten Waren 20% Rabatt**

DAS HAUS DER MODEN
**Curt Carl Rabe**
BRESLAU I, Schweidnitzerstr. 30

---

**Steuererklärungen**
**Bücherabschluß**, Ordnen rückständiger Bücher, Einrichtung und Führung von Geschäftsbüchern, **Buchführungs-Revisionen, Buchführungs- und Steuerberatung**, Steuer-Erklärungen, Erledigung sämtlicher Steuerangelegenheiten übernimmt einzeln u. i. Abonnement zu niedrigst. Gebühren
**Revision**
Buchführungs-, Steuerprüf. u. Treuhand-Gesellschaft m. b. H.
**Breslau 5, Zimmerstraße 11.** Ruf 25154.
Intelligenz Leistung Kredit

---

Seid stolz, Volkswacht-Leser zu sein!
Sagt es allen, daß Ihr es seid, und sagt es vor allem bei Einkäufen!

---

# Inserate haben in der „Volkswacht" aufgegeben den größten Erfolg!

**Moderne Hüte für wenig Geld!**

Hier unsere Preise!

**1.50 2.50 3.75 5.50**

Elegante Damenhüte teilweise bis 50% ermäßigt

## M. Tischauer

Eigene Stroh- und Filzhutfabrik

Reuschestraße 47 Ohlauer Straße 76

---

Unser **Inventur-Ausverkauf**

beginnt **Montag, den 27. d. Mts.,** früh 8 Uhr,

## Umsturz aller Preise!

Teppiche / Dekorationen / Läufer
Vorleger / Möbelstoffe / Brücken
507 Gardinen / Stores / Steppdecken bis

**zur Hälfte des früheren Wertes.**

## Jos. Spanier & Sohn

Seit 1892 nur **Ohlauer Str. 45**

---

Wolle weich und schmiegsam erhalten – das ist ein wichtiger Punkt beim Waschen! Nehmen Sie zur Wollwäsche immer nur das erprobte und zuverlässige Persil! Waschen Sie in einfacher kalter Lauge und spülen Sie kalt nach! Zum Trocknen Wolle nicht aufhängen, sondern ausbreiten! Nicht in Sonne und Ofennähe trocknen!

**Persil bleibt Persil**

---

# Inventur-AUS-Verkauf

Beginn: Montag, den 27. Jan.

Auf alle nicht herabgesetzten Waren gewähren wir Ihnen einen Kassenrabatt von **10%**

Zahlungserleichterung d. die Kunden-Kredit G.m.b.H. Breslau-Capitol

## So billig werden Sie nie wieder kaufen!

| | | | |
|---|---|---|---|
| **Kleider-Tweed** zum Teil reine Wolle, der beliebte Modestoff . . . . . 1,90 1,50 | 95 ₰ | **Crêpe de Chine** reine Seide, ca. 100 cm br., moderne Druckmuster . . . . . 5.50 | 4.50 |
| **Trawers** reine Wolle für Kleider und Jumper 1,25 | 1.00 | **Liberty-Seide** reine Seide, ca. 100 cm breit, vornehme Druckmuster . . . . . 6.90 | 5.90 |
| **Crêpe Caid** das neue Crêpe-Gewebe, reine Wolle, in großer Farbenauswahl . . . . . 1,75 | 1.45 | **Bastseide** reine Seide, ca. 80 cm breit, naturfarben 1.60, 1.25 | 95 ₰ |
| **Woll-Crêpe de Chine** reine Wolle, 93/95 cm breit, in allen modernen Farben . . . . . 2,50 | 1.90 | **Waschsamt** hervorragende Köper-Qualität, schönste Ausmusterung . . . . . 1.95 | 1.50 |
| **Crêpe Caid** der beliebte Modestoff, reine Wolle, 130 cm breit . . . . . 3.90 | 2.75 | **Herrenstoffe** gute Kammgarnqualitäten, ca. 145 cm breit 5.00, 4.90 | 3.90 |
| **Woll-Panama** reine Wolle das neue Gewebe für Kleider . . . . . | 1.75 | **Herrenstoffe** reines Kammgarn, moderne Muster, ca. 145 cm breit . . . . . | 8.90 |
| **Popeline** reine Wolle, zirka 100 cm breit, große Farbenauswahl . . . . . 3,90 | 2.25 | **Mantelstoffe** englischer Art, 130/140 cm breit 3.90 | 2.90 |
| **Rips-Popeline** reine Wolle, 130 cm breit, außergewöhnlich billig . . . . . 3,50 | 2.50 | **Mantelstoffe** reine Wolle, Kammgarn, 130 cm br., besonders gute Qualität, gemustert und glatt . | 3.90 |
| **Crêpe de Chine** zirka 100 cm breit, reine Seide, moderne Farben . . . . . 3,90, 3,50, | 2.50 | **Waschmusseline** moderne Muster 0.60, 0.45 | 35 ₰ |
| **Crêpe Satin** rein seidenes Gewebe, zirka 100 cm breit, in den schönsten Farben . . . . . 5,90 | 4.90 | **Wollmusseline** ca. 80 cm breit, in schöner Musterauswahl . . . . . 1.50, 1.20 | 75 ₰ |
| **Crêpe Marocaine** reine Seide, zirka 100 cm breit, sehr wertvolle Qualität . . . . . | 4.90 | **Voll-Voile** bedruckt, Schweizer Fabrikat, ca. 100 cm breit . . . . . 1.25, 0.95 | 75 ₰ |
| **Veloutine** zirka 100 cm breit, Wolle mit Seide, das bewährte Gewebe für Kleider . . 4,90 | 3.50 | **Waschseide** K.-Seide m. Bw. in vielen modernen Mustern . . . . . 0.95, 0.75 | 55 ₰ |
| **Japon-Druck** reine Seide zirka 90 cm breit, in schönster Muster-Auswahl . . . . . 3,50 | 2.50 | **Samt-Velour** solide Muster, ca. 70 cm breit 1.25, 0.65 | 50 ₰ |

**• Besichtigen Sie unsere 11 Schaufenster •**

## Goldstein Rettig

Inh.: Rich. Pohl · Max Menzel

**Breslau** gegenüber der **Magdalenenkirche**

# AUS ALLER WELT

## Riesenschiebungen beim Berliner Zoll

### Zwei Firmen um 100000 Mark geschädigt — Hackbarths Modesalon am Kurfürstendamm

Umfangreichen Schiebungen kam man auf dem größten Berliner Zollamt Packhof auf die Spur.

Ein 28jähriger Zollexpedient Gerhard Hackbarth hat gemeinsam mit dem 41jährigen Angestellten Walter von Komorowski seit mehreren Jahren durch Betrügereien, Urkundenfälschungen und vermutliche Schiebungen mit zahlreichen Zollbeamten das Seidenhaus Michels um etwa 60 000 Mark und die Speditionsfirma Gerhard & Hey um 30 000 Mark geschädigt. Hackbarth war als Zollexpedient für die Firma Gerhard & Hey bei dem Zollamt Packhof tätig. Er hat sich durch große Geldausgaben verdächtig gemacht und man sagte ihm nach einer längeren Beobachtung die Veruntreuungen auf den Kopf zu, die er anfangs bestritt. Revisionen ergaben, daß nicht nur seit Jahren Gelder unterschlagen worden waren, vielmehr Hackbarth auch amtliche Zollformulare entwendet, ausgefüllt und mit echten Stempeln fertig gemacht hatte. Walter v. Komorowski war der Vertreter des Seidenhauses Michels auf dem Packhof und hat eingestanden, daß er die Betrügereien gemeinschaftlich mit Hackbarth vorgenommen hat. Als Hackbarth dies vorgehalten wurde, gab er den Tatbestand zu. Er wurde jedoch mit Rücksicht auf sein schweres Lungenleiden gegen eine Kaution von 1000 Mark aus der Haft entlassen.

Die Betrügereien wurden so verübt, daß Hackbarth der Behörde gegenüber stets Waren als zollpflichtig angab, die einem niedrigeren Zolltarif unterlagen als die tatsächlich eingeführten Waren. Er bezahlte auf dem Zollamt im Auftrag seiner Firmen, das heißt also im Auftrage der Spediteure Gerhard & Hey, die niedrigen Zölle, während er tatsächlich seiner Firma und die wiederum ihren deutschen Empfängern die höheren amtlichen Sätze in Rechnung stellte. Die Differenzbeträge teilte Hackbarth sich mit von Komorowski.

Es besteht die Wahrscheinlichkeit, daß auch Zollbeamte ihre Hand im Spiele hatten. Tatsächlich müssen von den Zollbeamten bei der Einfuhr von Waren Stichproben gemacht werden, so daß die Gaunerei unbedingt längst hätte herauskommen müssen. In vielen Fällen wurde das Seidenhaus Michels als Empfänger von Waren angegeben, während in Wirklichkeit andere Firmen die Empfänger waren — weil nämlich das Seidenhaus bei dem Zollamt ein laufendes Konto hat, das nur jährlich abgerechnet zu werden braucht. Diese jährliche Abrechnung nahm Komorowski vor, so daß, da er offenbar viel zu viel Vertrauen genoß, auf diese Weise die Schiebung möglich war. Hackbarth als guter Kaufmann, der er zu sein scheint, hat von den veruntreuten Geldern seiner Braut einen Modesalon „Maison de Paris" am Kurfürstendamm eingerichtet, in dem nur die teuersten Pariser Modelle verkauft wurden. Die Kleider hat Hackbarth selbst eingekauft und die Konkurrenz mit den Zollbeträgen belastet.

## Mörder seiner Familie?

In der Nähe von Gent liegt ein Dorf namens Scheldeorde. Im Dezember erkrankte dort nach dem Abendessen eine ganze Gutsbesitzerfamilie namens Brackenier — die betagten Eltern und sechs erwachsene Kinder — unter schweren Vergiftungserscheinungen. Nur der älteste Sohn blieb verschont, da er abwesend war. Während sich die übrigen Familienmitglieder rasch durch Einflößung eines Gegenmittels erholten, starb der alte Gutsbesitzer. Die Leichenschau ergab einwandfrei, daß eine Arsenikvergiftung vorlag.

Wer war der Täter? Nach der Annahme des Untersuchungsrichters konnte nur eine im Hause wohnende Person in Frage kommen. Eine genaue Durchsuchung des Gutshofes wurde vorgenommen, und schließlich beschlagnahmte man sämtliche Zeitungsstücke. In der Westentasche eines Anzuges fanden die Sachverständigen ein winzig kleines Staubkörnchen, das sich als ein Arsenik-Bestandteil erwies. Die Weste gehört dem ältesten Sohn, Julian Brackenier, der sofort in Haft genommen wurde. Er leugnete energisch ab und gab an, daß er an dem fraglichen Tage, als die Vergiftungserscheinungen auftraten, und er nicht im Hause war, eine wichtige Besorgung habe machen müssen. Die Tatsache daß Arsenik in der Westentasche gefunden sei, bedeute einen Schuldbeweis, denn er, Julian, habe diese Weste von einem kürzlich verstorbenen Onkel geerbt.

Die Polizei legte diesen an sich richtigen Angaben jedoch keine Bedeutung bei und setzte ihre Nachforschungen fort. War es nicht eigenartig, daß der Onkel Julians und dessen Frau, beide noch sehr rüstige Leute, im vergangenen Jahre plötzlich wie man sagte, „am Herzschlage" gestorben waren? Hatte Julian nicht ihre Landwirtschaft geführt, damals bei ihnen gewohnt und sie später beerbt? Die belgischen Behörden fanden dieses Zusammentreffen höchst sonderbar und ordneten die Ausgrabung der beiden Leichen an. Die schlimmen Erwartungen sollten bestätigt werden. Der ärztliche Befund ergab, daß auch der Onkel und die Tante des Julian Brackenier dem Arsenik zum Opfer gefallen waren.

Der Verhaftete leugnete auch diese Tat. Er verteidigt sich im Gefängnis mit großer Geschicklichkeit. Es wird der Anklagebehörde deshalb schwer fallen, ihn zu überführen, wenn nicht noch im Laufe der Untersuchung neues Material zutage gefördert wird. Der Untersuchungsrichter hat inzwischen einen vorläufigen Haftbefehl gegen Julian Brackenier erlassen. Seine Aburteilung soll in einigen Monaten erfolgen.

## Das Ende der „Monte Cervantes"

### Der Kapitän ertrunken

**Das vor Feuerland gestrandete 14 000 Tonnen große Passagierschiff der Hamburg-Süd ist gekentert und gesunken. Im Augenblick der Katastrophe waren noch viele Offiziere an Bord, die sich nur mit knapper Not retten konnten. Der 62jährige Kapitän Dreyer, ein sehr beliebter und erfahrener Seemann, ist ertrunken.**

**Als das Schiff strandete, waren an Bord 1100 Touristen und etwa 400 Mann Besatzung, die, sobald die zu Hilfe eilenden Schiffe der „Hamburg-Süd" an Ort und Stelle eingetroffen sind, nach Punta Arenas gebracht werden sollen, da Ushuaia selbst eine nicht gerade wohnliche Verbrecherkolonie ist, entsprechend dem französischen Guayana. Wenn auch die „Hamburg-Süd" erklärt, daß versucht werde, die Passagiere mit größtmöglichster Bequemlichkeit unterzubringen, so müssen sie bis zu ihrer Rettung ihre Nächte in Kirchen, Bauten, Schulen und Büros verbringen.**

**Die Ausbootung der Passagiere ging in Ruhe vor sich, auch das Gepäck der Reisenden konnte geborgen werden. Schon bald nach der Katastrophe waren fünf argentinische Kriegsschiffe, ferner der Truppentransportdampfer „Vincente Lopez" und vier Patrouillenboote an Ort und Stelle. Das Schiff ist bei Lloyds in London und in Hamburg versichert. Es dürfte unfähr einen Wert von zehn Millionen Mark haben.**

**Ueber die Ursache der Katastrophe liegen authentische Nachrichten noch nicht vor. Drei ortskundige Lotsen befanden sich zurzeit des Unfalles an Bord. Möglicherweise haben Meeresströmungen den Dampfer von seinem Kurs abgedrängt, daß er strandete. Andererseits wird mit der Möglichkeit gerechnet, daß die argentinischen Lotsen einen falschen Kurs navigiert haben.**

## Zwanzigfacher Einbrecher

In einem einsamen Haus am Ems-Jadekanal konnte ein verwegener Einbrecher festgenommen werden, der die Doppelstadt Wilhelmshaven [illegible] mehrere Jahre [illegible] heimsuchte, wo er in vielen Fällen Geld und Lebensmittel erbeutete. Dieser Tage erst drang er in Rüstringen in das Haus eines Kaufmannes ein, schlich sich bis ins Schlafzimmer des Mannes und stahl ihm aus der am Bett hängenden Hose die Schlüssel für die Geschäftsräume. 200 Mark und verschiedene Genußmittel wurden die Beute des gewiegten Diebes. Der Gendarmerie von Rüstringen gelang es jedoch endlich, den Aufenthaltsort des Täters festzustellen. Er wohnte am Ems-Jadekanal bei einem übel beleumundeten Viehhändler. Sechs Polizisten umstellten das Haus und schritten zur Verhaftung. Der Einbrecher entkam aus dem Fenster, griff zur Waffe, wurde jedoch von den Beamten überwältigt und in das Amtsgerichtsgefängnis Rüstringen eingeliefert. Hier stellte sich heraus, daß man es mit dem steckbrieflich von Wiesbaden, Hannover, Osnabrück und Leer aus gesuchten Heinrich-Henze aus Fröndenberg in Westfalen zu tun hatte. Sein Teil erbeuteten Diebesgut fand man in einer Zisterne versteckt. Auf das rote Konto des Henze kommen an zwanzig Einbrüche in Gastwirtschaften, Geschäftshäuser und Bauernhöfe.

## Papiere wichtiger als Menschenleben

In dem seltsamen Prozeß gegen den Kapitän Nicolas, der während des furchtbaren Sturmes am 11. Januar mehrere in Seenot geratene Schiffe unter eigener Lebensgefahr retteten, und der dafür von der französischen Hafenbehörde einen Prozeß gemacht bekam, wurde am Donnerstag ein noch viel seltsameres Urteil gefällt. Der Kapitän erhielt 500 Franes Geldstrafe.

Dem Schlepper „Aroise", den Kapitän Nicolas befehligte, waren im Laufe der Rettungsaktion gleichzeitig sämtliche Taue gerissen, sodaß er in Eile den Hafen von Brest anlief, um neue Taue an Bord zu nehmen und das Rettungswerk fortsetzen zu können. Selbstverständlich glaubte der Kapitän, da jede Minute neue Opfer an Menschenleben forderte, sich über die schwerfälligen und zeitraubenden Zollformalitäten beim Verlassen des Hafens hinwegsetzen zu können. Der Amtsschimmel dachte jedoch anders, und die Behörden zitierten Nicolas vor den Kadi. Die Marseiller Hafenbehörde stellte sich gleichzeitig auf die Seite des Amtsschimmels und verurteilte den heldenhaften Kapitän, lächerlicherweise zu 500 Franken Geldbuße.

## Byrds Expeditionsschiff im Packeis fest

Die „City of Newyork" — das Schiff der Südpolexpedition des Amerikaners Byrd, das mit Rücksicht auf das bevorstehende Ende des antarktischen Sommers die Expedition jetzt abholen sollte — ist [illegible] im Packeis festgeklemmt.

## Muttermord in Berlin

**Am Freitag vormittag feuerte der 18jährige Bäckerlehrling Henry Mocker aus der Spenerstraße in Berlin aus einem Revolver fünf Schüsse auf seine Mutter ab. Die Frau wurde lebensgefährlich verletzt. Frau Mocker besitzt in der Spenerstraße ein kleines Friseurgeschäft und wurde von ihrem Sohn förmlich mit der Forderung Geld herauszugeben, überfallen. Er erzählte, daß er mit einem Motorrad von Dresden, wo er in der Lehre war, und sich tüchtig amüsiert hätte, nach Berlin gekommen und nun völlig ohne Geld sei. Es stellte sich später heraus, daß er das Motorrad seinem Onkel gestohlen hatte und auch ohne Urlaub ausgerückt war. Als der Bursche später zum zweiten Male den Laden betrat und in drohender Form die Herausgabe von Geld verlangte, ohne daß seine Mutter dem sofort entsprach, zog er seine Pistole aus der Tasche, bedrohte die alte Frau, die in ihrer Angst zum Telephon lief und schleuderte sie auf den Boden. Dann flüchtete der Sohn. Als er merkte, daß er verfolgt wurde, stürzte er sich noch einmal mit erhobener Pistole auf seine Mutter und gab, bevor er durch Passanten gehindert werden konnte, fünf Schüsse hintereinander auf sie ab. Frau Mocker brach blutüberströmt zusammen. Der Sohn konnte von Beamten des Ueberfallkommandos festgenommen werden und ist in das Polizeipräsidium eingeliefert worden.**

## Müssen Lokomotivführer Fachleute sein?

Die polnische Polizei ist einer riesigen Bestechungsaffäre in der Lodzer Eisenbahndirektion auf die Spur gelangt. Gegen eine Entschädigung von hundert Dollar konnte man dort ohne jede Qualifikation Schaffner, Zugführer, ja sogar Lokomotivführer werden. Bisher sind bereits 18 derartige Lokomotivführer, deren weiterer Verbleib im Dienst zu unberechenbaren Katastrophen führen könnte, entdeckt und sofort entlassen worden. Weitere 60 Personen, die für solche Posten „vorgemerkt" waren, und bereits ihren Wohltätern einen Vorschuß gegeben hatten, sind inzwischen von der Polizei vernommen worden.

## Krokodile fressen 13 Menschen

Bei einem Fährschiffsunglück auf dem Viktoria-See, dem größten afrikanischen Binnensee, ertranken dreizehn Passagiere. Es ist zu befürchten, daß sie von den dort herumschwärmenden Krokodilen aufgefressen worden sind.

## Nobile rechtfertigt sich

General Nobile will dieser Tage in Kopenhagen auf Einladung der dänischen Aeronautischen Gesellschaft einen Vortrag über seine verunglückte Nordpol-Expedition halten. Seine Verteidigungsschrift erscheint in diesen Tagen ungekürzt auf dänisch. In Norwegen fand sich kein Verleger. In Italien wurde bereits der Bericht durch Mussolini verboten.

## Berliner Wechselfälscher in Paris verhaftet

Die Pariser Polizei hat am Donnerstag einen gewissen Naschatir verhaftet, der zusammen mit einem Komplizen namens Nemirewski in Berlin eine Zeitwarenhandlung gegründet hat und durch Ausstellung falscher Wechsel über eine Million Mark erschwindelt hat. Naschatir ist bereits in seiner Heimat (Polen) mehrfach vorbestraft. Er hat ein umfassendes Geständnis abgelegt. Die Berliner Justizbehörde ist von seiner Verhaftung benachrichtigt worden und hat seine Auslieferung beantragt. Nemirewski, der sich ebenfalls in Paris aufhält, konnte bisher noch nicht gefaßt werden. Man hat aber seinen Aufenthalt festgestellt und hofft, ihn im Laufe des Freitag festsetzen zu können.

## Bravourstück eines Funkers

Die „Chicago Tribune" berichtet aus Newyork: Der technische Leiter der Columbia-Radiostation habe in dem Augenblick, in dem die Rede des englischen Königs zur Eröffnung der Londoner Abrüstungskonferenz verbreitet werden sollte, festgestellt, daß die Kabel gebrochen waren. Da keine Zeit mehr übrig war, um eine Reparatur vorzunehmen, habe er kurz entschlossen seinen eigenen Körper als Kabel benutzt. Er habe mit beiden Händen die Enden der elektrischen Leitung angefaßt und trotz des 250 Volt starken Stromes und der dadurch verursachten gewaltigen Schmerzen bis zur Beendigung der Rede durchgehalten. Seine Hände seien stark verbrannt.

## Amerikaflug ab Dessau

Am Freitag mittag um 11 Uhr sind mit ihrer Junkermaschine vom Serientyp die beiden bolivianischen Fliegeroffiziere Lanzaga und Vasquez ab Dessau zum Etappenflug über den Ozean gestartet. Das erste Flugziel ist Paris, wohin sie von dem Junkerpiloten Kneer begleitet werden. Dann soll nach Afrika geflogen werden und von dort aus über den Ozean.

## 3000 Scharlachtote

In der persischen Handelsstadt Täbris ist eine furchtbare Scharlachepidemie ausgebrochen, der nach den Feststellungen amerikanischer Aerzte in den letzten Tagen 3000 Menschen zum Opfer gefallen sind. Da fast das gesamte Geschäftsleben ruht, ist die persische Währung bereits beträchtlich gesunken.

## Verhaftungen bei der Beamtenbank

Bankdirektor Alois Weber, Kaufmann Walter Treumann, Kaufmann Egon von Buchwald und Kaufmann Ernst Pihler, die durch unverantwortliche Manipulationen den Zusammenbruch der Bank für deutsche Beamte auf dem Gewissen haben sollen, wurden auf Veranlassung des Vernehmungsrichters im Berliner Polizeipräsidium am Donnerstag mittag in Berlin in Haft genommen.

## Ein gemeiner Schurkenstreich

Die Familie des europäischen Generaldirektors der Fox-Filmgesellschaft, Julius Außenberg, der am Donnerstag abend auf der „Bremen" nach Newyork abfuhr, wäre beinahe einem überaus gemeinen Schwindler zum Opfer gefallen. Ein angeblicher Vertreter des Norddeutschen Lloyds telephonierte nachts bei Frau Außenberg an, um ihr mitzuteilen daß ihr Mann, der Betreten des Schiffes einen Schlaganfall erlitten habe. In dem Moment, als Frau Außenberg nach Bremen abfahren wollte, kam man auf die Idee, sich durch ein Radiotelegramm an Bord des Schiffes davon zu überzeugen, daß Herr Außenberg wohlbehalten gesund und auf der Ausreise war. Offenbar ist es ein ganz gemeiner Einbruch geplant gewesen.

Ziehung 13. bis 16. Februar 1930

**Volkswohl Lotterie**

Auf Wunsch alle Gewinne 90% bar

44046 Gew. u. 2 Prämien l. Gesamtwerte von RM 430000

Höchstgew. auf ein Doppellos 150000

Höchstgew. auf Einzellos 75000

3 Hauptgew. zu je 50000 100000

2 Hauptgew. zu je 25000 50000

2 Hauptgew. zu je 20000 40000

2 Hauptgew. zu je 10000 20000

Einzel-Lose zu 1 RM, Doppel-Lose zu 2 RM

Glücksbriefe m. 5 Losen sortiert 5 RM, m. 10 Losen sortiert 10 RM

Porto u. Gew.-Liste 35 Pf. Versand auch gegen Nachnahme

**Arndt**

Lotteriebank gegr. 1885 Dresden 5, Tauenzienplatz 1, Postscheckkto. Dresden 2571



**Frauen**

fachgemäß Rat in all. Frauenangelegenheit. Operationslose Krankenbehandl., Wassiagen

**Fr. M. Böhm** ärztlich geprüft

Breslau 2, Grünstraße 1

Sprechz. 9–12 u. 3–6, Sonntags Voranmeldung



**Verchromung Vernickelung Versilberung**

und alle galv. Arbeiten übernehmen unter Garantie der Haltbarkeit

Georg Frey & Co.

Berliner Platz 1b

Fernsprecher 23951



**Gebr. Möbel:** Nußbaum-Bücherschrank, Kleiderschrank, Waschtisch m. Marm., Nachttische mit Marmor, Bettstellen, Ausziehtisch, Pouiament, einzelne Stühle billig zu verkaufen

S. Brandt & Co., Gartenstr. 65¹



**Wissen Sie schon?** Sie bekommen aus **Ihrem Stoff für 22.00 Mk.** einen gut sitzenden **Anzug oder Mantel** auf Roßhaar mit sämtlichen Zutaten schnellstens angefertigt.

**Jereslaw**

Neue Graupenstr. 9 III. l (Haus Löwenapotheke)



Prima buchene **Chaiselongue-**

Gestelle, 180×80, Mk 7.50

**W. Sauerhering**

Gestellfabrik, Breslau 17



**Für Klischees**

und Matrizen, die innerhalb 14 Tagen nach Ablauf des Auftrages nicht abgeholt, kann eine Gewähr für Aufbewahrung nicht übernommen werden.

**Verlag der Volkswacht**



**Urania**

12 Monatshefte und 4 Bücher

**Der Proletarische Kosmos**

Zu beziehen durch die Geschäftsstelle d. Zeitung u. die Zeitungsträger



# Centaweer Ausverkauf

## Inventur-

Riesenmengen **Damenwäsche** einzelne Musterstücke, zum Teil angestaubt, fast ohne Fehler, mit Preisermäßigungen von ..... **20-50%**

Große Posten **kunstseid. Wäsche** Unterkleider, Hemdhosen, Complets, mit kleinen Schönheitsfehlern, mit Preisermäßigungen von ..... **30-50%**

Zirka 500 **Bademäntel** Nur beste Qualitäten, zu einem Bruchteil des regulären Wertes in 6 Serien von ..... **19⁷⁵ - 5⁹⁵**

4 Serien elegante **Halbstores** reich mit Handarbeit

| Serie | 1 | 2 | 3 |
|---|---|---|---|
| | 5⁵⁰ | 6⁹⁰ | 9⁷⁵ |

**Modell-Mäntel** in eleganter Verarbeitung und reicher Pelzgarnierung ..... jetzt ermäßigt bis **50%**

**Modell-Kleider** Straßen- und Gesellschaftskleider, sehr sport, jetzt ermäßigt bis **50%**

## Damen-Kleider

- **Crêpe Caid** reine Wolle, mod. Formen und Farben ..... **4⁹⁵**
- **Waschsamt** bedruckt, mit Glockenrock in 4 Farben ..... **8⁹⁰**
- in **Charmeuse** kunstseidener Trikot, neueste Fassons ..... **13⁵⁰**
- **Sportkleider** in reinwollenen Tweedstoffen **19⁵⁰**
- **Morgenröcke** in Waschsamt, alle Farben .... **8⁹⁰**

## Damen-Wäsche

- **Taghemden** Trägerform, mit Stickerei, reich garniert ..... 2.95, 2.50, 1.75 **1²⁵**
- **Nachthemden** mit Stickerei und Spitze 3.50, 2.60 **1⁹⁵**
- **Schlafanzüge** aus farbigem Batist, moderne Formen und Garnituren 7.50, 5.95 **3⁹⁵**
- **Hemdhosen** mit Stickerei und Spitze 3.95, 2.95 **1⁹⁵**
- **Prinzeßröcke** reich mit feiner Stickerei garniert 4.50, 3.95, 3.45 **2⁹⁵**

## Bettwäsche

- **Bettlaken** 130x200, aus gutem Hauftuch 2.95 **1⁹⁵**
- **Bettlaken** aus solidem Halbleinen, 140x200 **3⁹⁵**
- **Bettgarnituren** bestehend aus einem Bettbezug 150x200 und 2 gleichen Kissen, Kissenbreite 80x100 7.85, 80x80 **6⁹⁵**

## Mädch.-Kleidung

- **Waschsamthänger** in 5 Farben, mit Ueberzügen, Größe 40-45 **2⁹⁵**
- **Wollene Kleider** mit reicher Stickerei, in allen Farben Steigerung 0.60 Größe 55 **6⁴⁰**
- **Mädchen-Mäntel** engl. Stoffart, m. Plüschkr., Gr. 65 **7⁵⁰**
- **Strickkleider** hochaparte Neuheiten, Gr. 50-60 **7⁹⁰**
- **Backfischkleider** reine Wolle, mit aparten Besatz **8⁹⁰**

## Knaben-Kleidung

- **Leibchenhosen** in engl. Stoffart, Größe 1-6, Stück **1⁹⁵**
- **Sporthemden** in Zephir u. Trikotine, alle Größ. **2⁹⁵**
- **Knaben-Mäntel** in engl. Stoffen, gefüttert, Gr. 0/1 **7⁵⁰**
- **Kieler-Anzüge** mit Armstickerei und Garn., Gr. 0 Steigerung 0.75 **5⁷⁵**
- **Sport-Anzüge** mit Ueberkragen, ganz gefüttert, Größe 3 **9⁷⁵**

## Strümpfe

- **Waschseide** prima Qual., mit kleinen Schönheitsfehlern ..... 1.75, 1.45 **1²⁵**
- **Außen Seide inn. Flor** gut verstärkt ..... 1.95 **1⁴⁵**
- **Auß. Seide inn. Wolle** in vielen Farben ..... 2.95 **2⁴⁵**
- **Kinderstrümpfe** 1x1 gestrickt, in grau mode o. schwarz alle Größ., durchschnitt. **48₰**

## Damen-Mäntel

- **Trenchcoats** u. gummierte Regenmäntel, St. **7⁹⁰**
- 1 großer Posten **Winter-Mäntel** in prima Stoffen, mit Pelzbesatz und ganz auf Futter Stück 56.00, 29.50, 19.50 und **14⁵⁰**
- **Blaue Mäntel** in Charmeuseine auf Steppfutter und Ottomane u. Pelz **29⁵⁰**
- **Modell-Mäntel** in elegant. Verarbeitung u. reicher Pelzgarnierung jetzt ermäßigt bis ... **50%**

## Strickwaren

- 2 Posten **Pullover** in Jacquard, Serie II 2.95, Serie I **1⁹⁵**
- **Ueberziehjäckchen** gestrickt in allen feinen Farben **2⁴⁵**
- **Damen-Westen** und Pullover, ohne Aermel, 5.40 **3⁹⁰**
- **Trikotkleider** für Damen, zweiteilig ..... jetzt **4⁹⁵**
- **Russenwesten** in neuen, modernen Farben .. **7⁹⁰**

## Handschuhe

- **Trikot** mit Fantasie-Manschetten, für Damen ..... 98 **78₰**
- **Trikot** durchgehend gefüttert, teilweise Schlupfform ..... 1.95 **1⁶⁵**
- **Kinder-Strickhandschuhe** Jacquardmuster in reiner Wolle **75₰**

## Trikotagen

für Damen

- **Unterzieh-Hemdchen** mit Träger und mit voller Achsel, weiß und farbig . . 98, 68, 48 **28₰**
- **Unterzieh-Schlüpfer** 1x1 gestrickt, weiß u. farb. 1.50, 78 **48₰**
- **Damen-Hemdhosen** fein gew., offene Form, mit lang. Bein ..... 1.65 **1²⁵**
- **Seidene Schlüpfer** mit angew. Futter, besond. schöne Qualität ..... 2.45 **1⁹⁵**

für Herren

- **Normal-Beinkleid** gute, wollgemischte Qualität..... **2²⁵**
- **Normal-Einsatzhemden** mit modernsten Trikotine-Einsätzen mit Manschetten 2.95, ohne Manschetten ..... **1⁹⁵**
- **Herren-Garnitur** Jacke und Beinkleid, gutes Farbsortiment in solid. Qualität. 3.95 **2⁹⁵**

## Büstenhalter

- **Trikot** in weiß und farbig ..... **50₰**
- **Seidentrikot** mit seidenen Trägern..... **85₰**
- **Strumpfhaltergürtel** mit 4 Haltern in Drell..... **60₰**
- in **Damassé** **85₰**

## Herren-Wäsche

- **Stehumlegekragen** 4fach Moko, in allen Weiten..... **45₰**
- **Selbstbinder** aus Kunstseide, in viel. Must. 75, **50₰**
- **Herren-Schals** aus künstl. Seide, Wert bis 2.50, jetzt **95₰**
- **Selbstbinder** schwere, seidene Qualitäten 1.95 **1⁴⁵**
- **Weiße Oberhemden** mit Damassé-Einsatz u. Umlegemanschetten ..... **2⁹⁵**
- **Zephir-Oberhemden** in hellbeiten Mustern ..... **3⁹⁵**

## Schürzen

- **Jumperschürzen** für Damen in guten Waschstoffen **95₰**
- Zirka **500 Musterschürzen** aus Indanthren-, Waschseiden- und Satinstoffen Wert bis 5.00 Mark

| Serie I | Serie II | Serie III |
|---|---|---|
| 1.95 | 2.25 | 2.95 |

- Ein Posten **Mädchenschürzen** zum Aussuchen, in versch. Größ. **95₰**
- **Weiße Berufskittel** für Damen, alle Weiten ..... **2⁹⁵**

## Aus unserer Kleiderstoff-Ecke

Kupferschmiede-Straße — Schmiede-Brücke

- **Kleider-Velours** in schönen gedruckten Mustern Meter 65 und **45₰**
- **Kasak-Stoffe** moderne Tweedmuster u. Streifen Meter **95₰**
- **Wollmusseline** aparte schöne Druckmuster Meter 1.25 und **95₰**
- **Waschsamt** bedruckt, in vielen Mustern Meter 1.75 und **1⁴⁵**
- **Crêpe Caid** reine Wolle in modernen Farben, Meter **1⁷⁵**
- **Moiré** mit Kunstseide, in allen neuen Delifarben ..... Meter **1⁹⁵**
- **Eolienne** ca. 100 cm, in guten Kleiderfarben ..... Meter **2²⁵**
- **Mantelstoffe** 140 cm breit, in englischem Geschmack ..... Meter **2⁷⁵**
- **Jepon-Foulard** bedruckte reine Seide, in neuen Frühjahrsmustern ..... Meter **2⁹⁵**
- **Bastseidene Bordüren** u. kunstseidene Bordüren, 130 cm breit, reich bestickt, jetzt .. Meter **3⁷⁵**
- **Handtücher** Nessel und Kante, ges. und geb. Stück **25₰**
- **Wischtücher** mit Schrift, halb- und reinleinen Stück 45 und **35₰**
- **Handtücher** weiß Jacquard 45/100 Stück 85 und **68₰**
- **Handtücher** reinleinen, grau gestreift, 46/100 Stück **78₰**
- **Wallis** für Bezüge, 130 cm breit, Meter 1.50, 80 cm breit ..... Meter **78₰**
- **Tisch-Schneidezeug** bunt gewebt, 110 cm breit Meter **1¹⁰**
- **Rollitücher** mit Kante oder Figuren Stück **1⁷⁵**
- **Tischtücher** vollweiß, mercerisiert in Größe 130/150 Stück 5.45 ..... 110/150 **2⁴⁵**
- **Kunstseid. Decken** mit kleinen Schönheitsfehlern 150x150 **3⁹⁵**
- **Teegedecke** mit 12 Servietten, halbleinen mit Kante..... Stück **6⁷⁵**

**10% Kassen-Rabatt** auf alle regulären, nicht bereits im Preise herabgesetzten Waren

**Fahrtvergütung** bei Bareinkäufen v. mindestens 20 Mark für eine Reise von 20 km, 30 Mark " " " " 30 " usw. Auszahlung nur gegen Vorweisung der Rückfahrkarte

SCHMIEDEBRÜCKE 7-10


# Vorgestern Ein nin

**Daß die Zeitungs-Anzeige das beste Werbemittel ist und durch keine andere Reklameart ersetzt werden kann!**


Für die Redaktion verantwortlich: Walter Ludwig; für die Anzeigen: Max Lesse. — Redaktion: Gräbschenerstraße 9. — Hauptexpedition: Blücherstraße 4. — Druck u. Verlag der „Volkswacht" G. m. b. H., sämtl. in Breslau

Die

# Großen Inventur

ist unser

# Inventur-Ausverkauf

von Montag, den 27. Januar bis Montag, den 3. Februar

Seidenhaus

## Hecht & David

Breslau - Ring 29

| | | |
|---|---|---|
| **Damassee-Futterseide** 70 cm . . . . . früher 1,90, jetzt | | **1.00** |
| **Wasch-Kunstseide** mit Muster, 70 cm . . . . . jetzt | | **0.95** |
| **Farbige Basiseide** modern. Farben 80 cm . . . . . früher 5.75, jetzt | | **1.90** |
| **Kleider-Moiré** Ballieben, 100 cm . . früher 6.00, jetzt | | **3.25** |
| **Japan-Foulard** bedruckt, 90 cm . . . früher 6,50, jetzt | | **3.25** |
| **China-Krepp** reine Seide, farbig, doppelbreit . . . . . jetzt | | **3.90** |
| **Schwere schwarze Kleiderseide** 85 cm . . . . . früher 7.50, jetzt | | **3.50** |
| **China-Krepp** bedruckt, schwerste Qualität, zirka 100 cm, früher bis 11.50, jetzt | | **5.20** |
| **Crêpe-Satin** reine Seide, moderne Farben, zirka 95 cm . . . . . jetzt | | **6.90** |
| **Echt Japan-Jacquard-Foulard** bedruckt, schönste Farbst., früh. 8.50, jetzt | | **5.50** |

Je ein Posten

| | | |
|---|---|---|
| **Schweizer Voll-Voile** bedruckt, 100—120 cm . . . früher 3,00, jetzt 1.25 | | **1.00** |
| **Tweedmuster-Kleidergewebe** 70 cm . . . . . jetzt | | **1.20** |
| **Wollmusselin** bedruckt zirka 80 cm . . . früher 3.50, jetzt 1.95 | | **1.50** |
| **Pullover** Wolle mit Kunstseide 70 cm . . . . . früher 3.50, jetzt | | **1.75** |
| **Woll-Crêpe de Chine** schöne Farben, doppelbreit . jetzt 2.50 | | **2.25** |
| **Marocain** nur schwarz und marine, 90 cm . . . . . früher 4.00, jetzt | | **1.75** |
| **Velontine** Wolle mit Seide, zirka 95 cm großes Farbensortiment . . . . . jetzt | | **4.90** |
| **Moiré** Wolle mit Seide, für eleg. Kleider ca. 100 cm, mod. Farb., früher 6.50, jetzt | | **4.90** |
| **Tweed-Mantelstoffe** Frühjahrsneuheit, 150 cm, früh. 5.50, jetzt | | **3.00** |
| **Woll-Georgette** moderne Farben, doppelbreit . . jetzt | | **4.50** |

Je ein Posten

**10%** Rabatt auf alle nicht zurückgesetzten Seiden- und Wollstoffe — auch auf neue Frühjahrsstoffe

**Nur während des Ausverkaufs!**

## Gust & David

---

# AUSVERKAUF

INVENTUR

BEGINN 27. JAN.

Wir haben

**Preisherabsetzungen wie noch nie**

für unsere guten

**Kleider, Strickbekleidung Unterbekleidung Strümpfe, Handschuhe Woll- und Seidenstoffe**

vorgenommen. Preise zu nennen wäre zwecklos, da wir in allen Abteilungen unsere guten

**Trautner-Qualitäten**

fast ohne Ausnahme rücksichtslos im Preise herabgesetzt haben. Besichtigen Sie unsere Auslagen

**Ring 47 u. 49**

sie zeigen Ihnen die

**sensationelle Billigkeit**

unserer Angebote und werden Sie veranlassen, gleich

**Montag früh 8 Uhr**

zu uns zu kommen, um noch die volle Auswahl zu haben.

Auf nicht herabgesetzte Waren mit Ausnahme weniger Artikel:

**10% Rabatt.**

## Trautner

MITGLIED DER KUNDENKREDIT GMBH BRESLAU RING 49-50

---

Mein großer Inventur-

# Ausverkauf in Herrenstoffen

ist der Gipfel der Leistungsfähigkeit!

Beginn 27. Januar

Staunen Sie:

| | |
|---|---|
| **Marine Kammgarn-Anzugstoffe** Spezialmarken, allerfeinste Qualitäten, 150 cm breit Meter 16.50, 14.50, 12.50, 9.50 | **8.10** |
| **Schwarze Kammgarn-Anzugstoffe** erstklassige Fabrikate, für Tanz- und Abend-Anzüge, 150 cm breit . . . . . Meter 19.50, 16.50, 14.50, 12.50 | **8.50** |
| **Feinste farbige Kammgarn-Anzugstoffe** für Straßen-Anzüge, das Beste vom Besten, 150 cm breit Meter 19.50, 16.50, 13.50, 11.20, 9.50 | **6.35** |
| **Gestreifte und karierte Sport-Anzugstoffe** für Jagd-, Rasen- und Wintersport, zirka 148 cm breit Meter 12.50, 9.00, 7.50, 6.50 | **4.30** |
| **Neueste Hosenstoffe** in Cheviot und Kammgarn, hervorragende erprobte Fabrikate, ca. 148 cm breit . . . . Meter 18.50, 16.50, 14.50, 12.50, 9.50 | **5.00** |
| **Winter-Paletotstoffe** schwarz und marengo, allerbeste reinwollene Fabrikate, zirka 150 cm breit . . . . . Meter 17.50, 14.50, 11.50 | **9.70** |
| **Winter-Ulsterstoffe** aparte Musterungen, mit angewebten, leingetönten Futterabseiten, ca. 150 cm breit . . . . . Meter 17.50, 14.50, 12.50 | **9.95** |
| **Sommer-Mantelstoffe** marengo und farbig, mit Abseite, 150 cm breit Meter 17.60, 16.85, 13.5, 9.95 | **8.15** |

Auf alle nicht herabgesetzten Waren

**20% Rabatt!**

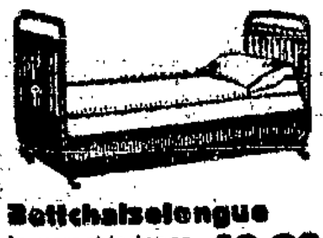
## Bruno Roemisch

Tuchgroßhandlung — Detail-Abteilung

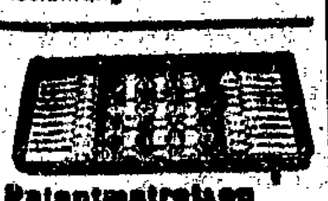
**Am Rathaus 24/25** Parterre u. 1. Etg.

---

**Ring 7**



**Bettcheiselongue** in verschiedener Ausführung v. Mk **48.00**

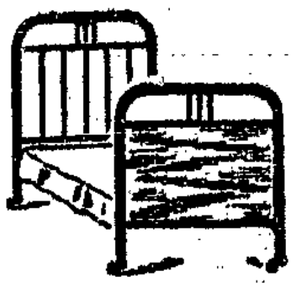


**Patentmatratzen** in verschied. Ausführungen, für jede Bettstelle passend ... von Mk. **6.00**

Nie wiederkehrende Preise bringt

**der Inventur-Ausverkauf in der Fabrik**

**Ring 7**



Für die guten patentierten Auflegematratzen, glatte Form, auch mit Sprungfedereinlage, einzelne Mustermatratzen in guter Füllung, beide Seiten Drell, 3-teil. v. **14.00**

**Zirka 2000 prima eiserne Stahlrohrbetten, Messingbetten, Kinderbetten zum Verkauf, einzelne Nummern bedeutend unter Preis**

Ferner kommen:

**Bettcheiselongues — Ruhebetten — Klubmöbel**

**Besonders preiswert: Einzelne Klubmöbel**

---

**Beachtet unsere Inserenten!**

# Zum Selbstaussuchen

**Fast für die Hälfte des regulären Wertes**

ca. 500 Stück modernste, elegante

**Backfisch- und Damen-**

## Wollstoff-Kleider

die dazu bestimmt waren, **fast für das Doppelte** verkauft zu werden, größtenteils gute und beste **reinwollene** Stoffe wie **Ripspopeline, Crêpe Caid, Fantasiegewebe** in allen aparten Formen. Ferner **Velautinekleider,** schwere **Trikot-Charmeusekleider** usw., **darunter eine Menge, Frauenkleider zu folgenden Durchschnittspreisen**

| Serie I | Serie II | Serie III | Serie IV |
|---|---|---|---|
| 5.90 | 7.50 | 9.50 | 14.50 |

**Der Riesenschlager!**

600 Stück

**Wollstoff-Frauenkleider**

nur neueste Formen und viele Farben, eingelegte Falten und Glocken, darunter ein großer Teil aus hochwertigen, reinwollenen Ripsen mit modernen und elegant garnierten Kragen-Garnituren . . . . . Stück 19.50, 16.50 **13.50**

Sämtliche

**Damen- und Backfisch-**

## Winter-Mäntel

durch **Extra-Rabatt**

auf unsere **billigsten Preise**

**ganz bedeutend herabgesetzt!**

**Besondere Gelegenheit!**

300 Stück

**Backfisch-, Damen- und Frauen-**

**Ottomane-Mäntel**

mit Plüsch- oder Pelzbesatz

jetzt Stück 42.00, 32.00, 22.00 **11.50**

## Mädchen- u. Knaben-

**Mäntel, Kleider und Anzüge**

**Mädchen Kleid** a. reinwollenem Ripspopeline, mit entzück. buntfarb. Stick., i. mod. Farb., für 6-14 Jahre, für 6 Jahre **6.75**
Steigerung 75 Pf.

**Mädchen Kleid** aus reinwoll. Popeline, marineblau mit rotem Besatz u. Schleife, f. 6-14 Jahre für 6 Jahre . . . . . **7.95**
Steigerung 75 Pf.

**Mädchen Mantel** aus engl. gemust. Stoffen, mit großem imit. Pelz-Babikragen, Rückengarn., f. 5-14 Jahre, f. 5 Jahre **6.75**
Steigerung 75 Pf.

**Mädchen Mäntel** mollige, engl. gemust. Flausche, groß imit. Pelzkrag., Rückengarnierung für 5-14 Jahre für 5 Jahre **9.75**
Steigerung 1 Mk.

**Knab.-Manchesteranzüge** feste Zwirnqualität, mit Falte u. Gürtel, hochgeschloss. versch. Farb., für 3-14 J., f. 3 J. **7.50**
Steigerung 75 Pf.

**Knaben-Sportanzüge** engl. gemust. Strapazierstoffe ganz gefüttert, für 3-14 Jahre, für 3 Jahre . . . . . **9.75**
Steigerung 1 Mk.

**Knaben-Mäntel** aus besten Herren-Ulsterstoff. m. Abseite, mit u. ohne Plüschkragen, m. Rundgurt, f. 3-14 J., f. 3 J. **9.50**
Steigerung 1 Mk.

**Knaben-Anknöpf Anzüge** zum Teil Cheviot u. Waschsamt mit gefütt. Hose in vielen Farben, für 1-2 Jahre **3.95**

## Herren- u. Burschen-

**Anzüge, Hosen und Mäntel**

**Herren Lodenmäntel** prakt., für jedes Wetter, zum Teil die beliebten Bayrischen Fabrikate, offene und geschlossene Form . . . . 29.00, 24.50 **17.50**

**Herren- u. Burschenanzüge** aus guten strapazierfäh. Stoffen, in mod. Farben und Mustern . 38.00, 29.00 **19.50**

**Herren u. Burschenulster** z. T. eigene Anfertigung, nur gute, moderne Qual., u. tadelloser Sitz . 38.00, 29.00 **24.50**

**Herren-Eskimo u. Marengo Paletots** mit Samtkragen, z. T. gut Satinellafutter, in sauber, guter Verarbeitung . . 48.00, 33.00 **24.50**

**Herren Winterjoppen** aus guten, fest. Lodenstoff., auf warmem Francyfutter, 2reihig und Sportfasson . . . . . 12.50 **9.50**

**Herren-Strapazierhosen** aus englisch Led. u. Zwirnqual., in viel. Streif. 4.75 **3.95**

**Herr.-Sporthosen** Breech.- u. Knickerbockerform, englisch gemust., Kord- u. Manchesterstoffe . . . . . 9.75, 7.75 **4.50**

**Herren Streifenhosen** a. fest. Halbluch u. Kammgarnqualitäten, hübsche Must., a. Bauchweit. vorrät. 12.50, 8.75 **5.95**

**Herren-Windjacken** aus Zelthahn- und Covercoat-Stoff., zum Teil auf warmem Futter, Sportform. . . 16.75, 12.50 **7.50**

*

**Damen- und Herren-Pullover u. Lumberjacks**

in allen erdenklichen, modernen Farben und Ausführungen
Größe 7.75 6.95, 5.95 **4.50**

*

**Kinder-Futter-Anzüge**

zum Unterziehen, modern gestreift, alle Größen
60-80 . . 90-100
1.25 1.50

**Beginn: Montag den 27. Januar**

# Inventur-Ausverkauf

**Beginn: Montag den 27. Januar**

**Wenig Worte! Größte Leistungen! Prüfen Sie!**

**Crêpe-Caid** reine Wolle, 100/95 cm breit . . . . **2.25**

**Crêpe-Caid** reine Wolle, 130 cm breit . . . . 3.45 **2.75**

**Rips-Popeline** reine Wolle, 130 cm breit marine, bleu, schwarz, unvergleichlich billig . . . **2.45**

**Kammgarn-Popeline** rein. Wolle, 90 cm br., elfenbein, für Einsegnungskleider . . . **2.25**

**Ottomane** für Wintermäntel, reine Wolle, 140 cm breit, marine und schwarz . . . . . **5.75**

**Tweeds** für Wintermäntel, 140 cm breit . 5.50 **3.25**

**Tailor-made** für Frühjahrs-Mäntel und -Kostüme 140 cm breit . . . . . früher 9.50, jetzt **5.75**

**Veloutine** 100/95 cm breit, reine Wolle mit Seide, erstklassige Qual. 4.50 **3.50**

**Moiré-Veloutine** 100/95 cm breit reine Wolle m. Seide, exceptionell billig **5.90**

**Crêpe de Chine** reine Seide 95/93 cm breit wirklich brauchbare Qualität . . . . . **2.95**

**Crêpe Satin** K.-Seide neue bedruckte Dessins . . . **4.50**

**Japon-Foulard-Seide** schöne Muster, regulärer Wert bis 5.75, . . jetzt 3.90 **2.50**

**Glanzseide** 80 cm breit, viele Farben . . . . . **2.45**

**Bastseide** naturfarbig, sehr billig . . . . . 1.90 **1.35**

**Waschsamt** bedruckt, sehr aparte Dessins . . 1.65 **1.25**

**Woll-Musseline** sehr große Auswahl schöne Muster . . . . 1.75, 1.50 **75 Pf.**

**Woll-Crêpe** bedruckt, reine Wolle, früher 3.50 . . . . . jetzt **1.50**

**Wasch-Musseline** nur ganz neue Muster . . . . . 55 **45 Pf.**

**Woll-Voile** moderne Muster, 100/95 cm breit, 1.50 **1.25**

**Pullover-Stoffe** früher bis 2.50 . . . . . jetzt **1.25**

**Pullover- u. Komposé-Stoffe** reine Wolle mit K. Seide, hochwertige Fabrikate, früher bis 3.90 . . . . jetzt **1.90**

Auf alle nicht im Preise herabgesetzten Waren gewähren wir **10% Rabatt!**

## Oelrich & Winkler

**Schmiedebrücke 30**
**Ecke Ursulinerstraße**

## Bestes trockenes Brennholz

1 Zentner kleingespalten frei Keller **3,20 Mk.**

1 Zentner grobgespalt. (auch Hartholz) frei Keller . . . . . **3,20 Mk.**

1 Gebund ca. 38-40 cm Durchmesser frei Keller . . . . . **0,65 Mk.**

Bei Selbstabholung in der Anstalt billiger.
Lieferung erfolgt von 1/4 Zentner an.

**Städtische Holzspalteanstalt**
**Breslau 10, Niedergasse 10. Fernruf: 546 16.**

## Buchhandlung Volkswacht

Modernes Antiquariat

**Breslau 3 Neue Graupenstraße 5**

## Berücksichtigt unsere Inserenten!

Infolge eines größeren Abschlusses sind wir in der Lage, unter Garantie solider Arbeit anzubieten:

## Eich. Speisezimmer

großes Büfett mit Vitrinen Aufsatz, Kredenz Auszugtisch, 6 Polsterstühle . . **RM. 985.-**

**S. Brandt & Co., Gartenstr. 65 I**

im Hause des Restaurants „Zillertaler", Kein Laden

# DER RUNDFUNK

## Kritik des Breslauer Senders

I.

Unter den Vorträgen dieser Woche sind als die wichtigsten die beiden über die Ostpolitik zu nennen. H. Schadewald sprach über Oberschlesien im Spiegel des Auslands und beklagte sich lebhaft darüber, daß Oberschlesien in der Weltpolitik keine Rolle mehr spiele. Der Vortrag war stellenweise mehr denn kindlich. So zum Beispiel hieß es: Polen müsse jetzt einen eigenen Hafen, d. h. den Korridor, verlangen, um seine oberschlesischen Kohlen verschiffen zu können. Wenn man also die Kohlengruben wieder zu Deutschland schlüge, so würde damit auch der Korridor überflüssig. Wenn solches famose politische Rezept auch nicht mit der brutalen Einfachheit wie hier, sondern etwas verklausulierter und vielfach unter dem Deckmantel von Zitaten ausgesprochen würde, so scheint uns die Verkündigung derartiger Ideen in dieser Zeit und an dieser Stelle, nämlich dem Gleiwitzer Sender, höchst unangebracht. Deutschland ist stark und groß genug und hat es nicht nötig, überkompensierte Minderwertigkeitskomplexe auf diese Weise abzureagieren. Denn daß man derartige Programme als ernste politische Willensäußerung auffaßt und diskutiert, kann man nicht von uns verlangen. Wir wollen hoffen, daß in sehr absehbarer Zeit auch der Gleiwitzer Sender jemanden zum Worte kommen läßt, der sich bemüht, die gewiß vorhandenen Konflikte nicht zu vertiefen, sondern auszugleichen. — Auf einem ganz anderen Niveau stand der Vortrag von Professor Dr. Hoetzsch, der aus Berlin übertragen wurde. Hoetzsch gilt nicht umsonst als einer der verständigsten und einsichtsvollsten unter den deutschnationalen Parlamentariern, er hat das selbst im Kriege wiederholt bewiesen. Sein Vortrag gab eine durchaus sachliche Schilderung der Verhältnisse in Polen und Rußland und unterstrich besonders die Notwendigkeit der Zusammenarbeit mit Rußland. Natürlich können wir uns mit vielen seiner Ausführungen nicht einverstanden erklären. So zum Beispiel verlangte auch er eine Abänderung der deutsch-polnischen Grenze, wenn auch, wie er wiederholt bemerkte, auf dem Wege friedlicher Vereinbarung. Das Fehlerhafte der heutigen Grenzziehung ist offenbar und niemand wird es leugnen. Aber man sollte einmal ernsthaft die Frage diskutieren, ob es überhaupt eine Grenze gibt, die angesichts der wirtschaftlichen Notwendigkeiten und der nationalen Gemengelage, in der die beiden Völker in vielen Gegenden siedeln, den berechtigten Ansprüchen aller Teile gerecht zu werden vermag. Uns scheint, als ob eine solche Grenze nicht aufzufinden wäre, und daß deshalb eine endgültige Bereinigung dieser Frage erst in einem überstaatlich organisierten Europa stattfinden könnte, so wie etwa die Grenzstreitigkeiten in Thüringen erst im größeren Deutschland ihr Ende fanden. Aber trotzdem müssen wir Prof. Hoetzsch für eines dankbar sein: er hat gezeigt, wie man, wenn man auf einer hohen Warte steht, auch die politischen Probleme im Rundfunk in einer Form behandeln kann, die würdig ist, nichts von der Schärfe des eigenen Standpunktes aufgibt, für alle Teile tragbar ist und doch nichts an Aktualität verliert.

In seinem zweiten Vortrag über Gewerkschaften und Jugendorganisationen sprach Franz Medlin anschaulich und fesselnd über Jugendschutz und Jugendverbände. — Ebenfalls war der Vortrag von Landesrat Wilhelm Winzer über Genossenschaftsverbände interessant und lehrreich, hauptsächlich für den Teil der Hörer, der den Segen der Konsumgenossenschaften noch nicht so stark am eigenen Leibe erfahren hat, wie gerade wir Breslauer. — Ein Referat von Ministerialrat Hans Goslar litt unter der mangelnden Informiertheit des Sprechers. Wir raten dem Vermittler fremder Geistesprodukte doch sehr, sich vorher mit dem betreffenden Vortrag genau bekannt zu machen. Es wirkt sehr störend auf den Zuhörer, wenn der Sprecher immer wieder durch Fremdwörter oder unerwartete Nebensätze in seinem Redefluß unterbrochen wird. Auch sinnentstellende Betonung trägt nicht zu besserem Verständnis bei. — Dagegen hatte Alexander Runge seinen eigenen Vortrag über die Entwicklung und Entfaltung schlesischer Dichtkunst sehr sorgfältig und gut ausgearbeitet und trug ihn infolgedessen in lebendiger und fesselnder Weise vor. — Ein besonders angenehmes Erlebnis für den Zuhörer wurde diesesmal die Veranstaltung „Der Arbeitsmann erzählt". Felix Hart schilderte frisch und unbekümmert seine Erlebnisse als wandernder Buchdrucker. Was die Wanderschaft für den jungen Menschen bedeutet, was sie ihm an Bildungsmöglichkeiten und Erfahrungen bietet, aber auch wie sie ihn der Natur und dem Leben nahebringt, erzählte hier ein aus der Jugendbewegung hervorgegangener, stolzer und aufrechter Sozialist. Er vergaß auch nicht, zu erwähnen, was dem wandernden Gesellen die Organisation bedeutet, der Buchdruckerverband, der die pekuniäre Möglichkeit zum Wandern gibt, und die vielen Gruppen junger Genossen, die dem Fremden in allen Ländern ein Stück Heimat sind. — Ganz ausgezeichnet war auch wieder Erich Landsbergs Blick in die Zeit. In ihm hat die schlesische Funkstunde den besten Repräsentanten für diese Art der aktuellen Berichterstattung gefunden. Immer bereit, für das wahrhaft Sittliche eine Lanze zu brechen, versteht er es wie kein anderer, mit seinen Worten dem Hörer ins Herz zu dringen. Seine immer wachsende Popularität beweist ja auch, daß er nicht tauben Ohren redet. Und wir betrachten es gleich ihm als seine größte Belohnung, daß es gerade die Bedrückten sind, die ihn zu ihrem Sprecher wählen.

Die beiden Hörspiele des Wochenprogramms waren eine ausgezeichnete Illustration für das Wesen dieser neuen Kunstgattung. Das erste nämlich, die „Kehrseite", von Megerle von Mühlfeld und Karl Schnog, zeigte genau, wie ein Hörspiel nicht sein darf. Wir verstehen, daß es schwer ist, immer wieder gute literarische Produkte aufzutreiben. Aber das darf nicht dazu führen, Stücke zu bringen, die auch für den anspruchslosesten Hörer ungenießbar sind. Die „Kehrseite" brachte einige erträgliche Szenen aus der Redaktion einer Zeitung, die abgesehen von dem paradiesischen Zeilenhonorar der Wirklichkeit ziemlich nahe kamen. Aber alles andere war witzlos, geistlos und viel zu lang. Lieber Sendepause als diese Kehrseite eines Hörspiels!

Ganz anders Manhattan Transfer. Es war ein glücklicher Gedanke von Viktor Heinz Fuchs, den gleichnamigen Roman von Dos Passos für den Rundfunk zu bearbeiten. Der Begriff der Großstadt war hier in eine Fülle von Einzelszenen und Einzelschicksalen zerlegt, die, bunt in einander verflochten, ein farbiges Mosaikbild der Riesenstadt Newyork ergaben. Deutlich traten die Züge des modernen Lebens, die Hoffnungslosigkeit des Arbeitslosen, die Genußsucht der neuen Jeunesse dorée, die Oberflächlichkeit, die Hetzjagd, kurz, die Atomisierung der Gesellschaft durch den in der Weltstadt bis aufs äußerste gesteigerten Kampf aller gegen alle zutage. Das Thema war dem Hörspiel, das Hörspiel dem Thema angepaßt, und so wurde es ein voller Erfolg. Der Verfasser hat mit großem Verständnis das Wesentliche des Romans in knappste Form zusammengedrängt. Die Regie von Dr. Franz Josef Engel erfaßte die Stimmung des Ganzen und übertrug sie auf den Hörer. Das gesamte Ensemble beteiligte sich mit großem Elan an der Aufführung und trug wesentlich zu ihrem Gelingen bei. —u—

II.

Im Mittelpunkt des musikalischen Interesses stand nach längerer Pause wieder einmal Richard Strauß. Sein „Parergon" zur „Symphonia domestica", das für den einarmigen Pianisten Paul Wittgenstein geschrieben wurde, ist nicht nur dem Namen nach ein Ergänzungswerk, es vervollständigt auch gedanklich und künstlerisch das Bild, das wir uns von dem Meister machen. Daß zum Teil das Themenmaterial der Symphonie in diesem einzigartigen Klavierkonzert verwertet wurde, erscheint mir belanglos gegen die Feststellung, daß Strauß sich in ihm wiederum von seiner persönlichsten Seite zeigt. Wittgenstein spielte das Werk als Gast unseres Senders natürlich selbst. Er kennt und beherrscht es bis in die letzten Einzelheiten; die Wiedergabe durch ihn war temperament- und energiegeladen, und in jeder Hinsicht eine künstlerische Großtat. Es gab Melodiefolgen, bei denen man kaum noch die Betätigung nur einer Hand spürt; allerdings gleichzeitig ein Verdienst des Komponisten. Die Schlesische Philharmonie unter der Führung Hermann Behrs ließ dem Orchestervort alle nur denkbare Schönheit angedeihen. Auf gleichem Niveau stand die Interpretation des Straußschen „Don Juan" und der von Ottorino Respighi arrangierten „Rossiniana-Suite". Daß der „Don Juan" selbst unter des Meisters eigener Stabführung im Rundfunk an Glanz und Leuchtkraft verliert, bewies eine Aufführung im vorigen Jahre vom mitteldeutschen Sender aus. Herrn Behr und dem Orchester ist also kein Vorwurf daraus zu machen, wenn das Werk stellenweise etwas matt klang.

Auf bemerkenswerter Höhe stand ein Konzert der Funkkapelle unter Franz Marszalek. Es brachte russische Tonsetzer in angenehme Erinnerung, u. a. auch den seligen gehörten Cesar Cui, dessen Orchestersatz „Cantabile" im Solopart von dem vortrefflichen Cellisten Curt Becker mit hoher technischer und musikalischer Reife betreut wurde. Zuletzt ging es, wohl aus Zeitmangel, wieder etwas unsachlich zu. Jedenfalls ist es nicht gerade korrekt, Mussorgskys „Bilder einer Ausstellung" als eine Suite in sieben Sätzen zu bezeichnen, wenn sie in Wirklichkeit (mit allen „Promenaden") aus fünfzehn Sätzen besteht. Wenn zur Aufführung des ganzen Werkes tatsächlich die Zeit fehlt, hat die Sendeleitung die unbedingte Verpflichtung, seinen wahren Umfang und die Kürzung anzugeben. Diesen Vorwurf erhebe ich heute bereits zum zweiten Male. Wer ihn mit dem Worte „kleinlich" abtut, hat den Sinn des Programms, das sogar vollständige Titel und Widmungen enthalten müßte, nicht erfaßt.

Im Anschluß an eine interessante Reportage hörten wir am Montag feierliche Orgelklänge aus der in herrlichem Barock erbauten Matthiaskirche. Es zeigte sich, daß die Technik solcher Uebertragungen nun ebenso einwandfrei und künstlerisch befriedigend ist, wie die von Orchester-Konzerten. Vier kostbare Werke von Pachelbel, Reger und Bach zierten das Programm. Die G-Dur-Symphonie des großen Thomas-Kantors, die Günther Ramin spielte, zählt zu den erhabensten der gesamten Orgelliteratur.

Eine wertvolle Liederstunde bot Gerhard Arlt, der mit seinem schönen, gepflegten Bariton die Eilland-Lieder von Alexander von Fielitz und einige fast ebenso unbekannte Gesänge von Robert Franz zum Vortrag brachte. Eindrucksvoll war auch die Wiedergabe Straußischer und Kahlscher Lieder durch den Bassisten Knörzer (vom oberschlesischen Landestheater), dessen Stimmaterial eine wohlige Fülle aufweist. Toni Jaeckel, die am Sonntag Lieder zur Laute sang, ist eine geschmackvolle Künstlerin; ihr Vortrag hätte noch reizvoller pointiert sein können.

Einen amüsanten Operettenausschnitt sandte Berlin mit der Aufführung von Döllingers „Don Cesar" und Künneles „Hellblauen Schwestern", die beide unter der gewissenhaften Leitung Bruno Seidler-Winklers und in erstklassiger Besetzung geboten wurden. —ll.


Wenn Schmerzen
Togal Tabletten
Togal-Tabletten sind ein hervorragendes Mittel bei **Rheuma, Gicht, Ischias, Grippe, Nerven- und Kopfschmerz, Erkältungskrankheiten.** Laut notarieller Bestätigung anerkennen über 5000 Aerzte, darunter viele bedeutende Professoren, die gute Wirkung des Togal. Ein Versuch überzeugt! Fragen Sie Ihren Arzt. In allen Apotheken. Preis RM. 1.40.
0,46 Chin. 12,6 Lith. 74,3 Acid. acet. sal ad 100 Amyl.


### Minister Becker im Ehrenausschuß des Arbeiter-Radio-Bundes

Der preußische Minister für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung, Professor Dr. Becker, ist vom Bundesvorstand des Arbeiter-Radio-Bundes Deutschlands, e. V., gebeten worden, dem Ehrenausschuß der von der Ortsgruppe Berlin des Bundes für Ende Februar 1930 geplanten künstlerischen Veranstaltung, die weitere finanzielle Mittel für die soziale Radiohilfe beschaffen soll, beizutreten. Minister Dr. Becker beabsichtigt, der Bitte zu entsprechen.


Bürgerliches Brauhaus Breslau A.-G.
Hubenstraße 44-48 empfiehlt Anruf 31533
ihre wohlschmeckenden und bekömmlichen Biere

A. Schlepitzki & Co. G. m. b. H.
Breslau 1, Herrenstr. 28 Tel. 58044/45
Zentralheizungen

Bauhütte Breslau
Stolzestraße 8 11 – 4 14
Telephon: Sammel Nr. 28341
Unternehmen für Bauarbeiten aller Art einschl. Dachdecker- u. Malerarbeiten


## Das Programm der Woche

**Rundfunk-Programm Breslau (325) und Gleiwitz (253).**

**Gleichbleibendes Werktags-Programm.** 11.15 u. 12.35: Wetter, Zeit, Wasserstand. ● 12.20: Schallplatten. ● 12.55: Kauener Zeit. ● 13.35: Zeit, Wetter, Wirtschaftsnachr. ● 13.45: Schallplatten. ● 15.20 und 17.30: Landwirtschaftl. Preisbericht (So. um 15.20). ● 19.05 und 20.05: Wettervorhersage für die Landwirtschaft.

**Sonntag, 26. Jan.** 8.45: Konzert. ● 9.15: Geläut der Christuskirche. ● 11: Katholische Morgenfeier. Ansprache: Prof. Graf Stanislaus von Dunin-Borkowski. Mitw.: Chor St. Corpus Christi, Religionslehrer K. Fischer. ● 12: Berlin: Weber: Ouv. zur Oper „Der Freischütz". — Mozart: Endlich naht sich die Stunde. — Nicolai: Fahnentanz aus „Maskeraden". — Kämpf: Anderlens Märchen — Hildebrand: Vom Himmel hoch; Mein Herz hat allzeit Verlangen; Ach wär' mein Lieb ein Brünnlein. — Dirzt: Les Préludes. ● 14.10: Mänzl. ● 14.20: Redakt. Rolen: Was bringt uns das Jahr 1930 in der Philatelie? ● 14.50: Schach. ● 15.20: Dr. Ritter von Mann: Haltung und Pflege der Haustiere ● 15.50: Kinderstunde. ● 16.20: Konzert. Strauß: Ouv. zu „Waldmeister". — Strauß: Transaktionen. Walzer. — Micheli: La Canzoni d'Italia ● 17.10: August Winnig liest aus seinem Buch „Frührot". ● 17.40: Konzert. Morn: Rabnien-Tänze. — Delmas: Cortege du Serdar. — Fasching. ● 18.30: Zwei Einakter von Tschechow: „Der Heiratsantrag", „Hochzeit". ● 19.20: Wetter. ● 19.20: Gleiwitz: Gewerberat a. D. Tillier: Das oberschlesische Verkehrsproblem. ● 19.45: Dr. Schwerting, M. d. L.: Theaterplanwirtschaft ● 20.10: Wetter. ● 20.10: P. Becker: Der Galvaniseur bei der Arbeit. ● 20.30: Berlin: Igor Strawinsky dirigiert eigene Werke: Musik zu „Apollon und Musagete"; Valse de la fée. ● 22.30: Berlin: Tanzmusik.

**Montag, 27. Jan.** 9.30: Schulfunk. ● 16: Gleiwitz: Elisabeth Schöring: Wie erringe und erhalte ich mir das Vertrauen meines Kindes? ● 16.30: Konzert. Wehler: Suite aus der Musik zu „Wie es Euch gefällt". — Smetana: Hochzeitsszenen. — Jarnefelt: Praeludium. — Sibelius: Romance. — Rossini: Ouv. zu „Der Barbier von Sevilla" ● 17.30: Ilka Horovitz-Barnay: Erinnerungen an Franz Liszt ● 18.15: G. M. Lippmann: Berichte über Kunst und Literatur. ● 18.45: Prof. Dr. Scheller: Hygiene der Arbeit. ● 19.15: Schallplatten (Mozart.) ● 20: Kirchenrat Seibt: Der heutige Stand der alttestamentlichen Religionswissenschaft ● 20.30: Ludwig Renn liest aus eigenen Werken. ● 21.15: Peter Bach singt zur Laute. ● 22.35: Beantwortung funktechnischer Anfragen.

**Dienstag, 28. Jan.** 16: Prof. Dr. Rühnau: Wattermannsgeschichten. ● 16.30: Salon- und Jazzorchester: Rosen: Senegambium. Marsch. — Ziehrer: Wiener Madln. Walzer. — Puccini: Fantasie aus „Tosca". — Thiel: Aus der Woche. Potp. — Senig: Niemals hast du mir geschickt. — Rolen: Weißt du noch. — Mahr: Hof-Serenade. — Cowler: Wenn du noch eine Heimat hast. ● 17.30: Kinderstunde ● 18: Gleiwitz: Chefredakt Dr. Joliet: Das geistige Werden in Oberschlesien ● 18.30: Französisch für Fortgeschrittene. ● 18.55: Wetter ● 18.55: Lieder von Haas und R. Trunk. Gesungen von Elisabeth Weiler ● 19.30: Herta Fund: Die Schwiegermutter. ● 20: Berlin: Dr. Fleck: Ausblick auf Schallplatten. ● 20.30: Berlin: Wozzeck. Von Georg Büchner. ● 22: Berlin: Chefredakt Dr Räuscher: Politische Zeitungsschau. ● 22.45: Mitteilungen des Verbandes Schlesischer Rundfunkhörer.

**Mittwoch, 29. Jan.** 16: Jugendstunde. Vom Vagabunden zum Menschheitsdichter. ● 16.30: Schallplatten. ● 17.30: Dr. Lothar: Die Grenzen der Oper. ● 18: Wolfram Brockmeier liest aus eigenen Werken. ● 18.30: Postinspektor Rüffer: Beseitigung von Rundfunkstörungen. ● 18.45: Wetter. ● 18.45: Funklapelle: Brahms: Akadem. Festouvertüre. — Bizet: Kinderspiele. — Graener: Ein ernste Feldwacht. — Weinberger: Böhmische Polka. — Mratzek: Tanzsuite. ● 19.30: Blick in die Zeit. ● 20: Gr. Konzerthaussaal Breslau: Die Jahreszeiten. Oratorium von Jos. Haydn. Leitung: O. Burkert. Mitw.: Charlotte Kräker-Dittrich (Sopran), C. Brauner (Tenor), Br. Sanke (Baß), Volkschor Breslau, Mitglieder des Deutschen Arbeitersängerbundes, Schlesische Philharmonie. ● 22.35: M. Ophüls: Theaterplauderei. ● 22.50: Funkrechtlicher Briefkasten.

**Donnerstag, 30. Jan.** 9.30: Schulfunk. ● 16: Bücherstunde. ● 16.30: Schallplatten. ● 17.30: E. Landsberg: Couriöse, dennoch wirkliche historia von der hauptstadt Breslau. ● 18: W. Spache: Zehn Minuten Sport für den Laien. ● 18.10: Die gewerbliche Angestellte vor dem Arbeitsgericht. ● 18.40: Wetter. ● 18.40: Russische Musik. Mussorgsky: Kinderscherz und Gopak. — Prokofieff: Caprice. — L'Hevine: Scherzo. — Strawinsky: Scherzlieder; Katzenlieder. — Scriabine: Scherzo. — Rachmaninoff: Polichinelle, Scherzo. ● 19.20: Berlin: Krieg und Frieden. Aussprache zwischen K. Hiller u. Fr. Schauwecker. ● 20: Berlin: Erzbischof Söderbloem: Oekumenische Zusammenarbeit. ● 20.30: Maria Rey liest aus Seemannsgarn. ● 21.45: Theodor Däubler liest aus eigenen Werken. ● 22.40: Tanzmusik mit Gesangseinlagen.

**Freitag, 31. Jan.** 16: Fünf Minuten für die Frau. Alte Schoch: Der Reis und seine Verwendung. ● 16.30: Werke von Tschaikowsky: Capriccio italien. — Allegro con gracia aus der Sechsten Symphonie. — Pezzo capriccioso. — Suite aus dem Ballett „Der Nußknacker". ● 17.30: Schnupftücks und der Zeitungsonkel. ● 18.15: G. Hallama: Winter im Glatzer Gebirge. ● 18.30: Gleiwitz: Studienrat A. Hoffmann: Die weltanschauliche Wertung des Leibes. ● 19: W Bischoff: Vom religiösen Kaufmann ● 19.30: A. Runge: Entwicklung und Entfaltung schlesischer Dichtung. ● 20: Volkstümliche Lieder singt E. Transky (Tenor). Polhitono: Rund um den Erdball. — Tschaikowsky: Im wogenden Tanze: Die Lockung: Serenade des Don Juan. — Lied der Wolgaschlepper. — Weingartner: Liebesfeier. — Trunk: In meiner Heimat. — Meyer-Helmund: Liebeslenz. — Benatzky: Wenn du treulos bist. — Lehar: Dein ist mein ganzes Herz. — Marchetti: La Foletta. — Ochs: Variationen über „'s kommt ein Vogerl geflogen". ● 21.10: Radio. Hörfolge von den Funksprüchen. ● 22.35: Reichskurzschrift.

**Sonnabend, 1. Febr.** 16. Bücherstunde. ● 16.30: Konzert. Dvorak: Poetische Suite; Arie aus „Rusalka". — Raskel: Karnevalminiaturen. — Krenek: Divertissement aus „Schwergewicht oder die Ehre der Nation". — Blech: Kinderlieder-Suite. — Albertz: Capricho catalan. ● 17.30: Dr. Hamburger, G. M Lippmann: Die Filme der Woche. ● 18: Esperanto. ● 18.10: Prof. Dr. Dürken und H. Bahlinger: Vom Wesen der Biologie. ● 18.40: Französisch für Anfänger. ● 19.05: R. W Goldschmidt: Der Weg der Menschheit. ● 19.30: Wetter. ● 19.30: Kabarett. (Schallplatten.) ● 20.10: G Lichen: Das Erwerbsleben. ● 20.30: Heitere Musik. Fischer: Festmusik aus „Journal du printemps". — Bach: Dorfmusik aus der „Bauernkantate". — Mozart: Ein musikalischer Spaß. — Beethoven: Gratulationsmenuett. — Strauß: Perpetuum mobile — Dvorak: Slawische Tänze. — Reger: Eine Balletsuite. ● 22.15: Berlin: Opernball der Staatsoper in den Kroll-Festsälen und in der Oper am Platz der Republik.


KSV VORWÄRTS
Das Kaufhaus
des organisierten Verbrauchers befindet sich in
Breslau, Reuschestr. 15
Auch hier erhalten Sie für jeden Einkauf Ihre Rückvergütung
Konsum- und Sparverein „VORWÄRTS"

Alfred Bierbaum
Fleischerei und Wurstfabrik
Netsche, Kreis Oels
Lieferant des Konsumvereins „Vorwärts"

Brillen-Spezialist
Optiker Adam
Friedrich-Wilhelm-Straße 25.
Lieferant auch der Allgemeinen Ortskrankenkasse

## Familien-Anzeigen

**Deutscher Holzarbeiter-Verband**

Am 23. Januar verstarb unser Freund und Verbandskollege, der Tischler

**Emil Melcher**

im Alter von 71 Jahren. 316

Ein ehrendes Andenken bewahren ihm

**Die Mitglieder der Verwaltungsstelle Breslau**

Beerdigung: Montag, den 27. Januar, nachmittags ½3 Uhr, von der Salvatorhalle nach dem Johannifriedhof, Ende Lohestraße.

---

**Einheitsverband der Eisenbahner Deutschlands**

Durch Unglücksfall verstarb unser Verbandskollege, der Eisenbahner

**Fritz Rassel**

vom R.A.W. Oels

im Alter von 35 Jahren

Ein ehrendes Andenken werden ihm bewahren

**Die Mitglieder der Verwaltungsstelle Breslau**

Beerdigung Sonnabend, 25. Januar, nachmittags 3½ Uhr, von der Leichenhalle des Pohlanowitzer Friedhofes. 311

---

Am Donnerstag, dem 23. Januar 1930, verschied unser Mitglied, Frau

**Martha Hanke**

im Alter von 55 Jahren. 299

Ehre ihrem Andenken!

**Sozialdemokratische Partei Deutschlands**
**Ortsverein Gr. Breslau.**

Beerdigung: Montag, 27. Jan., nachm. 3½ Uhr von der Leichenhalle des St. Bernhardinfriedh. in Dürrgoy. Trauerhaus: Tauentzienstr. 188. **Distrikt 27.**

---

Am 23. Januar verstarb nach kurzem, schwerem Krankenlager die Frau unseres werten Vereinskollegen

**Martha Hanke geb. Loch**

im Alter von 55 Jahren.

Ihr Andenken werden stets in Ehren halten

**Die Mitglieder des Schärpenvereins der Güterabfertigung Breslau-Ost.**

Beerdigung: Montag, nachm. 3½ Uhr, von der Kapelle des Friedhofes in Dürrgoy. 7064

---

Am 23. Januar verstarb nach langem Krankenlager unser Mitglied der Sattler

**Emil Kalide**

im Alter von 47 Jahren. 313

Sein Andenken werden in Ehren halten

**Die Mitglieder der Zuschußkasse der Sattler und Portefeuiller**
**Zahlstelle Breslau**

---

Halle wieder vorm. von 10 bis 12 Uhr Sprechstunde nach wie bisher von 3½ bis 5 Uhr
Sonnabend nachm. u. Sonntag nur nach Verabredung

**Dr. med. Kwilecki**
**Facharzt für**
**Magen-, Darm- u. Stoffwechselkrankheiten**
**Ernststr. 8**

Zu allen Krankenkassen zugelassen. 313

---

**Ich praktiziere wieder**
**Dr. Max Silber**
**Kaiser-Wilhelm-Straße 18**

1:308

---

**Trauerhüte**
*reiche Auswahl*
*niedrige Preise*
**Hut-Rosenthal**
*Blücherplatz 5*
*u. Neue Schweidnitzer Str. 5a*

---

**Trauer-**
Mäntel und Kleider
Röcke Hüte u. Schleier
in größter Auswahl

Maß-Anfertigung innerhalb 24 Stunden

**Centawer**
**Schmiedebrücke 7-10**

---

**Für Wärter, Schaffer, Chauffeure etc.**
wenig gebrauchte instandgesetzte
**Eisenbahnerpelze**
zum Preise von
**RM. 55.00 u. 75.00 abzugeben**
**C. Lewin, Breslau 5**
**Gartenstraße 7** 297

---

# Soll Breslau seine Oper verlieren?

# Kundgebung

**Sonntag, den 2. Februar, vorm. 11¼ Uhr**
**im großen Konzerthaussaal**

Leiter: Dr. jur. Dr. ing. h. c. Bernhard Grund,
Präsident der Industrie- und Handelskammer Breslau.

Redner: Professor Dr. phil. Eugen Kühnemann
Professor Dr. phil. Dr. theol. h. c. Ludwig Baur
Ernst Moering, Büchereidirektor.

Referent: Carl Wallauer,
Präsident der Genossenschaft deutscher Bühnenangehörigen.

Mitwirkung: Das künstlerische Personal des Stadttheaters und der Schlesischen Philharmonie.

Zur Deckung der Unkosten werden 0 50 Mk. (einschl. Garderobe) erhoben.

Karten ab Mittwoch, den 29. Januar, in der Geschäftsstelle der Schlesischen Philharmonie (Stadttheater)

**Die einberufenden Verbände.**

Siehe redaktionelle Notiz und Anschlagsäulen

---

# Darlehen

zu 2½% Zinsen und 4% Tilgung
auf die Dauer von 25 Jahren

**zum Bau von Eigenheimen**
**zum Ankauf von Grundstücken**
**zum An- und Umbau**
**zur Ablösung erster Hypotheken**

erhält jedes Mitglied von der

**Bau-Darlehns-Genossenschaft „Schlesien" e. G. m. b. H.**

Auskunft erteilt
**Bezirksleitung Breslau, Augustastraße 103, hochparterre.**

---

**Gärtnerische Lehrstellen**
**Die Landwirtschaftskammer**
**in Breslau 10, Matthiasplatz 5,**
**vermittelt**
gesunden und kräftigen Schulentlassenen mit gutem Schulzeugnis geeignete
**Lehrstellen** 310
in von der Landwirtschaftskammer überwachten Lehrgärtnereien
Meldungen für Ostern sind an die Gartenbauabteilung der Landwirtschaftskammer zu richten

---

**Filial-Leiter gesucht**

bis Mk. 500.— monatlich, Fabriklager, Inkasso bedingt. Barsicherheit Mk 1500.— Reellitätsnachweis geboten und verlangt. Offerten unter 10280 an Ala-Berlin W. 35. 10260

---

# Lederjacken

jetzt billigste Inventurpreise.

**Gebr. Tischler**
**Gartenstraße 37, am Konzerthause und**
**Alte Taschenstraße 9, Nähe Liebichshöhe**

---

**Möbelhaus F. Seipelt & Sohn, Klettendorf**

Ile ert reell auf bequeme Teilzahlung

**Möbel aller Art**

Gegründet 1881 Telephon 541 76

---

**Proletarier!**

Beseitigt die Hindernisse des Sprachschrankens! Lernt die Weltsprache **Esperanto**, die von Arbeitern aller Nationen gesprochen und verwendet wird

---

# Einen Augenblick bitte!

**Wie alle anderen, machen auch wir natürlich einen**

# Inventur-Ausverkauf

**der am Montag beginnt**

**Wir wollen nicht mit Preisen locken, hinter denen Ausverkaufswaren stehen, sondern wir bringen unsere jahrzehntelangen erprobten Qualitäten in**

**Strumpfwaren, Trikotagen und Strickwaren**

**für Damen, Herren und Kinder, zu so niedrigen Preisen, wie man sie nur im Inventur-Ausverkauf stellen kann. Das ist das Besondere unseres Ausverkaufs.**

**J. E. Sewy**
**Reuschestrasse 67**
am Blücherplatz

Mitglied der Kunden-Kredit G. m. b. H.

---

**Neue**
# Schlager

Alles 50 Pfennige für

**Lesen Sie jede Zeile!**

---

Zirka 1000 Meter bedruckter
**Kleider-Velour**
schwere Qualität, schöne Muster, Meter **50** Pf.

---

2000 Meter bedruckte
**Waschmusseline**
oder
**Zephir**
glatt und gestreift . . . . . Meter **50** Pf.

---

3 Stück kräftige
**Scheuertücher**
mit verstärkter Mitte, Größe 50/70 cm. . . . . 3 Stück **50** Pf.

---

**Gummi-Hosenträger**
oder
hübsche, moderne
**Selbstbinder** je Stück **50** Pf.

---

Weiße
**Mädchen-Hemden**
mit Achselschluß aus gutem Wäschestoff, Größe 40 . . . . . Stück **50** Pf.

---

1 kleines Quantum
**Kinder-Anknöpf-Strickhöschen**
für ½ bis 3 Jahre durchweg 2 Paar **50** Pf.

---

Zirka 300 Stück praktische
**Mädchen-Hängerschürzen**
mit Bindeband und Tasche, aus waschechten Stoffen, für 1—2 J., St. **50** Pf.

---

**Damen-Strümpfe**
Baumwolle schwarz und farbig, Doppelsohle und Hochferse
oder
starkgestrickte graue **Wintersocken**
2x2 Länge, gute, wollgemischte Qualität . . . . . Paar **50** Pf.

---

Garantiert reine
**Roßhaarhandfeger**
oder 30 cm große emaillierte
**Küchenschüsseln** . . Stück **50** Pf.

---

Einige tausend 15 cm große
**Schallplatten**
in groß. beliebtem Repertoire, Märsche, Lieder, Walzer, Tänze usw.
zum Aussuchen! Stück **50** Pf.

---

**Miesson Waldschmidt**
G. m. b. H.
Schmiedebrücke

275

**Stadt-Theater**
(Opernhaus)
Sonnabend
20 bis gegen 22,30 Uhr:
**Die Bohème.**
Sonntag
15 bis gegen 18 Uhr:
Nachmittag-Vorstellung
zu ermäßigten Preisen
**Aïda.**
20 bis nach 22,15 Uhr:
**Die Geisha.**
Montag
20 bis 22,45 Uhr:
**Die lustigen Weiber von Windsor.**

**Lobe-Theater**
Telefon 50747
Sonnabend 20,15 Uhr
und täglich:
Sonntag auch 15,30:
**... Vater sein dagegen sehr!**

**Thalia-Theater**
Telefon 50747
Sonnabend 15,30 Uhr
(kleine Preise):
**Schneewittchen und die sieben Zwerge**
Sonnabend 20,15 Uhr
und täglich:
**Trojaner**
Sonntag 15,30 Uhr
**Die andere Seite.**

**Sonderpreis nur 1.50**

BEGINN: MONTAG, DEN 27. JANUAR

**AUSVERKAUF**
**AUSVERKAUF**
**AUSVERKAUF**

DAMEN-U. MÄDCHEN-MÄNTEL-FABRIK
**Leuchtag Nachf.**
BRESLAU **NUR** NIKOLAISTR. 8-9.

**Schlesische Philharmonie**
Großer Konzerthaussaal
**Montag, den 27. Januar, 20 Uhr**
**7. Abonnements-Konzert**
Dirigent: **Prof. Dr. Georg Dohrn**
Solistin: **Hedwig Fassbaender** (Violine)
Vortragsfolge:
1. Sinf.-Prolog zu einer Trägödie . . . . Reger
2. Violin-Konzert Nr. 5 in A-dur . . . . Mozart
3. Till Eulenspiegel . . . . . Rich. Strauß
301

**WAPPENHOF**
**Heute Sonnabend, 3½ Uhr:**
**Große Familien-Nachmittags-Vorstellung**
mit dem ungekürzten Varité-Programm.
2 Rosés, Marine Luftakt; Hans Kiefer, Humorist; Polly-Carla und Carlo, komisch musikal. Seelöwen Dressurakt; Sidy u. Fred Carron, verwegene Luftband-Voltigeure; Lisa Seebach, Stimmphänomen; Eberlys, phänomenale Kombinat.-Balance; Großmann Comp., Schleuderbrett-Akrobaten u. Hand-Voltigeure; Miß Michaitis u. Pedro, erstklass. Pferde-Dressurakt (z. 1. Male in Breslau); Kieler u. Kieler, der Lachschlager; 3 Hokkeid, Tisch-Equilibristen.
Eintritt: Erwachsene 30 Pf., Kinder 15 Pf.
Ab 8 Uhr:
Im großen Saal **Maskenball** des R.-V. „Hochsprung".
Im Spiegelsaal: **Maskenball** der Konditoren-Gehilfen-Vereinigung Breslau.
**Morgen Sonntag, 3 Uhr:**
**Große Nachmittags-Vorstellung.**
30*

**Gewerkschaftshaus**
Jeden Sonntag und Dienstag:
**Freikonzert**
Dienstag:
**Schweinschlachten**
Sonnabend:
**Eisbeine**
Täglich:
**Reichhaltige Mittags- und Abendkarte**
28

**Schauspielhaus**
Operettenbühne
Tel. 36300.
Künstl. Leitung: Dir. Hans Löpschütz.
Heute Sonnabend abends 8 Uhr
Erstaufführung
Gastspiel
**Erni Jolan**
**Walter Jankuhn**
**Gräfin Mariza**
Operette in 3 Akten
Musik v. E. Kalmán
**Nachm. 4 Uhr**
**Rübezahl**
Kindermärchen mit Gesang u. Tanz in 8 Bildern
(Preise: 0.50-2.50)
**Sonntag**
**3 Vorstellungen**
Nachmittag 2 Uhr:
**Rübezahl**
Nachmittag ½5 Uhr
**Der Bettelstudent**
mit **Erni Jolan** u. **Walter Jankuhn**
Abends 8 Uhr:
**Gräfin Mariza**
Vorverkauf ununterbrochen geöffnet!

**Sport-Arena * Jahrhunderthalle**
Telefon: 248 17 Telefon: 29 006
**Sonntag, 26. Januar, abends 6 Uhr:**
**1000 Runden Mannschaftsrennen**
**Faudet – Marcillac**
Frankreich
**Jean Aerts – Rielens**
Belgien
**Petri – Rieger – Preuß – Resiger – Göbel – Stübecke**
**Knappe – Kilian – Putzfeld – Hoffmann – Baller**
(erster Berufsfahrerstart)
**100 Runden Punktefahren der Amateure**
Vorverkauf Verkehrsbüro Barasch; Zigarrenhäuser Ludwig, Reuschestraße 3/4 (am Blücherplatz) und Ring 42, Ecke Schmiedebrücke; Hemme, Museumplatz u. Albrechtstraße 9.
**Keine erhöhten Eintrittspreise**

**Wilrich's Festsäle**
Tel. 560 34 Breslau-Kl.-Mochbern Tel. 560 34
**Sonntag, den 26. Januar 1930**
**Großer Schleifen- u. Tourentanz**
Gute Musik. — Neue Bewirtung. — Angenehmer Familienaufenthalt.
2044 Ausschank von Schultheiß-Patzenhofer Bieren.
Es ladet ergebenst ein Oekonom Mentke.
Autobusverbindung am Ring 11[15] 14[00] 16[00] 18[00] 19[00] Uhr

**Gastwirtschaft „Zur Erholungsstätte"**
Inh.: **Hermann Wittke.** Telephon: 26127.
Breslau 16, Zimpeler Straße 37
(5 Minuten von den Straßenbahnlinien 1 und 18).
Angenehm Aufenthalt. für Familien bes. geeignet.
Gute Verpflegung. Ausschank von Haase-Bier.

**Sonntag, 26. Januar,** nachm. 4 Uhr
**Heiterer Nachmittag** *
mit **Arthur Wagner** und der große **Varieté-Teil A. Kammhoff** konferiert
*
Schießwerder (Großer Saal)
Anschließend
**TANZ**
**Große Kapelle**
Tanzschl. Herr. 50, Dam 30 Pf.
Erwachsene 50 u. 35 Pf., Kinder 20 Pf.

**Henkner's Festsäle, Morgenau**
Endstation der Linie 4 [276] Telefon 24071
Heute Sonnabend: **Großer Maskenball**
**„Eine Nacht im Reich der Odermixen"**
veranstaltet vom **Anglerbund Gau Schlesien**
**Morgen Sonntag: TANZ**

**Engwichts Festsäle * Schmiedefeld**
Heute Sonnabend **Großer Maskenball**
veranstaltet vom Lotterieverein „Fallhorn"
Jeden Sonntag: **Großer Schleifen- u. Touren-Tanz**
**Küche und Keller bieten das Beste.** 301

**Circus Busch**
Nur noch bis 2. Februar
**Heute 2 x** 3½ und 8 Uhr
Nachm. 50 Pf. bis 1.50 Mk.
**Morgen 2 x** 3½ u. 8 Uhr
Nachm. halbe Preise für Erwachs. u. Kinder
Vorletzt. Sonntag
Täglich das Wasser-Manege-Schaustück: „Abenteuer i. d. Abruzzen"
Wasserstürzen, Feuerregen a. d. Circuskuppel
8575

**Odd-Fellow-Haus**
**Kürassierstraße 15**
empfiehlt große und kleinere
**Festräume** (Bühne vorhanden)
für Veranstaltungen aller Art
(606
Auskunft im Büro, Tel. 33697

**Hoffmanns Festsäle** Pöpelwitzstraße 15/19
**Jeden Sonntag:**
**Vornehmer Tanz.**
Empfehle meine Säle zu Vereinsfestlichkeiten. Sonnabend, den 15. März, Saal noch zu vergeben. Außerdem an den Sonnabenden im April und Mai noch frei.
295

**Paul Kobels Etablissement „Schweizerhof"**
Tel. 280 88 **Carlowitz** Tel. 280 88
Jeden Sonntag und Mittwoch: **Tanz**
Sonnabend: **Eisbeine**
Musik u. Saal (ca. 100 Personen fasserd) für Vereine gratis.

**Heute u. morgen**
**2 x LIEBICH**
nachm. 4 u. abds. 8½ Uhr
**2 x KASSNER**
Der Zauberer d. Zauberer
**2 x ELEFANT**
verschwindet vor 400 Augen. Das das große Varieté Nachm. billige Volkspreise.

**Druckerei Volkswacht** Ausführung aller Drucksachen
Breslau 2 Flurstraße 4/6

**Kaffeehaus Birkenwäldchen**
an der Paßbrücke 267
Heute
**Schweinschlachten**
Musikalische Unterhaltung
Ausch v. Bamberger, Pilsner u. Bockbier
**Anerkannt gute Küche**
Es ladet ergebenst ein
**G. Weirauch**

**Der Wahre Jacob**
Sozialdemokratisches Witzblatt. Zu haben in den Volkswacht-Buchhandlungen und bei den Zeitungsträgern
Preis 30 Pf.

**Buchhandlung Volkswacht**
Modernes Antiquariat
Breslau 3, N. Graupenstr. 7




**Brauerei und Ausschank**
**Zum großen Meerschiff**
Inh.: E. Vogel 116
Reuschestraße 28 Telefon 50633
Nur selbstgebraute Biere
Anerkannt gute, preiswerte Küche
Siphon- und Flaschenbier frei Haus

**Reichsbund der Kriegsbeschädigten, Kriegsteilnehmer und Kriegerhinterbliebenen, Ortsgruppe Breslau**

Am **Mittwoch, dem 29 Januar 1930,** abends 8 Uhr, findet im Gewerkschaftshaus (Margaretenstr. 17, gr. Saal) die

## Generalversammlung

statt.

1. Geschäftsberichte
   a) des Vorstandes
   b) des Geschäftsführers
   c) des Kassierers
   d) des Arbeitsausschusses
2. Satzungsberatung
3. Neuwahl des Vorstandes
4. Wahl der Delegierten zum Mittelschlesischen Bezirkstag
5. Verschiedenes

Eintritt nur gegen Vorzeigung des Mitgliedsbuches

**Der Vorstand**
Praetel Rogoll

---

Fernsprecher. 31737 u. 31739

Gediegene und zweckmäßige Ausführung aller Drucksachen preiswert in kürzester Lieferzeit

Druckerei **VOLKSWACHT**
BRESLAU 2 — Flurstraße Nr. 4.6

---

Gebr. kleines eichenes
**Speisezimmer**
Büfett, Anrichtetisch, Auszugtisch, 4 Stühle
**RM. 485.–**
**S. Brandt & Co.**
Gartenstraße 651.

---

Die schönsten
**Masken**
3.50, 5.00, 7.50, 9.75 RM.
nur neue Kostüme bei
Friedländer, Kaufhaus
Sonnenstraße 30
Ecke Trinitatisstraße

---

Inserate erzielen in dieser Zeitung den größten Erfolg

---

**Wohnungen**

**Hausbereinigung geg. Tauschwohnung**
in Scheitniger Vorstadt zu vergeben. Offert. unt. B. 746 an die Geschäftsst. d. Ztg. erbeten.

**1-Zimmer-Wohnung**
bequem, part. geg. 1–2 Zim. Wohnung mit Küche z. tausch gesucht. Offert. unt. A. 303 an die Volkswacht, Flurstraße 4.

---

# Ab Mittwoch, den 29. Januar
# Inventur Ausverkauf

**Nur 6 Tage**

Preisermäßigungen
**10 bis 40 Prozent**
Während der 6 Ausverkaufstage
**10 Proz. Rabatt**
auf alle regulären Waren
Der Dienstag-Ausgabe liegt unsere reichillustrierte
**Ausverkaufs-Preisliste**
bei
Die Fülle beispielloser **Kaufgelegenheiten** in unseren Qualitätswaren wird Sie überraschen

**Am Dienstag, den 28. Januar**
bleiben die Geschäftshäuser wegen Vorbereitungsarbeiten
**geschlossen**

Leinenhaus
# Bielschowsky
**BRESLAU**
**Nikolaistr. 72-76**
**Ecke Herrenstr.**

---

# Ulster
für die
# Hälfte!
## Warum?

Das sagen seine Fenster!

**DER HERR**
Das Konfektionshaus der hohen Leistung
**Gartenstraße 52**
Liebich gegenüber

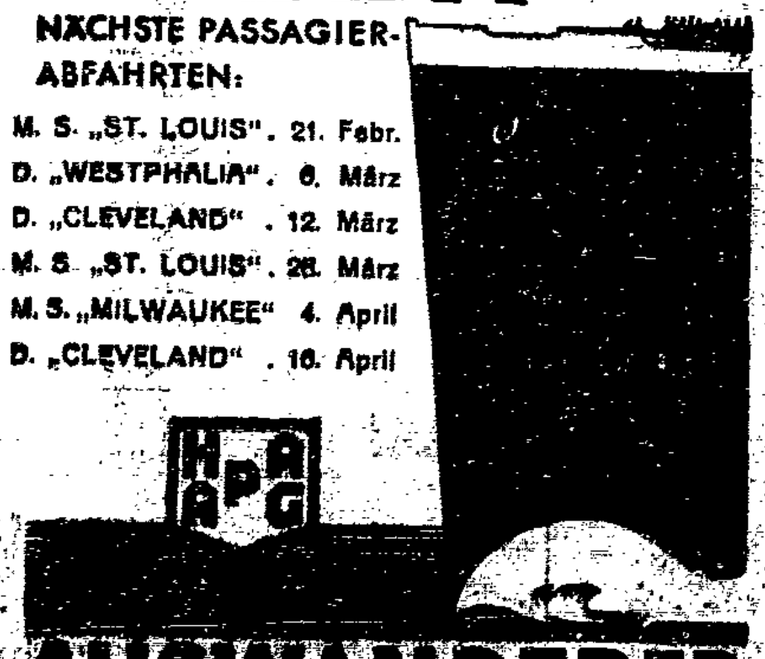
16382

---

**HAMBURG-AMERIKA LINIE**
VON HAMBURG DIREKT NACH
# KANADA

NÄCHSTE PASSAGIER-ABFAHRTEN:

M. S. „ST. LOUIS". 21. Febr.
D. „WESTPHALIA". 6. März
D. „CLEVELAND". 12. März
M. S. „ST. LOUIS". 26. März
M. S. „MILWAUKEE" 4. April
D. „CLEVELAND". 16. April



# AUSWANDERER
Reisende jeder Klasse werden aus Direktionsbezirk Breslau an HAMBURG-AMERIKA LINIE, HAMBURG 1, ALSTERDAMM 25 oder die Vertretung in
**Breslau, Gartenstraße 50**
**Fernsprecher: Breslau Nr. 54631**

---

# 10% Rabatt!

**Bettfedern** per Pfund gereinigt und gewaschen, usw. 7.50, 6.–, 5.–, 4.–, 3.–, 2.50, 1.50 — **75** Pf.

**Fertige Betten** feste Inl., gute Fed., 1 Deckbett, 2 Kissen usw., 95.–, 80.–, 75.–, 70.–, 60.–, 50.–, 45.–, 30.–, 25.– — **16 75**

**Korb-Sessel** m. Wulstrand und Knopf, Weide — **5 25** | m. Armlehne Peddig — **9 50**

**Metall-Bettstellen**
80×160
24 mm Bügel mit Patentmatr. **15 75** | 33 mm Bügel, mit Patentmatr. **21 00**
elegante Ausführungen.
90×190
33 mm Bügel, m. schön. Verz. mit Patentmatr. **28 50** | 33 mm Bügel, reich. Messingverzier., mit Patentmatr. **31 00**

**Chaiselongues** Möbelstoff, verschiedene Farben — **29 50**

**Bett-Chaiselongues** mod. Fantasiestoff, mit Fußstütze, Bettkast., Nessel ausgeschlagen — **67 50**

**Sofas** mod. Form mit Rolle, neueste Fantasiebezüge — **72 00**

**Polster-Matratzen** India-Faser Füllung, obere Seite rot Drell, mit Wollauflage, 3teilig, mit Keil
80×190 **24 50** 90×190 **27 50**

**50 große Kinderwagen** mit kleinen Schönheitsfehlern, zum Teil mit Artopolster, Riemenfederung, Nickelrädern, „Fabrikat Brennabor" Stück **38.–**

Grösstes Haus der Branche Ostdeutschlands
**Betten Haus Becker**
BRESLAU KUPFERSCHMIEDESTR. 4 AM NEUMARKT

Katalog gratis!

---

Der gute **Schriftführer** und Vereinsmeister
Hilfsbuch für alle in der Arbeiterbewegung schriftlich Tätigen
Preis 60 Pf.
Fortsetzungsbestellung

---

Feesche **Masken**
verleiht preiswert 21
**Antonie Aber**
jetzt Kieferstraße 12
Ecke Feldstr. Tel. 59741

---

**Berücksichtigt unsere Inserenten**

---

**Viel Geld**
verdienen Händler mit meinem, in jedem Haushalt unentbehrlichen Artikel für 68 Pf
Meldung arbeitsl. Montag, 27. Januar, vorm. 12–1
**Göttelder**
Gartenstraße 65 III.

---

## Kleine Anzeigen

Zinkbadewanne billig zu verkaufen. 10–12 Uhr. Günther, Kospothstraße 30 III. 817

Verkaufe Kanarienhähne u. Zuchtweibchen Wiczorek Hildebrandtstr. 24 S. 7053

Bettis, gut erhalten, für 22.– RM. Hummeret 20, III, Stieber. 14

Kanarien-Hähne u. Weibchen von vielfach prämiertem Stamm, Kanarien-Roller, verkauft Schupke, Neumarkt 88.

Grauer Anzug, gebr., 12–14 Regenmantel, gebraucht, zu kaufen St. ff. linen Gummi Mal plan Straße 38, r., rech. s. Buchmann 15

Eischrank verkauft Herdain, Straße 73 7061

Konfirmations-Kleid, Crêpe de Chine, und Blüschenkleid preiswert zu verkauf. Siegel, Weidenstraße 4b. 18

# Wirtschaftliche Fachschule für Arbeiter und Angestellte im Arbeiterschulheim Peterswaldau

Der Verein für Arbeiterbildung e. V., der sich das el gesetzt hat, die Bildungsbestrebungen der schlesischen Arbeiterft, namentlich auf den Gebieten der Wirtschaft und Verwaltung, s Arbeitsrechts und der Sozialpolitik zu fördern, errichtet in inem

**Schulheim in Peterswaldau am Eulengebirge**

ne wirtschaftliche Fachschule für Arbeiter und Angestellte. Die ufgabe dieser Schule soll sein, begabte junge Arbeiter in minstens einjähriger Schulung zu einer möglichst umfassenden ildung auf den obengenannten Gebieten zu führen, um sie zur ebernahme von Ehrenämtern in der Sozialversicherung, Arbeitsrwaltung, in kommunalen Körperschaften usw. zu befähigen und nen die Möglichkeit zu beruflicher Tätigkeit in Wirtschaft und erwaltung zu eröffnen.

Die Aufstellung des Lehrplanes wird sich dementsprechend vor lem auf Fragen der theoretischen und politisch-praktischen Erfassung des Wirtschafts- und Staatsbens, auf Fragen des staatlichen und sozialen echts, auf Fragen aus dem Gebiet der Sozialpolitik chten. Daneben soll durch Lehrplan und Lehrmethode der Blick r die Zusammenhänge des sozialen Lebens der Gegenwart gerkt werden, sollen die geschichtlichen und geographischen Voraussetzungen der staats- und wirtaftsbildenden Kräfte verständlich gemacht und damit ließlich der Sinn für wissenschaftliches Denken, klare Begriffsldung und überlegene Urteilsfähigkeit im Arbeiter geweckt erden. Die Arbeitsmethode der Schule wird im wesentlichen die r **Arbeitsgemeinschaft** sein. Jedoch wird Wert darauf gelegt, daß rch Gastvorträge von Fachleuten und durch selbändige Arbeiten der Schüler die systematischen Zummenhänge der Unterrichtsstoffe gewahrt bleiben.

**Als Beginn des ersten vollständigen Lehrganges ist der 1. September 1930 vorgesehen.**

ufgenommen werden junge Arbeiter und Anstellte im Alter von 18 bis 27 Jahren. Jeder Berber hat der Schulleitung ein Gesuch einzureichen, dem ein bstgeschriebener Lebenslauf beizufügen ist. Dann erhält er von r Schulleitung eine schriftliche Arbeit gestellt. Von deren usfall und von dem Gutachten einer im öffentlichen Leben henden Vertrauensperson wird es abhängig sein, ob sich die hulleitung zur Aufnahme des Bewerbers entschließt. Die Zahl r Teilnehmer soll 25 nicht überschreiten. Jeder Schüler muß sich mindestens einjährigem Besuche der Anstalt verpflichten. Die nterhaltungskosten in Höhe von monatlich 80 Mark soll jeder hüler nach Möglichkeit selbst tragen. Für eine Anzahl bemittelter Schüler können vom Verein Ermäßigungen bis zur Hälfte des Betrages geährt werden.

Es liegt nicht in der Absicht des Vereins, die Schüler nach chluß der Kurse in gehobene Stellungen zu bringen. Grundlich müssen die Besucher der Schule bereit sein, in ihre Berufsbeit zurückzukehren. Von hier aus können sie dann versuchen, rch ihr neugewonnenes Wissen sich die Stellung im öffentlichen ben zu erringen, die ihnen nach ihren Leistungen entspricht.

Lüdemann, Oberpräsident der Provinz Niederschlesien.
Dr. Lukaschek, Oberpräsident der Provinz Oberschlesien.
Dr. Wagner, Oberbürgermeister von Breslau.

## Vorbereitungskurse

Bis zur Eröffnung des ersten einjährigen Lehrganges werden wei sechswöchige Vorbereitungskurse abgehalten. **Bewerbungen für den ersten dieser Kurse müssen bis itestens 15. Februar 1930 an die Leitung des Arbeiterschulheims Peterswaldau eingesandt werden.**

Nähere Auskunft über die Schule werden wohl im Geschäftszimmer des Vereins für rbeiterbildung Breslau, Wildestraße 1—3, als ch durch die Leitung des Arbeiterschulheims Peterswaldau erteilt.

# Die Insel der Romantik

Von J. Macdonald, englischem Ministerpräsidenten.

I.

**Die ruhmvolle Vergangenheit eines alten Kaiserreiches.**

Die Stadt Anuradhapura soll der Geschichtsschreibung nach zwischen 300 und 500 v. Chr. erbaut worden sein.

Es dämmert. Der Himmel wölbt sich wie eine hohe Kuppel n einer Farbe von Härte und Grausamkeit, und der Atem der cht kühlt unser brennendes Antlitz. Die Berge, die den ganzen g über in lodernde Flammen getaucht waren, strahlen jetzt in lem Indigoblau, der Urwald schimmert dunkelgrün und der See glänzt in einem reinen Blau, besät mit den Spiegelbildern der ersten Sterne. Glühwürmchen schwirren umher, lauter klingt das Plätschern der Krokodile vom Wasser, schwerfällig huschen Kraniche durch das Dunkel, der Chor der Frösche beginnt, in unser Ohr dringen seltsame Laute der ruhelosen Kreatur, Gespenstern gleich leuchten die weißen Gewänder der Eingeborenen zwischen den Bäumen. Ich liege ausgestreckt auf einem Liegestuhl auf der Veranda, müde vom stundenlangen Herumklettern in der Ruinenwelt der Dschungeln.

Ceylon ist eine kleine Insel. Wenige kennen ihre lange, ruhmreiche Geschichte. Den meisten ist sie nur das Land des Tees und des Kautschuks, umwogt von dem Duft der Gewürze, und der Wohnsitz von wenigen weißen Siedlern und Tausenden farbiger Eingeborener — nur dies wußte man von Ceylon. Seine Blüte ist nun vorbei und seine großen Tage sind vergessen. Ich aber ging aus, um das Ceylon meiner Träume zu suchen. Und ich fand in den Gärten von Peradenya Gewächse mit berauschendem Aroma, und ich grub mein Haupt tief in ihre Düfte. Sie waren wie die Weihe der Romantik, diese Düfte von Muskatnüssen und Nelken, von Zimt und Kampfer, die jetzt wohl auf allen Meeren der Welt fahren. In den Lichtungen der Dschungel entdeckte ich die Ueberreste von Tempeln, Palästen und herrlichen Städten, von denen die Sage geht, daß sie einst ebenso dicht bevölkert waren wie das heutige London.

Die eindrucksvollste Stadt ist für mich Anuradhapura; interessanter für den Reisenden ist das jüngere Polonaruwa, und von der größten Vergangenheit zeugen die Felsenschlösser und Befestigungen von Sigiriya. Die erste war die um 437 v. Chr. begründete und nun vierzehn Jahrhunderte bestehende Hauptstadt der Singhalesen. Nichts ist davon geblieben als die sechs zerklüfteten und verwüsteten Dagabas (ungeheure massive Backsteinbauten, die zwischen den Bäumen wie Hügel aussehen und zur Aufbewahrung von Reliquien dienten), seltsam gemeißelte Säulen, viele wie Druidensteine, andere niedriger als zerbrochene Grabmäler, Bilder von Buddha und den Königen in ungeheurer Größe, Blumenaltäre, wunderbar ausgeführte Treppen und Steinböden in Mosaik. Nichts zeugt mehr von der prunkvollen Macht, der Kraft des Geistes und der Tat, den Kämpfen um Ehre und Sieg; eine süße Ruhe liegt über Anuradhapura, der Hauch seiner, vergeistigter Kunst und Würde. Der Anblick ist ergreifend wie der einer Greisin von großer, ernster Schönheit. Zu einer Seite der Stadt liegt ein riesiger See, von Menschenhand für Bewässerungszwecke gegraben, und von den einstigen Herrlichkeiten ist nichts geblieben als verfallene Ueberreste prächtiger Bauten mitten im Dschungel. Die schimmernden Paläste — ja selbst die 1600 bronzenen Säulen — sind zerstört. Nicht stolzen Hauptes zum Himmel ragend, sondern in Demut neigen sie sich vor dem Zeitalter der Religion, das nach all den Jahren irdischer Macht jetzt in den mönchischen Niederlassungen rund um sie herum heraufzieht. Anuradhapura ist der Ort der metallenen Glocken und der tönenden Gongs, das Ziel von Pilgern von allen Enden der Welt.

In einem seltsamen Widerspruch zu der erschütternden Stadt der Vergänglichkeit und des Glanzes steht der Bo-Baum*, der immer noch zwischen Mauern und Gittern lebt und von Priestern — stillen, barfüßigen, unscheinbaren Männern — betreut wird. Wäre ich Buddhist, würde ich dies nicht tun, denn der ursprüngliche Baum, unter dem Gautama zu belehren pflegte, wurde schon längst beseitigt. Abendländer kennen den Bo-Baum als den ältesten Baum der Welt, der nach Angabe der Einheimischen seit dem Jahre 264 v. Chr. hier grünt und gedeiht. Gestützt und geflickt, umschlossen von ausgebleichten Mauern und Geländern, umkränzt von zierlichen Altären, auf denen sterbende Blumen und weinende Kerzen süße, schwere Düfte ausströmen, lebt er noch immer und seine Blätter strotzen von Kraft und Gesundheit. Und das ist ein erschütterndes Schauspiel.

II.

**Die verwunschenen Städte im Dschungel.**

Nach acht Meilen Weges durch den wilden Dschungel kommt man zu einer heiligen Stätte, die auf mich einen unerhörten Eindruck gemacht hat. Man besteigt den Hügel auf einer breiten Steintreppe von 1800 Stufen, vorbei an kühlen Wasserbecken, Klosterruinen, Statuen, gruppenweise auf dem Grasboden liegend oder im Dschungel verstreut. Zahlreiche Wege führen zu den erstaunlichsten Meisterwerken der Architektur und der Bildhauerei. Von der Spitze des Hügels sieht man meilenweit über das Dschungelmeer die Dagabas von Anuradhapura, wunderlich geformte Hügel und die herrliche Kette der Kandy-Berge in weichen Linien wie die Ufer eines Sees auftauchen. Hier soll — berichtet die Sage — Buddha von Indien kommend gelandet sein, wunderbarerweise dem König von Ceylon begegnet und ihn zum Buddhismus bekehrt haben. Hier findet man auch noch das steinerne Bett, auf dem der Heilige schlief, und die Plattform, auf der er zu meditieren pflegte. Alles scheint geheiligt: der frische, weiche Wind, die Nähe und die Ferne, die Ruhe und der Felsen mit dem Turm. Hier ist der richtige Ort für große Geschehnisse. Es gibt Stellen auf der Erde, auf denen ein längst verwehter Glaube in ewiger Reinheit weiterlebt. Auch hier ist solch ein Ort.

Polonnaruwa* wird von dem Fremden mehr bevorzugt. Hier sind die Ruinen noch nicht so „ruiniert". Die interessantesten stammen erst aus der Mitte des 12. Jahrhunderts. Sie sind sicherlich dekorativer, aber die im Dschungel sind anziehender. Hier steht eine der besterhaltenen Ruinen der Insel. Ihre Architektur ohne Stil erzählt von beginnendem Verfall, von Verweichlichung und Dekadenz. Zwischen der alten und der neuen Hauptstadt besteht derselbe Gegensatz wie zwischen dem schlichten Volkslied und der Jazz-Orgie. Doch auch diese Wunderwerke sind Zeugen des wunderbaren Auges und der genialen Hand ihres Erbauers. Immer wieder findet sich eine Lichtung im Dschungel, übersät mit verfallenen Tempeln und Palästen. Da spucken mutwillige Geister. Und wenn im Schatten der sinkenden Nacht ein Schakal über den Weg schleicht oder eine Schlange im Gras raschelt, fürchtet euch nicht! Das sind die lebenden Nachkommen der zweiten und letzten großen Stadt der Könige von Ceylon.

Die Urkunden von Ceylon erzählen viele düstere Geschichten, und eine der schrecklichsten ist die vom habgierigen Königsohn, der — von einer Mutter aus geringem Stand geboren — seinen Vater auf grausame Art erschlug, um sich des Thrones zu bemächtigen. Das geschah in der Mitte des 5. Jahrhunderts. Mitten im Walde steht ein riesiger, schwarzer, fünf Fuß hoher Felsen wie ein ungeheuerer Sarkophag. Hierher zog der Vatermörder, erbaute mächtige Galerien rings um den Felsen, setzt einen hohen steinernen Löwen vor die Mauern, zwischen dessen Pranken der Weg nach dem Gipfel führte, errichtete einen großen Palast auf der Spitze des Felsens, pflanzte Gärten und legte Wasserbassins an. Hier residierte dieser Sünder, geschützt von seiner Leibwache und erwartete Jahre hindurch seine Verurteilung, immer in der Hoffnung auf einen gnädigen Zufall.

Dieser Ort ist nicht tot, er atmet und ist voll Leben. Ein Schauer heiliger Ehrfurcht überrieselt jeden, der sich diesem schändlichen Orte nähert, wie am Styx, an dessen Ufern die Schatten in ewiger Ruhelosigkeit umherwandern.

Dieser Ort ist das Ziel der weißgekleideten Pilger, die hier die Erfüllung vieler menschlicher Wünsche erlangen. Doch wenn ihre Schritte verklungen sind, verlassen die Tiere des Dschungels ihre Verstecke, sie suchen die verlassene Stelle auf, auf der sie noch vor kurzer Zeit die einzigen Herren waren. In einer Nacht habe ich eine Prozession mit Trommeln und Fackeln zu einem wiederaufgebauten Tempel ziehen sehen, ihre Rufe durchgellten die Nacht, die Lichter funkelten durch die Bäume und Freudenschüsse zerrissen die Dunkelheit und verhallten hoch oben im Sternschnuppenregen. In einer Stunde war alles vorbei; die Dschungeln erwachten — von allen Seiten begann es zu brüllen und zu heulen. Hinter den Bäumen stieg der stille Mond herauf und flüsterte uns mit seiner Stimme, süßer als der Nachtwind, zu, daß aus Tod und Verderben stets neues Licht und neue Schönheit erstünden.

III.

**Die Sage vom Zahn Buddhas.**

Irgend etwas bereitete sich in Kandy vor. Als der Markttag nahte, drängten sich die Massen schwarz beturbant und in weißen Gewändern, unterbrochen von der Buntheit ihrer Tücher und Mäntel, in der heißen Nachmittagssonne, gegen die sengenden Strahlen durch schwarze Schirme geschützt. Ich sah, daß alle diese Menschen wahrscheinlich auf einer Pilgerfahrt nach dem Heiligen Zahn Buddhas begriffen waren. Tausende von Wanderern waren gekommen, um ihre Herzen reinzuwaschen durch den heiligen Anblick und durch ihre Verehrung.

Der fromme Buddhist befindet sich auf einer ewigen Pilgerfahrt zur Erlangung jener Tugenden, die ihm von der Niedrigkeit des Alltags befreien und in die Gedankenwelt des Weltalls und der Unsterblichkeit einführen. Buddha wies ihm den Weg, seine Fußspuren führen zur Befreiung. Unter dem Bo-Baum lehrte Buddha, auf diesem Stein hinterließ er seinen Fußabdruck, auf jenem Berg wohnte sein Schüler, Tempel bewahren Reliquien von ihm auf — eines seiner Haupthaare, einen Knochensplitter, einen Zahn, irgend etwas — und hier sucht der Gläubige die Loslösung von allen irdischen Bindungen, um ein befreites Leben zu erlangen, in dem allein der Friede und die Erfüllung liegt. Er spart jeden Kupfergroschen, jedes Nickelstück und jedes Stück Papier auf, und tritt eines Tages mit Weib und Kind seine Pilgerfahrt an. Auf dem Wege begegnen ihm viele Menschenströme, die in der gleichen Richtung ziehen. Er taucht in ihnen unter und wartet geduldig des Tages, an dem es ihm gelingt, durch höfliche Bitte einen Platz in einem Gefährt zu erhalten; oder er wandert seinen Weg fröhlich weiter und ruft mit den

*) Sir James Emerson Tennant erwähnt in seinem lehrreichen Buch über Ceylon diesen historisch sehr interessanten Baum. Er zitiert aus dem Mahawanso (etwa 470) folgenden Satz: „Dieser Herrscher der Wälder, mit wunderbaren Kräften begabt, hat lange in den herrlichen Gärten von Mahamego in Lanka gestanden, wo er die Geisteskraft der Bewohner und die Ausbreitung des wahren Glaubens förderte."

*) Die alte Hauptstadt Anuradhapura behauptete ihren Rang bis etwa 769, bis die singhalesischen Herrscher südöstlich in einem gegen die Einfälle der Malabars geschützterem Bezirke eine neue Stadt gründeten.

# Text und Musik in Haydn's Jahreszeiten

Eine Einführung in das Werk anläßlich der Aufführung durch den Volkschor Breslau am Mittwoch, den 29. Januar.

In der „Musikalischen Realzeitung" vom 3. März 1788 nden wir in einer Kritik über die Uraufführung der „Sieben orte" von Haydn folgenden Satz: „Möchte sich doch Herr Haydn tschließen, uns mehrere Tonstücke dieser Art zu geben! Die vier tufen des menschlichen Alters," welches schöne Sujet wäre das cht." — Wir können uns heute durch keinerlei authentische terlagen mehr vergewissern, ob dieser Hinweis Haydn allein ranlaßt hat, sich an seinen Berater van Swieten mit dem Aufage zu wenden, ihm einen geeigneten Text für ein neues ratorium zu schreiben. Wer war van Swieten? Gottfried van wieten, ein geborener Holländer, Diplomat und österreichischer esandter in Brüssel, Paris, Warschau, Berlin, zuletzt Präfekt r Wiener Hofbibliothek, Begründer und Führer einer mustlischen Gesellschaft zur Förderung der Tonkunst, war eine Perönlichkeit, die mit den bedeutendsten Musikern ihrer Zeit in gster Verbindung stand. van Swieten, selbst eminent musikalisch, ranlaßte nicht nur Philipp Emanuel Bach, sechs Sinfonien für iedrich den Großen zu komponieren, sondern schrieb auch selbst r die Pariser Bühnen Gesänge zu Singspielen. In Wien stand mit Haydn, Mozart und Beethoven in enger Beziehung; ja, genoß hier sogar das Ansehen eines „musikalischen Gesetzgebers d Oberpriesters", aber wohl mehr bei dem Adel als bei den omponisten, die unter der Abhängigkeit von ihm sogar sehr lten. Haydn in seiner einfachen und schlichten Art nahm einiger Anstoß an den arroganten Eigenschaften des Mäcen und er diesem auch schon für einige Dukaten, die er für seine mustlischen Arbeiten erhielt, dankbar Wie groß war aber erst seine reude, als er von der hochgestellten Persönlichkeit eine Reiseische für die zweite Reise nach London bewilligt bekam. Auf eser Reise wurde Haydn der Text übergeben, den später van wieten als Grundlage für die Schöpfung benutzte. van Swieten gte als Libretist schätzenswerte Eigenschaften an den Tag und erklärte sich nach dem Bombenerfolg, den die Schöpfung zeitigte, bereit, das Lehrgedicht des Engländers James Thomson zu einem Oratorium zu gestalten.

Thomson, ein bedeutender englischer Dichter des 18. Jahrhunderts, beschreibt in seinem Gedicht „The seasons", unbeeinflußt von einem romantischen Naturempfinden, wie es in Deutschland durch Rousseau geweckt wurde, die Schönheiten und Schrecken der einzelnen Jahreszeiten. Thomsons Gedicht enthält keine geeigneten Stellen, die für ein Oratorium verwendungsfähig waren. Es bleibt das Verdienst und der Vorzug van Swietens, in Anlehnung an diesen Text einen neuen brauchbaren gestaltet zu haben. Während Thomson sich in weitschweifigen Betrachtungen über die Kultur, Religion und Natur fremder Völker ergeht und die unwichtigsten Details schildert, wie „das Staunen über die unbegreifliche Menge des Geflügels in den Nord- und Westinseln von Schottland", beschreibt van Swieten das Leben der Landbewohner unter dem Einfluß der Natur. Nach Ansicht des Haydn-Biographen Schnerich hat van Swieten das Milieu des Gedichts in das österreichische übertragen. Ja, man geht sogar so weit zu behaupten, daß der Dichter und auch der Musiker die Freuden und Leiden der ihnen in besonderer Weise nahestehenden Bewohner in der Umgegend von Wien in ihrem Verhältnis zur Natur schildern. Aber es bleibt eben auch nur bei van Swieten die rein äußerliche Beschreibung, die „schildernde Darstellung", wie es einmal jemand nannte, zurück, ohne vertiefende Momente. Es sind einfach einzelne Bilder von Frühling, Sommer, Herbst und Winter aneinandergereiht. Darum ist die Bezeichnung „Oratorium" für die Haydnschen Jahreszeiten nicht nur unpassend, sondern sogar verwirrend, „denn es fehlen die Ingredienzien dieses Begriffs. Wir bekennen uns zu der Kretzschmarschen Definition, die die heut anerkannte ist und die von den Jahreszeiten als einem „Kranz von Kantaten beschreibenden und betrachtenden Charakters" spricht.

Es ist uns aus Beschreibungen her bekannt, daß Haydn ein begeisterter Naturfreund war, der sich gern in seinen freien Stunden mit Jagd und Fischfang beschäftigte. Darum wundert es uns nicht, wenn wir hören, daß er mit Freuden daran ging, seine beschreibende Phantasie an dem ihm sympathischen Stoffe zu betätigen. Doch muß die Komposition des Textes dem Meister mancherlei ungeahnte Schwierigkeiten bereitet haben. Wiederholt äußerte er sich nämlich darüber, daß seine Kräfte durch den Swietenschen Text zu sehr in Anspruch genommen würden. So lesen wir in seinen Aeußerungen an Griesinger: „Aber die Worte sind auch gar zu wenig! Nein, sie sind wirlich zu wenig! Ganze Tage habe ich mich mit einer Stelle plagen müssen, denn — nein — das glauben Sie nicht, wie ich mich gemartert habe." Die Schwierigkeiten waren wohl deshalb so groß, weil van Swieten Haydn zu viel genaue Vorschriften für die Art, wie er die einzelnen Stellen komponiert haben wollte, gab und damit mehr tat, als ein Textdichter sonst zu tun pflegt. van Swieten schrieb Haydn vor, wie er bestimmte Vorgänge in der Natur tonmalerisch zu schildern hätte. Daß Haydns Verdruß darüber groß sein mußte, ist naturgemäß, vor allem, wenn bedacht wird, daß es zurzeit der Klassiker als Kapitalverbrechen galt, „eine Sünde wider den Geist der reinen Musik war", Tonmalereien in einem Werke erscheinen zu lassen. Selbst der doch wirklich über alles hinwegsehende Beethoven entschuldigt sich quasi in der Ueberschrift zur Pastoralsinfonie, wenn er unter den Titel „An das Landleben" setzt: „Mehr Ausdruck des Empfindens als Mahlerei". Haydn betont an den verschiedensten Stellen, daß er an den Tonmalereien der Jahreszeiten unschuldig sei, weil ihm eben van Swieten alles vorschrieb. Ins Gesicht wagte er ihm seine Unlust darüber nicht zum Ausdruck zu bringen und nur ein Zufall hat uns die Tatsache überliefert. Haydn bekam den Klavierauszug zur Korrektur zurück. Beim Nachlesen gefiel ihm die Stelle, an der er in der Arie der Hanne das Quaken eines Frosches nachzuahmen versucht hatte, nicht. Er änderte kurzer Hand den Klavierauszug ab und setzte folgende Notiz daneben: „NB. Diese ganze Stelle als eine Imitation eines Frosches ist nicht aus meiner Feder geflossen Es wurde mir aufgedrungen, diesen französischen Quark niederzuschreiben, mit dem ganzen Orchester verschwindet dieser elende Gedanke gar bald, aber als Klavierauszug kann dasselbe nicht bestehen." In Wirklichkeit ertönt hier auch im Orchester nur das Fagott, das gewissermaßen die Eintönigkeit eines Froschkonzerts nachzeichnen soll.

Die Jahreszeiten sind unzweifelhaft eines der volkstümlichsten

anderen sein „Heil“ zu Ehren seines Gottes, bis er endlich das Ziel seiner Sehnsucht erreicht hat. So sehen wir ihn in Kandy, dem besuchtesten aller Wallfahrtsorte.

In Kandy befindet sich in sieben ineinandergeschobenen, goldenen, mit Edelsteinen besetzten Tabernakeln der Zahn des Gottes, ein Anblick, der den Pilger mit heiliger Inbrunst erfüllt. Die Ungläubigen lächeln über diese Naivität und halten die Reliquie für gefälscht. Die Sage erzählt:

Als Buddhas Leib verbrannt worden war, sandte man einen Zahn an einen indischen König, von dem er hoch in Ehren gehalten wurde. Nach der Zerstörung dieses Reiches brachte man den Zahn nach Ceylon, verborgen im Haar einer Prinzessin, der Zahn fiel nach vielen Abenteuern in die Hände der Portugiesen, deren römisch-katholischer Erzbischof, jedem Aberglauben abgeneigt und rücksichtslos in der Ausübung aller seiner Symbole, ihn in Stücke schlagen, öffentlich verbrennen und in einen Fluß versenken ließ. Zwar behaupten fromme Buddhisten, daß er nur den Zahn eines Affen vernichtete; die strenggläubigen aber erzählen, daß die Asche in einer Lotosblume gesammelt wurde, die wunderbarerweise am Ufer des Flusses erblühte, und zu einem Zahn geformt, nach Ceylon zurückgelangte, wo er nun unter der Obhut der Mönche von Daiaba Maligawa im Tempel des Heiligen Zahnes in Kandy ruht.

Viele Generationen lang wurde er vor den Augen der Welt — mit Ausnahme der mächtigen, hochherzigen und demutsvollen Könige — verborgen gehalten, aber man hat neuerdings diese Strenge beseitigt. Auch ich kam herbei, um die heilige Reliquie zu sehen. Es war gerade Neumond, und der oberste Wächter des Tempels — jener, der den kostbaren Schlüssel zum Schatzhaus und zum Schrein bewahrt — ist mein Freund. Dort, wo Tausende der Pilger herbeiströmten, tauchten wir in der Menge unter. Sie rasteten in den Hütten am Wege und warteten in ruhevoller Geduld, und atmeten freier und freier, je näher sie dem Tempelgitter waren und so kamen sie langsam vorwärts. Nur hin und wieder ertönten ihre Stimmen in einem klagenden Schrei: „Sahdu! Sa — a — ahdu! Sa — a — ahdu! Sa — a — ahdu!“ Sie füllten die Straßen, die Torwege, die Höfe. Sie belagerten die Treppen, und nirgends entstand Gedränge und Streit. Ein halbes Dutzend von Leuten, die in London auf einen Omnibus warten, hätten eher ein Einschreiten der Polizei notwendig gemacht als diese Menschenmasse hier.

Wir gelangten auf geheimen Wegen hinein — durch den Palast der Kandyianischen Hofdamen, durch die alte Audienzhalle mit den schönen Säulen und der traurigen Geschichte (denn die Könige von Kandy waren grausame Tyrannen), durch Höfe, deren Luft immer schwerer wurde vom Duft der brennenden Kerzen und der Tempelblumen, schmale Treppen hinauf; immer höher stieg unsere ehrfürchtige Beklemmung, bis wir endlich die Schwelle zu dem Raum überschritten, in dem die Reliquie aufbewahrt wurde. Mein Freund, angetan mit dem großartigen Schmuck des obersten Tempelwächters von Kandy, begrüßte uns. Auf seinem Haupt saß ein vierfach gehörnter Goldhut, im Lichte funkelnd, sein Mantel war schwer von Gold, Stickereien und Juwelen von unermeßlichem Wert, schmückten seine Kleider, Dolche blitzten in seinem breiten Gürtel und seine Beine bedeckte schwerer weißer Stoff, der an den Knöcheln in viele feine Fältchen gelegt war, wie bei einem kleinen Mädchen aus der Zeit der Königin Viktoria. Er war ein herrliches Gemisch von Mut, Genie und Wunderlichkeit. Sein freundschaftlicher Handschlag und sein glückliches Lächeln, menschenfreundlich wie das eines Iren, sprachen von Gastfreundschaft und hießen uns willkommen. Sein fließendes Englisch erhöhte unsere Behaglichkeit.

Die Luft war drückend heiß und schwer. Der Geruch wurde unerträglich. Der Schrein war nur etwa zwölf Fuß hoch und von elektrischem Licht erhellt. Darüber wölbte sich ein Baldachin aus goldgestickten Stoffen. Die Mitte des Raumes war mit einem Gitter umgeben und neben dem Strom der Besucher standen lange, schmale Tische mit riesigen Schalen, angefüllt mit kleinen Münzen, meist Kupferstücken, den Opfergaben der Pilger. In dem kleinen Raum in der Mitte, der noch freigeblieben war, standen vier kahlgeschorene Priester, die rötlich-braunen Glieder in gelbe Gewänder gehüllt. Sie bewachten den Glasbehälter mit dem heiligen Zahn, der an einem goldenen Draht befestigt wie ein dünner Staubfaden sich aus einer goldenen Lotosblume erhob. Drei Priester hielten eine weiße Tempelblume, die an einem langen dünnen Stengel vor dem Schrein auf- und niederwogte, und lenkten damit die Blicke und Gedanken der dichtgedrängten Menge auf das Heiligtum. Nie werde ich diese erschütternde Szene, den schweren Duft, die drückende Wärme, die romantischen Zeremonien, die heilige Andacht vergessen. „Langsam, langsam“, mahnten die Tempeldiener, während die Menge vorbeizog. Die Trommeln dröhnten und die unharmonische Tempelmusik, von schneidenden Stimmen gesungen, verlieh den Feierlichkeiten einen Zug von Wildheit. „Sa — a — ahdu! Sa — a — ahdu!“ erscholl es auf den Treppen und die verschlungenen Gänge entlang.

Ich sah ein junges Mädchen, augenscheinlich ohne Begleitung, mit gegen die Stirn erhobenen Händen; seine Augen leuchteten wie seltene Edelsteine, sein Antlitz erstrahlte in heiligem Feuer, als es ein Kupferstück in das Becken warf. Dann mischte es sich wieder unter die Menge, hoch erhobenen Hauptes, und wandte sich um, noch einmal den Anblick des heiligen Ortes in sich aufzunehmen. Da stand eine grauhaarige Alte, gänzlich zusammengeschrumpft, mit tränenden Augen; sie suchte ihr geringes Opfer hervor, fand es in ein Tuch geknüpft und löste, zu aufgeregt, um ihre Hände zu gebrauchen, den Knoten mit den Zähnen. Dann zog sie vorbei wie jemand, dem die höchste Erkenntnis gekommen ist, und nun bereit ist, sich niederzulegen und auf den himmlischen Ruf zu warten. Da gingen sie vorüber, jung und alt, mühsam daherwankend, Frauen mit einer ganzen Kinderschar und Väter mit ihren Familien, und jedes Antlitz verriet Ehrfurcht und Glauben. Jenes blaugraue Ding am goldenen Draht auf goldenem Stamm mag ein priesterlicher Betrug sein. Es ist das magische Symbol des Glaubens. Es verleiht den Herzen der Millionen etwas, was ihnen den Weg zur Seligkeit weist.

Copyright by Interdi, Berlin.

# Sozialistische Zeitschriftenschau

Im Januarheft des „Kampf“ (der Monatsschrift der österreichischen Sozialdemokratie) schreibt Julius Braunthal über „Die gescheiterte Offensive“. Der Heimwehrfaschismus brachte im vergangenen Herbst nach B's. Meinung die Gefahr eines „konterrevolutionären Erdbebens“ in ganz Mittel- und Südeuropa mit sich. Es drohte ein italienisches Protektorat über ein faschistisches Oesterreich, wobei die Schwenkung des Prälaten Seipel zum Heimwehrfaschismus Braunthal im Zusammenhang mit dem Friedensschlusse Mussolini-Vatikan zu stehen scheint. Es drohte die Verschärfung der faschistischen Gefahr in Polen und in Deutschland. Eine Welle vermochte der Faschismus in Oesterreich die ganze bürgerliche Klasse samt ihrem kleinbürgerlichen, kleinbäuerlichen, halb- und lumpenproletarischen Mitläufertum unter seine Führung zu bringen. Die Zersetzung dieser einheitlichen Front wurde durch die Manöverfähigkeit der österreichischen Sozialdemokratie in Verbindung mit dem heraufziehenden wirtschaftlichen Zusammenbruch infolge der Heimwehragitation und mit Faktoren der gesamten europäischen Lage erreicht. Das Bürgertum erkannte die großartige Mobilisierung der proletarischen Front und die Einheit in der sozialistischen Arbeiterinternationale als Realitäten, mit deren Stärke es nicht gerechnet hatte. Heute ist die Panik-Stimmung verflogen, die Mittelschichten sind wieder nüchterner geworden, es drohen gewiß noch Vorstöße, aber die österreichische Lage hat sich wieder zum „Schützengrabenkrieg der Klassen“ verfestigt, aus der heraus auch eine neue proletarische Offensive möglich wird. Otto Bauers These vom Gleichgewicht der Klassenkräfte wird auch in einem sehr interessanten Aufsatz derselben Nummer von Ernst Fischer „Das absolute Königtum des Kapitalismus“ neuen Entwicklungen der Gegenwart angepaßt. In sehr prinzipiellen Diskussionen nennt Fischer die jetzige Lage in Europa die Liquidierung der Revolution. Diese Liquidierung ist aber nicht mit einem Siege der bürgerlichen Gesellschaftsordnung gleichzusetzen. Wir leben heute vielmehr weder in der bürgerlichen Gesellschaftsordnung der Vorkriegszeit, noch etwa in einer schon werdenden sozialistischen. Der heutige organisierte Kapitalismus ist nicht im früheren Sinne bürgerlich: er hat das Prinzip des Individualismus und der freien Konkurrenz fallen lassen. Nicht nur in der Wirtschaftskonzentration, sondern auch in den Wandlungen von Ehe, Familie, Sittengesetz, in der Strukturänderung der bürgerlichen Parteien tritt der Kollektivismus in den Vordergrund. Keineswegs aber wächst man mit diesem bereits in den Sozialismus herein. Vielmehr zieht Fischer als geschichtliche Parallele für den Spätkapitalismus die Zeit des späten Feudalismus heran. In dieser Epoche gab es auch nicht bloß die beiden Fronten von Adel und Bürgertum, neben ihnen stand das aus dem Adel emporwachsende Fürstentum, das zunächst im Bunde mit dem aufsteigenden Bürgertum den Adel niederwarf, um dann diesen gezähmten Adel als neue Beamtenschicht und als Hofadel zur Niederhaltung des Bürgertums zu verwenden. Auch heute habe der organisierte Kapitalismus ein solches „absolutes Königtum“ des Kapitalismus hervorgebracht, die „Fürsten der Wirtschaft“, die im Bunde mit Technik und Proletariat die ursprüngliche Bürgerliche Gesellschaft zertrümmert hätten. Nach ihrem Siege über die Mittelschichten aber stellten sie die Scharen des dekassierten Bürgertums als Kentrupen des Faschismus in ihren Dienst zur Niederhaltung der Arbeiterschaft. Wie im späten Feudalismus so stände das Bauerntum als verhältnismäßig stabile 4. Schicht auch im späten Kapitalismus neben den drei andern. Mit dem Aufbau seines eigenen Staatsapparates habe sich das absolute Königtum vor der Epoche der bürgerlichen Revolutionen bereits überflüssig gemacht, diese Einsicht aber konnte ihm erst — nach Verlust des Kopfes, also nicht durch sein gewaltloses Absterben, beigebracht werden. Auch der heutige technische Apparat des organisierten Kapitalismus mache die Kapitalisten als Person überflüssig. Darin sind Ernst Fischer und der sozusagen beim Schreiben über seine Schulter blickende Otto Bauer mit Renners Theorien einig. Aber sie glauben gerade deshalb nicht an die „Selbstaufhebung“ des Kapitalismus und sein organisches Hineinwachsen in den Sozialismus. Ihnen scheint die Erfüllung des kapitalistischen Apparates mit sozialistischem Geiste vielmehr bloß in einem revolutionären Prozeß durchzusetzen. Denn der heutige Hochkapitalismus duldet zwar Koalitionsregierungen, selbst Arbeiterregierungen, er findet sich mit Völkerverständigung und mit Abrüstung ab. Niemals aber würde er einen Eingriff in die Diktatur seines eigensten Apparates freiwillig hinnehmen. Deshalb sei nach der Liquidierung der ersten proletarischen Revolutionen die Mobilisierung aller revolutionären Kräfte gegen das „absolute Königtum des Kapitalismus“ notwendig.

Ich möchte hier gleich einen Aufsatz mit ähnlich prinzipiellen Diskussionen von einer anderen Seite aus heranziehen: die Abhandlung von Helmut Wagner „Zur psychologischen Lage der Gegenwart“ im 2. Januarhefte des „Klassenkampfes“. W. kennzeichnet diese psychologische Lage durch die Schlagworte Rationalisierung und Versachlichung. Mit Recht aber hebt er zugleich die psychische Reaktion hierauf, neue Religiosität, neue Mystik in der Ideologie der Gegenwart hervor. Jazz, Shimmy, Varietee, Kino, Revue, konstruktives Theater, Sport und Radio scheinen ihm sämtlich die charakteristischen Züge einer Mischung von Sachlichkeit und Romantik, von Rationalismus und Hysterie zu tragen. Die Arbeiterschaft sei in diese geistig-psychologische Situation mit hineinverwickelt. Ihre Infektion mit diesen spätkapitalistischen Lebensformen erhalte noch dazu einen Beisatz der Kleinbürgerlichkeit, der sich in der Neigung zu Fußball, Kino, Rennwetten, Alkohol, Schrebergarten, Skatklub und Vereinsmeierei zeige. Besonders würden diese bürgerlichen Lebensformen heute auch im Wahlkampfe der Partei betätigt, indem neue oberflächlichere Propagandaformen an die Stelle ernster politischer Erziehungsarbeit treten. (Diese letzterwähnten Ausführungen interessieren uns in Breslau besonders. Zweifellos sind hier Probleme aufgeworfen, die man nicht einfach beiseite schieben kann.) Ich glaube allerdings, daß Wagner bei diesem Thema der neuen Formen des Wahlkampfes „nach bürgerlichen Methoden“ das Gegengewicht der dauernden und nie aussetzenden politischen Erziehungs- und Bildungsarbeit der Partei außerhalb dieses Ausnahmezustandes unterschätzt. Und dann ein prinzipieller Gesichtspunkt: nehmen nicht die spätkapitalistischen Lebensformen schon in mancher Hinsicht Lebensformen einer sozialistischen Gesellschaft vorweg? Oder würde eine sozialistische Gesellschaftsordnung nicht an die Bedürfnisse des Großstadtmenschen, sein „Tempo“ anknüpfen, das ruhigere, idyllischere, manchmal gewiß auch gründlichere Formen des Zusammenlebens und der Auseinandersetzung zerstört hat? Ist es nicht sehr charakteristisch, daß die sozialistische Jugendbewegung alle „Wandervogelzüge“ immer mehr abgestreift hat, daß sie gerade im Kampfe gegen das Kleinbürgerliche manche Lebensformen übernimmt, die ursprünglich das Großbürgertum prägte? Den von Wagner ausgesprochenen falschen Verlockungen des Proletariats kann man durchaus andere zukunftskräftige Lebensformen der fortgeschrittenen Arbeiterbewegung gegenüberstellen: Volkshochschule und Volksbühne, den Kampf des Arbeiterradiobundes gerade gegen den Kitsch im Rundfunk, die eigene Note vor allem des Arbeitersports!

Da in dieser Zeitschriftenschau jetzt sowieso die prinzipiellen und psychologischen Auseinandersetzungen über die Erwähnung politischer Artikel das Uebergewicht erlangt haben, will ich aus dem 2. Januarheft des „Klassenkampfes“ noch eine literarische Auseinandersetzung von Willi Schaber hervorheben. Unter dem Titel „Zur Diskussion um die Demokratie“ wird hier eine Parallele zwischen Shaws „Kaiser von Amerika“ und Ibsens „Volksfeind“ gezogen. Sie fällt sehr zu Gunsten Ibsens aus. Denn Shaw sei in der Auseinandersetzung mit Liberalismus und bürgerlich-demokratischem Parlamentarismus auf den Faschismus und einen veralteten Konservatismus hereingefallen. Ibsen aber habe schon in seinem Volksfeind gegen die bürgerliche Demokratie das revolutionäre Prinzip der sozialistischen Minderheit auf den Schild erhoben. Man kann sich über dieses Lanzenbrechen für den stählernen und frische Volksstück des vergessenen Henrik Ibsen freuen, ohne mit der etwas simplen Erledigung des Problems der Demokratie bei Schaber einverstanden zu sein. Er macht es sich mit der Gegenüberstellung der „liberalen bürgerlichen Demokratie“ und der Diktatur der sozialistischen Minderheit nach berühmten Mustern etwas zu leicht. Das Verschwinden des Liberalismus im Bürgertum ist doch gerade ein Ausdruck für den Bedeutungswandel, den die Demokratie durch das gleiche Wahlrecht im Zeitalter des Aufstiegs der arbeitenden Massen erfahren hat.

Das 1. Januarheft des „Klassenkampfes“ ist eine einheitliche Kampfschrift gegen das Verbleiben der Partei in der Reichskoalition nach den Dezemberkämpfen. Seydewitz, Petrich, Anna Siemsen treten mit drei Artikeln unter dem Motto „Macht Schluß mit der Regierung!“ auf. Die 28 „Dissidenten“ der Fraktion, die sich am Vertrauensvotum für die Regierung nicht beteiligten, erfahren energische Unterstützung.

Das Januarheft des „Kulturwillen“ ist unter dem einheitlichen Titel „Von der Ehe zur neuen Liebe“ gestellt, rechtfertigt aber nicht ganz die Erwartungen, die man daran knüpfen könnte. Ein paar sehr gute Gedichte von Erich Kästner, der Abdruck eines beachtlichen katholischen Versuchs zur Sexualaufklärung unter dem Titel „Gute heilige Luft“, eine glänzende Zeichnung von George Groß „Der Eheherr“ sind als erfreulich hervorzuheben.

S. Marck.

### Die gefährliche Frau

Die interessanteste Frau des Café du Dome in Paris ist gegenwärtig eine junge Frau, die ihren Mann erschossen hat, weil er eine unheilbare Krankheit hatte. Sie wurde vom Gericht freigesprochen.

Neulich geht sie an den Tisch eines Bekannten, des Malers van Donghen, streckt ihm die Hand entgegen und sagt: „Nun, wie geht's?“

Van Donghen drückt sich in die hinterste Sofaecke und sagt: „Danke, ausgezeichnet; ich habe mich noch nie so wohl gefühlt wie jetzt.“

### Ein Kind von heute

Ein altes englisches Scherzrätsel für Kinder lautet: „Warum läuft denn das Huhn über den Straßendamm?“ — Antwort: „Um auf die andere Seite zu kommen.“ Ein Vater, der neulich diese Frage an seinen kleinen Sohn richtete, erhielt, wie in einem englischen Blatt erzählt wird, umgehend die Antwort: „Um tot gefahren zu werden.“

### Das Salonpüppchen

„Früher hat meinem Manne bei mir immer alles geschmeckt, und jetzt . . . .“

„Was ist jetzt?“

„Jetzt schmeckt ihm garnichts mehr, seitdem ich selber kochen gelernt habe!“

---

und bekanntesten Chorwerke der gesamten Literatur. Verständlichkeit und Einfachheit der Schreibweise in Verbindung mit den vielen unverschuldeten Tonmalereien mag nicht zuletzt der Grund für diese große Beliebtheit sein. Haben wir im vorangegangenen bisher vermieden, auf die Musik einzugehen, so soll sie jetzt im Ueberblick wenigstens gewürdigt werden

Dem Werke geht eine Orchestereinleitung voran, die aber nicht den Sinn einer Ouvertüre hat, sondern bereits als erste Szene aufzufassen ist. van Swieten bemerkt dazu: „Die Einleitung malt den Uebergang vom Winter zum Frühling.“ Haydn muß bei der Komposition mehr an den Winter gedacht, und ihn als den rauhen strengen Mann in der Vorstellung gehabt haben, der nicht ohne Kampf dem lieblichen Kinde Frühling weicht. Er harrt unverzagt aus. Wenn seine Kraft ganz gebrochen, setzt Simon, der erste Träger der Handlung, mit seinem Rezitativ ein und beschreibt uns den abziehenden Winter, kündet aber auch gleich den durch laue Südwinde angelockten Frühling an. Simon, Lukas und Hanne, Vornamen wie wir sie damals bei Landleuten antrafen, sind die einzigen Träger der Handlung und fungieren als Berichterstatter. Mit Absicht sind die bei den Landleuten gebräuchliche Vornamen für die handelnden Personen gewählt worden, weil die Jahreszeiten von Landleuten und nicht von Städtern geschildert werden sollten.

Nachdem Lukas den Frühling angekündigt, sammeln sich die Landleute um den Ankömmling, ihn mit einem zarten poesievollen Chor („Komm, holder Lenz“) zu begrüßen. Der Chor trennt sich in Teile für Männer und Frauen und enthält Melodien, die uns volksliedartig anmuten. Nun geht der Landmann aus, um den Boden für das Säen vorzubereiten. Humorvoll ist in der Arie des Simon geschildert, wie der Bauer „flötend“ hinter seinem Pfluge einhergeht. Haydn vergißt nicht, „das Flöten im Orchester erklingen zu lassen“. Ne. die Pauchenschlagsinfonie kennt, wird bei dieser Stelle an das Andante dieser Sinfonie erinnert werden. Der Same ist der Erde übergeben, die Felder beginnen zu grünen, ein Frauenchor gibt den Gefühlen Ausdruck „O wie lieblich ist der Anblick . . . .“ Das Orchester malt hierbei das Schwärmen der Bienen, das Flattern der Vögel, das Wimmeln der Fliege. Mit einem feierlichen Dankchor schließt der erste Teil.

Im zweiten Teile, dem Sommer, wird ein ganzer Tag vom Aufgehen der Sonne bis zum Abendglockenläuten unaufdringlich geschildert. Dieser Teil enthält so viel beschreibende instrumentale Einzelheiten, daß es eine Arbeit allein darüber geschrieben werden könnte. Es seien aus der Fülle der Imitationen einige hervorgehoben. Da ist das Krähen des Hahnes — ein Oboensolo —, noch bevor die Sonne aufgeht. Die Morgenröte weicht, und der Sonnenball steigt siegend herauf. Hanne und Lukas beginnen mit einem chromatischen Aufwärtssteigen, der Chor setzt fort und malt die immer weiter heraufkommende Sonne. In der daran anschließenden Arie Hannes „Welche Labung für die Sinne“ schlägt die Wachtel, zirpt die Grille, quakt der Frosch. Die Wärme des Tages nimmt zu, sie steigert sich zur Hitze, „Dem Druck erlieget die Natur“. Ein Gewitter zieht auf. Die Schilderung dieses Unwetters mit Blitzen — durch Zickzackgänge in den Flöten ausgedrückt, Lärm und Donner ist ganz gewaltig. Die Menschen wissen in ihrer Angst anfangs nicht, wohin sie fliehen sollen. Sie sammeln sich im zweiten Teile des Chores zur Klage. Das Gewitter zieht ab. — Abendfriede, durch Hornsignale angekündigt, sinkt hernieder. Stimmungsvoll erleben wir diesen Abend — — durch dessen Stille von ferne einige Tanzrhythmen klingen. Bald lösen sie sich auch auf; die Sterne treten ihre Bahn an, uns zur Ruhe einladend.

Der Herbst ist ein Loblied auf den Fleiß, gemeinsam vom Chor und den Solisten gesungen. An diesem Text scheint Haydn wenig gelegen zu haben, da er sonst unmöglich geschrieben hätte: „Ich bin allzeit fleißig gewesen, aber es ist mir niemals eingefallen, den Fleiß in Musik zu setzen.“ Ein Liebesduett, das nur als Zugeständnis an den flachen Zeitgeschmack gewertet werden kann, folgt dem Eingangschor. Mit mehr Aufmerksamkeit nimmt uns der Jägerchor gefangen, in dem die Jagdszenen in allen Einzelheiten stark dargestellt werden. So das Sammeln der Teilnehmer, das Jagen nach dem Wilde selbst, mit seinen vielen spannenden Momenten und schließlich der entscheidende Schuß. Eine starke Zeichnung bleibt das den Herbst abschließende Winterfest, mit allem Drum und Dran eines solchen Tages. Dieser Chor ist wohl der schwierigste, aber auch der dankbarste des ganzen Werkes.

Da im letzten Teile, dem Winter, der Textdichter versagt — es gebricht an guten Bildern —, bleibt auch die Musik schwach. Von den den Winter ankündenden Nebeln wird im Rezitativ erzählt. Ein Wanderer verirrt sich. Im Orchester „erklingt eine Oboenmelodie, die das Licht symbolisiert“, das den Verirrten wieder auf den richtigen Weg führt. Er gelangt in eine ländliche Spinnstube. Das Surren und Surren der Räder gibt dem Komponisten willkommenen Anlaß zur Schilderung der Situation. Ein Vergleich zwischen dem Winter und dem Tode beschließt das Werk. Dieser Sprung nach dem Moralisierenden verwundert uns bei der fehlenden Geschlossenheit, den das gesamte Werk aufweist, durchaus nicht.

Trotz mancher Schwächen müssen wir den Jahreszeiten wegen der Darstellung des „rein Menschlichen“ und einer nicht zu leugnenden Frische den Platz vor der „Schöpfung“ einräumen. Die starke Lebendigkeit der Szenen ließ den Gedanken aufkommen, die Jahreszeiten szenisch darzustellen. Eine solche Aufführung in Kostümen und Dekorationen fand im April 1802 im Dresdener Opernhause statt. Die Aufführung fand aber wenig Anklang. Ein Kritiker schreibt über diesen Abend, daß „die Dresdener Opernbühne durch die Hinzufügung des eigentlich Theatralischen bei der Aufführung der Jahreszeiten im Grunde ein Pleonasmus begangen hat“. Mehr Glück hatte der Mechaniker Mälzel in Wien, der in seinem Schaufenster mechanisch — optische Aufführungen der Jahreszeiten vorführte. Ganz lustig muß der Sommer gewesen sein, bei dem Donner und Blitz und wirklicher Regen nicht fehlte. In der Winterszene schneite es sogar und eine Lawine verschlang eine im Hintergrunde stehende Hütte. Die Originalmusik ertönte von einem Klavier aus.

Goethe sagt einmal von Haydn, daß ihm die Leidenschaft fehle. Das Urteil ist nicht falsch, doch sehr einseitig. Goethe vergißt hinzuzufügen, daß dafür eine andere Eigenschaft das Uebergewicht in den Werken des Komponisten besitzt. Es ist die Freude, die wir heutzutage, wo unser Leben so erbärmlich arm geworden ist, mehr als je benötigen. Wozu Trauergesänge anstimmen? Zögern wir nicht länger, die befreiend und kräftigend wirkende Freude, die uns neuen Schwung geben soll, in der Musik zu suchen. Haydn und seine Werke werden uns zuverlässige Führer sein.

p—r.